Das Ostpreußenblatt

Organ der Landsmannschaft Ostpreußen

Jahrgang 11 / Folge 11 | Hamburg 13, Parkallee 86 / 12. März 1960 | 3 J 5524 C

Entweder - oder...

EK. Die Versuche gewisser britischer Politiker und Publizisten, den deutschen Verbündeten in trautem Verein mit der lautstarken sowjetischen Propaganda laufend zu verdächtigen, ihm sehr pharisäische „Belehrungen" zu erteilen und die Stimmung unter den Natomächten wenige Wochen vor der Ost-West-Gipfelkonferenz in Paris im ungünstigsten Sinne zu beeinflussen, haben endlich auch einige verantwortungsbewußte Briten auf den Plan gerufen. Noch ist allerdings der Chor der Verleumder und Tadler nicht verstummt. Einige Abgeordnete der radikalen Linken, wie Edwards — der übrigens einst zusammen mit den Kommunisten in Spanien kämpfte — fühlten sich bemüßigt, neue Feuer anzulegen. Der britische Außenminister Selwyn Lloyd hat allerdings die einigermaßen dreisten Lügen des Mister Edwards, die Deutschen legten bereits Waffenwerke in Spanien an, nachdrücklich zurückgewiesen. Er hat zugleich betont, daß der deutsche Verbündete lediglich einmal, was übrigens andere Natomächte vor ihm auch getan haben, ganz unverbindliche und klärende Gespräche mit spanischen Stellen geführt hätte.

*

Es ist ein durchaus erfreuliches Zeichen, daß gerade politisch einflußreiche Blätter wie etwa der Londoner „Daily Telegraph" und die in Massenauflage verbreitete „Daily Mail" in sehr ernsten Worten die Engländer ermahnen, sich endlich aller heuchlerischen und durchsichtigen Angriffe gegen die Deutschen zu enthalten und sich der Tatsache bewußt zu sein, daß die NATO nur wirklich wirksam gegen kommunistische Bedrohung werden könne, wenn unter den Partnern des westlichen Verteidigungsbündnisses Eintracht und Verständnis für die Belange der anderen herrsche. Der „Daily Telegraph" hat dabei wörtlich erklärt: „Bei dem gegenwärtigen schlechten Stand der Disziplin und Integration innerhalb der NATO ist es irgendwie verlogen, wenn die westlichen Alliierten jeden unabhängigen Schritt der Bundesrepublik als illoyal ansehen. Dabei soll auch daran erinnert werden, daß sowohl Washington wie auch London über alle deutschen Planungen von vornherein ausreichend unterrichtet worden waren." Die wichtige konservative Zeitung der Briten nennt die gegenwärtige Lage militärisch und politisch absurd. Sie erinnert daran, daß nach der Besetzung Ost- und Mitteldeutschlands durch die Sowjets die Bundesrepublik an der engsten Stelle nur etwa zweihundert Kilometer breit ist. Dahinter lägen achthundert Kilometer französischen Bodens bis zu den Pyrenäen, und dann komme Spanien. Ein atlantisches Bündnis, das einem so wichtigen Mitgliedstaat wie Deutschland die Verwendung langer Küstenlinien und der für den Nachschub wichtigsten Häfen verweigere, sei „offensichtlich etwas in Verwirrung".

Endlich klar entscheiden

Von einer starken Reformbedürftigkeit der NATO spricht auch die Londoner „Daily Mail". Sie betont dabei, daß sich England und die anderen westlichen Nachbarn Deutschlands endlich darüber einig werden müßten, welche Stellung sie gegenüber den Deutschen beziehen wollten. **„Entweder, die Westalliierten ziehen mit Deutschland an einem Strang und Deutschland mit ihnen, oder: sie gehen getrennte Wege mit allen daraus entstehenden Folgen."** Die Londoner Zeitung weist mit Nachdruck weiter darauf hin, daß die Unstimmigkeiten innerhalb der NATO, die durch die Indiskretionen gewisser Briten entstanden sind, heute ein geradezu „gefundenes Fressen für den Kreml" darstellen. Deutschland habe seit langem vergeblich darum gebeten, das ganze Problem des Nachschubs der freien Welt innerhalb des Bündnisses gemeinsam zu lösen. Die Natomächte hätten sich dazu nicht entschlossen und jeder Partner aufgefordert, selbständig Nachschubdepots dort zu errichten, wo eine günstige Verbindung zu den Häfen des Atlantiks bestehe. Wenn nun Deutschland daraufhin erste vorsichtige Gespräche mit den Spaniern aufgenommen habe, dann werde es sehr zu Unrecht dafür angegriffen, zumal es sich nur nach den Weisungen der NATO gerichtet habe.

Kein Bündnis ohne Vertrauen

„Wir Briten müssen uns erinnern, daß Deutschland ein Verbündeter ist, und daß das Bündnis nicht Bestand haben kann, wenn wir kein Vertrauen zu Deutschland haben." So heißt es in einem weiteren Artikel der „Daily Mail", der im übrigen davon spricht, es müsse geradezu verheerende Folgen haben, wenn man — durch Mißtrauen gespalten — in die Gespräche mit den Sowjets eintreten würde. Mit sehr großem Nachdruck hat sich weiter der Leiter der englischen liberalen Partei, Jo Grimond, in einer Rede vor einer schottischen Universität für eine Verbesserung der deutsch-englischen Beziehungen ausgesprochen. Er wendet sich nachdrücklich gegen die antideutsche Politik in England im Hinblick auf die umstrittenen deutsch-spanischen Gespräche. Grimond betonte, daß ja alle Welt wisse, daß Deutschland keineswegs das erste Land gewesen sei, das mit Spanien verhandelt habe. Die Vereinigten Staaten zum Beispiel besäßen seit manchen Jahren Militärstützpunkte in jenem Spanien Francos, das heute so angegriffen wird. Grimond sagte schließlich: **„Wünschen wir nun eigentlich Deutschland innerhalb oder außerhalb der NATO? Alle unsere Parteien sind sich doch wohl im Grunde darüber einig, daß es am besten sei, wenn das freie Deutschland dem westlichen Bündnis angehört. Wenn dem aber so ist, dann müssen wir um so mehr endlich zu befriedigenden Beziehungen mit Deutschland kommen durch eine freundschaftliche Zusammenarbeit und nicht etwa durch andauernde Sticheleien."** So äußerte sich der Chef der heute in England kleinsten politischen Partei, die im Unterhaus vertreten ist. Man sollte sich aber daran erinnern, daß in den letzten Jahrhunderten England oft genug über lange Zeiten liberale Regierungen gehabt hat. Es wäre nur wünschenswert, wenn endlich auch die offiziellen Sprecher der britischen Konservativen und vor allem auch der britischen Labour-Party sich entschlössen, eine ähnliche Erklärung abzugeben.

*

Wir Deutschen haben in den letzten Jahren, vor allem in den letzten Monaten, mit einiger Bitterkeit die gehässigen Verdächtigungen einiger angelsächsischer Politiker und Publizisten zur Kenntnis genommen, die zum Teil wohl immer noch nicht das Morgenthau-Zeitalter vergessen haben und sich befugt fühlen, einen Verbündeten, von dem man größte Leistungen für die gemeinsame Verteidigung erwartet und von dem man übrigens ja auch Gelder für eigene Truppen in Deutschland kassiert, in der unwürdigsten Weise anzunehmen. Ein Bündnis der freien Welt kann aber nur dann funktionieren, wenn unter seinen Partnern Achtung voreinander, Verständnis und guter Wille herrschen. Es ist immerhin sehr beachtlich, wenn beispielsweise der luxemburgische Sender erklärte, man solle sich doch in die Lage vieler Deutscher versetzen, die sich nachgerade fragten, ob sie für die Briten und gewisse Amerikaner dazu verurteilt seien, ewig als Sündenbock abgestempelt zu werden. Der Sender betont, daß ja in Wahrheit die westdeutsche Demokratie und der Bundestag einem gutwilligen Ausland niemals Anlaß zur echten Kritik gegeben hätten. Wenn es aber gewisse Leute im Westen gebe, die die Deutschen fünfzehn Jahre nach Kriegsende noch als eine Art „Pestkranke" behandeln möchten, dann dürfe man sich nicht verwundern, wenn gerade die gutwilligsten Deutschen nachgerade die Überzeugung vom Funktionieren des Bündnisses verlören und wenn sie „nach anderen Richtungen" blickten. Wenn heute manche Briten, die während des spanischen Bürgerkrieges in den durchweg kommunistisch geführten und kommandierten internationalen Brigaden kämpften, den Deutschen Moral predigen wollen, dann sollte man sie doch daran erinnern, daß damals in Spanien auch die Gefahr bestanden hat, daß dieses Land im Westen Europas durch die Radikalen in eine Sowjetrepublik verwandelt worden wäre. Eine ganze Reihe führender Funktionäre des Kommunismus nahmen ja damals bereits Ministerposten und Kommandostellen von großer Bedeutung ein.



AUF DER FLUCHT

... keiner wußte, wohin er wollte. Nur fort, so hießen die Befehle für uns. Wir packten alles mögliche zusammen und machten einen richtigen Treckwagen fertig. Es war noch sehr viel Schnee gefallen und so war es dann am nächsten Tage unmöglich, mit dem Wagen vorwärtszukommen. Pferde und Menschen kehrten abgespannt und müde wieder heim. Die Kühe wurden nochmal gemolken und alle anderen Haustiere gut versorgt. In der Nacht konnten wir nicht schlafen. Die Lichtleitung war schon zerschossen, die russischen Panzer rollten in Richtung Saalfeld. Alles war so schrecklich nahe. Dann klopfte jemand ans Fenster und sagte: „Los, raus und ab." So standen wir auf, rollten noch ein bißchen Bettzeug zusammen, verpackten Brot und Schmalz und spannten wieder an. Auf der Straße standen schon die anderen Nachbarn mit ihren Treckwagen. Viele sind nicht weitergekommen. Der hohe Schnee war so hart, daß wir kaum Spuren hinterließen. Die erste Nacht saßen wir einmal irgendwo im verschneiten Stacheldraht fest, aber es ging noch gut aus. Immer wieder fiel Schnee, wir konnten kaum mehr die Straße erkennen ...

Aus einem Brief von Frau Marta T. aus Seegertswalde

Im Wolfsrachen

-r. Ein „gnadenloses Bauernlegen" hat sehr treffend ein westdeutscher Sender das genannt, was sich in diesen Tagen nur wenige Kilometer östlich von Lübeck, Hamburg, Braunschweig und Helmstedt in den Dörfern Mitteldeutschlands abspielt.

Mit einem Höchsteinsatz roter Funktionäre werden die noch nicht in die Kolchosen gepreßten freien Bauern der Zone unter Druck gesetzt. Nach dem Befehl des berüchtigten Walter Ulbricht sollen alle Bauern Mitteldeutschlands jetzt endgültig ihren freien Besitz unter die unmittelbare Kontrolle des kommunistischen Unterdrückerregimes bringen. Es klingt recht harmlos, wenn man drüben betont, die seit Jahren schon verfolgten freien Bauern sollten ja nur in „Produktionsgenossenschaften" eintreten. Wir wissen alle, daß Ulbrichts „Genossenschaften" sich von den wahren Genossenschaften im Sinne Raiffeisens so stark unterscheiden wie der Moskauer „Vertragsplan" von einem echten Frieden.

Die Moskauer Pläne und die Pankower „Genossenschaften" sind nichts als Instrumente raffiniertester Unterdrückung und Entrechtung. Man will da drüben dem Bauernstand, wie ihn die freie Welt versteht, endgültig den Garaus machen. Kolchosniks unter dem Kommando kommunistischer Antreiber, das ist hier das Ziel. Dahin soll die von Pankow einst als große Errungenschaft verkündete „Bodenreform" dort drüben führen. Wer da noch Illusionen hegte, der weiß es heute: in der Zone so wie einst in der Sowjetunion ist das Bauerntum gnadenlos dem Wolfsrachen preisgegeben worden. Und die „Koexistenzialisten" des Westens schweigen dazu.

„Waffen am Arbeitsplatz!"

Die Sowjetunion wird zur riesigen Militärkolonie

Kp. Viel zu wenig Beachtung hat in der freien Welt die Rede gefunden, die Chruschtschew Mitte Januar 1960 auf der letzten Tagung des Obersten Sowjets über die „Reform der Rüstung" in der UdSSR gehalten hat. Hier bekannte er sich ja nicht nur zu der Umstellung der aktiven Streitkräfte auf die modernsten Atom- und Wasserstoffwaffen, sondern auch zur Erweiterung der militärischen Ausbildung auf das ganze sogenannte zivile Leben in der Sowjetunion. Nicht nur in der UdSSR, sondern auch in allen Trabantenstaaten einschließlich der sowjetisch besetzten mitteldeutschen Zone wird nach den Weisungen des Kremlchefs in Zukunft die militärische Ausbildung in größtem Stile innerhalb des Berufslebens sowohl in den Fabriken und Handwerksbetrieben wie auch auf den Staatsgütern, ja auch auf sämtlichen Schulen durchgeführt. Ob Moskau, wie Chruschtschew ankündigte, den Bestand seiner aktiven Soldaten im Laufe von zwei Jahren von 3,6 auf 2,4 Millionen senken wird, das wird erst die Zukunft lehren. Eine Kontrolle ist hierüber in der freien Welt nicht möglich.

„Gewaltige Reserven schaffen"

Um gewaltige Reserven für eine Verstärkung der mehr als drei Millionen Sowjetsoldaten, der über eine Million Soldaten bei den Satelliten und der mehr als drei Millionen rotchinesischer Streitkräfte zu schaffen, wird auf Befehl Chruschtschews die militärische Grundausbildung und ständige weitere Schulung in die Staatsbetriebe der Städte und des Lan-

Fortsetzung auf Seite 2

„Waffen am Arbeitsplatz!"

Schluß von Seite 1

des verlegt. Der Stahlarbeiter, der Roboter auf den kommunistischen Gütern, die Arbeiterinnen und die Schüler und Studierenden sollen in Zukunft noch weit mehr als bisher unter der Leitung abkommandierter roter Offiziere in allen Waffen ausgebildet werden. In Moskauer Kreisen rechnet man heute bereits damit, daß in kurzer Zeit hierdurch Reserven von beinahe zwanzig Millionen Männern und Frauen zur Verfügung stehen werden. Nach dem aktiven Dienst werden alle ausgebildeten Soldaten als sogenannte Kaders in die Betriebe versetzt. Sie haben neben ihrer Berufsarbeit die Funktion von soldatischen Unterführern und Ausbildern zu erfüllen. Ähnlich liegen die Dinge bei allen Satelliten.

Auch Frauen und Mädchen

Als vor etwa Jahresfrist nähere Einzelheiten über die Ereignisse in den neugeschaffenen „Volkskommunen" der Rotchinesen bekannt wurden, erfuhr man auch, daß in diesen kommunistischen Zwangssiedlungen auf Befehl Pekings sofort Regimenter und Bataillone aufgestellt wurden, in denen draußen im Lande Männer, Frauen und Mädchen ständig eine militärische Ausbildung erhielten. So kritisch sich Chruschtschew ursprünglich gegenüber den Volkskommunen äußerte, so eifrig ist er offenbar bemüht gewesen, das chinesische Modell für die Schaffung großer Militärkolonien im ganzen Land für die Sowjetunion zu übernehmen. Schon jetzt kann man aus Moskau erfahren, daß jene Offiziere und Unteroffiziere, die als Arbeitskräfte aus der Roten Armee entlassen werden sollen, umgehend nach Sibirien, Kasachstan und anderen fernen Gegenden verfrachtet werden, um dort die militärische Ausbildung in den Fabriksiedlungen und auf den Kolchosen zu übernehmen.

Chruschtschews Vorbild

Während nach der kommunistischen Oktoberrevolution 1917 zunächst alle Zaren und ihre Generäle als „fluchwürdige Feinde der Werktätigen" beschimpft und verfemt wurden, ist man bereits in Stalins Tagen auf einen neuen Kurs gegangen. Nach den einstigen kaiserlichen Feldmarschällen Suworow und Kutusoff wurden die höchsten Militärauszeichnungen der Bolschewisten benannt! Der Tag mag nahe sein, wo man auch einen weiteren Zarengeneral rehabilitiert, der immerhin als das Urbild für Chruschtschews Pläne der großen Militärkolonien im ganzen Land gelten kann. Graf Alexander Araktschejeff, der im gleichen Jahr wie Napoleon geboren wurde und der in der Geschichte später den Namen des „blutigen Araktschejeff" trug, überredete etwa im Jahre 1810 den Zaren Alexander, dem er als Kriegsminister diente, die altgedienten Soldaten nicht einfach freizulassen, sondern sie in neugeschaffene Militärkolonien zu versetzen. Dort könnten sie (ganz wie bei Chruschtschew) Neuland gewinnen, Äcker bestellen und Werkstätten bedienen und zugleich ihre soldatische Ausbildung lebenslänglich unter scharfen Aufpassern vervollkommnen. Araktschejeff ähnelte offenbar den heutigen sowjetischen Machthabern auch darin, daß er eifrig bemüht war, den Widerstand der einstigen Soldaten notfalls mit Waffengewalt, Einkerkerung, mit Erschießungen und Verbannungen nach Sibirien niederzuwerfen. Die Araktschejeff-Kolonien haben sich trotz dieses ungeheuerlichen Druckes nicht bewährt. Als schwerreicher Mann ist Araktschejeff 1834 auf seinem Gut an jenem Wolchow-Fluß gestorben, der später im Zweiten Weltkrieg so oft in den Heeresberichten genannt werden sollte. Sein Geist aber scheint im Kreml weiterzuspuken. Was dem „blutigen Alexander" nicht gelang, möchte der rote Zar vollenden: „Ganz Rußland eine Militärkolonie."

Warschau wechselt Parteisekretäre

M. Warschau. — Nach Warschau, Danzig, Stettin und Köslin ist jetzt auch ein Wechsel in der Landesparteiführung von Posen und Lodz erfolgt. Zum Ersten Sekretär des KP-Komitees von Posen wurde Jan Szydlak gewählt, der „Kandidat des Zentralkomitees" ist, während sein Vorgänger, W. Krasko, zum Leiter der Kulturabteilung beim ZK anvancierte. Erster Parteisekretär von Lodz wurde Stefan Jendryschak, der vorher Parteisekretär in Breslau war. Der bisherige Lodzer KP-Chef Miskiewicz soll „eine andere" Parteiarbeit übernehmen. — Über die Hintergründe des Revirements in der KP-Führung liegen noch keine Hinweise vor.

Herausgeber: Landsmannschaft Ostpreußen e.V

Chefredakteur: Eitel Kaper, zugleich verantwortlich für den politischen Teil. Für den kulturellen und heimatgeschichtlichen Teil: Erwin Scharfenorth. Für Soziales, Jugendfragen und Unterhaltung: Ruth Maria Wagner. Für landsmannschaftliche Arbeit und Bilder: Joachim Piechowski.

Verantwortlich für den Anzeigenteil: Karl Arndt (Sämtlich in Hamburg.)

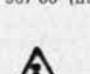
Unverlangte Einsendungen unterliegen nicht der redaktionellen Haftung, für die Rücksendung wird Porto erbeten.

Das Ostpreußenblatt ist das Organ der Landsmannschaft Ostpreußen und erscheint wöchentlich zur Information der Mitglieder des Fördererkreises der Landsmannschaft Ostpreußen.

Anmeldungen nehmen jede Postanstalt und die Landsmannschaft Ostpreußen entgegen. Monatlich 1,20 DM.

Sendungen für Schriftleitung, Geschäftsführung und Anzeigenabteilung: (24a) Hamburg 13, Parkallee 84/86. Telefon: 45 25 41/42. Postscheckkonto Nr. 907 00 (nur für Anzeigen).

Druck: Gerhard Rautenberg, (23) Leer (Ostfriesland), Norderstraße 29/31, Ruf: Leer 24 11.



Auflage über 125 000

Zur Zeit ist Preisliste 10 gültig.

Pankows rote Ostseeflotte

Schon seit 1950 rote Marine-Einheiten—Peenemünde wurde Kriegshafen

Von Herbert Graffert

Mit dem bezeichnenden Kampflied „Wir fahren hinaus auf die brausende See, kein Pfaffe, kein Gott gibt uns Segen!" beginnen und enden die Einsatzübungen der sowjetzonalen Kriegsmarine. Sie ist die Spitze des roten Speers, der den Ostseeraum bedroht, die am weitesten nach Westen vorgeschobene Einheit der Baltischen Flotte Moskaus.

Die Geschichte dieses schwimmenden Kampfverbandes reicht zurück bis in die ersten Nachkriegsjahre. Schon unmittelbar nach dem Zusammenbruch Deutschlands ging die Sowjetische Militäradministration (SMA) daran, die über 340 km lange Küste Mecklenburgs und Vorpommerns in eine Flottenbasis von beachtlichem Ausmaß zu erweitern. Bereits im Jahre 1946 wurden in Warnemünde, Wismar, Stralsund und Wolgast neue Werften angelegt, die seit Jahren moderne Hochseeschiffe und Versorgungsschiffe für die Sowjetunion liefern müssen. Im Mai 1950 stellte man die ersten sowjetzonalen Marineeinheiten auf, die zur Tarnung der Militarisierung verschiedene Decknamen erhielten. So hieß Pankows Kriegsmarine bis 1952 offiziell „Grenzpolizei-See", später „Kasernierte Volkspolizei-See". Seit dem 18. Januar 1956 heißt sie „Seestreitkräfte der Nationalen Volksarmee". Mit dem Oberbefehl betrauten die Sowjets den Altkommunisten Waldemar Verner. Der frühere Schaufensterdekorateur arbeitete 1940 in Dänemark für die kommunistische Untergrundbewegung. Die SED-Propaganda wird seit Jahren nicht müde, die „patriotischen Verdienste" Verners für die skandinavischen Länder herauszustellen. Chef der Operativabteilung ist der in Saratow und Leningrad gedrillte Funktionär Konrad Scheffler, der den Rang eines „Konteradmirals" bekleidet.

*

Trotz der propagandistischen Tarnmanöver verfolgt die Öffentlichkeit in Dänemark, Norwegen und Schweden die schnelle Aufstellung von sowjetzonalen Marineeinheiten mit äußerstem Mißtrauen, insbesondere seit der Jahreswende 1952/53, als Spezialkommandos der Kasernierten Volkspolizei-See zusammen mit sowjetischen Bautrupps darangingen, bei Glowe am Jasmunder Bodden einen U-Boot-Hafen anzulegen. Nach dem Volksaufstand vom 17. Juni 1953 wurde dieses Projekt fallengelassen. Moskau gab für die skandinavischen Staaten die Parole aus: „Die Ostsee muß ein Meer des Friedens werden!" Die Pankower Marine erhielt den Auftrag, ihre Manöver und Operationen mit Rücksicht auf die skandinavischen Länder möglichst geräuschlos durchzuführen.

Das Hauptquartier der sowjetzonalen Kriegsflotte wurde in Warnemünde eingerichtet. Hier sind auch zwei Flottillen des „Kommandos West" stationiert. Zwei weitere Flottillen wurden dem „Kommando Ost" mit dem Sitz in Saßnitz unterstellt. Der größte Kriegshafen ist Peenemünde. Der Ort liegt auf dem Nordzipfel der Insel Usedom, in unmittelbarer Nähe des Strelasundes, und wird vom Festland her durch Wolgast abgeschirmt. Der Hafen ist zwar nicht solange eisfrei wie Saßnitz, doch er liegt nicht im unmittelbaren Blickfeld Schwedens.

Ihre Flottenmanöver pflegt die sowjetzonale Kriegsflotte seit drei Jahren nicht mehr vor Rügen oder Warnemünde durchzuführen, sondern zwischen Swinemünde und Kolberg. Im Herbst 1956 gab die rotpolnische Regierung die Gewässer bis zur Höhe von Kolberg zu Übungen der Pankower Seestreitkräfte frei. So wurde einmal das Übungsgebiet vergrößert, zum anderen aber die Möglichkeit geschaffen, in Warnemünde und Saßnitz „Friedensdemonstrationen" durchzuführen. Während im Juli 1959 auf der Rostocker Ostseewoche bei den Feierlichkeiten zum 50. Jahrestag der Eröffnung der Fähre Saßnitz—Trelleborg und während der Ostseewoche in Ralswiek nur vom „Frieden im Ostseeraum" gesprochen wurde, fanden unbeachtet zur gleichen Zeit zwischen Wolgast und Kolberg großangelegte Flottenmanöver der polnischen, sowjetischen und sowjetzonalen Kriegsmarine statt.

*

Die Sowjetunion hat die Kriegsmarine Pankows auch ständig modernisiert und ihren Bestand vergrößert. Heute verfügt sie über 150 meist schnell bewegliche Einheiten. Zu den Flaggschiffen gehören zwei Zerstörer der sogenannten Riga-Klasse. Neben den Häfen in Peenemünde, Saßnitz und Warnemünde verfügt die Kriegsflotte über zahlreiche Spezialschulen. In Stralsund befindet sich eine Offiziersschule, im nahegelegenen Wustrow eine Ausbildungsschule für Kapitäne und Schiffsingenieure. Auch die Stationen des Seewetterdienstes befinden sich in der 725 Jahre alten Hansestadt am Strelasund. Der Funkverkehr für die Marine wird über die neuerbaute Großfunkstation Schaabe abgewickelt.

An der Ausbildung von Seekadetten ist seit 1952 auch die vormilitärische Organisation für Sport und Technik maßgeblich beteiligt. Alle Kadetten der Kriegsmarine müssen mindestens achtzehn Monate lang auf dem Segelschulschiff „Wilhelm Pieck" gefahren sein.

Pankower Patent-Piraten!

Von Gerd Grosse

Die Sowjets in Moskau, Pankow und Peking sind nach wie vor weit davon entfernt, die Wirtschaftsmacht des Westens zu erreichen oder gar zu überflügeln. Trotzdem profitieren sie bereits heute von den Früchten der vielgescholtenen „kapitalistischen" Welt, indem sie ihre Patente und Erfindungen „übernehmen" — ohne Erlaubnis und Bezahlung natürlich. Das skrupellose Herumschnüffeln in den westlichen Patentrollen hat bereits solche Ausmaße angenommen, daß die von der sowjetischen Neugier besonders stark betroffenen Amerikaner ganz offen von einer „Patent-Piraterie" sprechen.

Aber auch westdeutsche Erfinder haben in der letzten Zeit schlechte Erfahrungen machen müssen; denn die Pankower Machthaber folgen dem schlechten Beispiel ihrer Moskauer Herren mit blindem Satelliteneifer. Nicht einmal westdeutsche Erfinder, die ihre Neuheiten beim Patentamt in der Zone anmelden, sind vor geistigem Diebstahl sicher. Im Gegenteil: wie der Untersuchungsausschuß freiheitlicher Juristen in einer sorgfältigen Untersuchung soeben feststellte hat, wird der „Patent-Klau" vom sowjetzonalen Patentamt geradezu organisiert. Dies, obwohl das Patent-Gesetz für die Zone vom 6. September 1950 den Anmeldern ausdrücklich Geheimhaltung garantiert, bis der Patent-Schutz erteilt ist.

Wer im Vertrauen auf das Pankower Gesetz eine Erfindung auch für das Gebiet der Zone patentieren lassen wollte, hörte im allgemeinen lange Zeit nichts. Die Anträge blieben — scheinbar — unerledigt liegen. Tatsächlich jedoch gehen sie im Falle wirklich interessanter Erfindungen dies: Das Pankower Patentamt gab die ihm anvertrauten Geheimnisse an die sogenannte „volkseigene" Industrie weiter. Kam der Erfinder dann den Patentdieben auf die Spur, erhielt er den lakonischen Bescheid, man habe keineswegs seine Erfindung gekapert; vielmehr handele es sich um ein altes „russisches Patent". (!)

Man begnügt sich jedoch im Sowjetblock nicht damit, ausländische Patente für den „Hausgebrauch" zu kopieren. Vor allem die Moskowiter scheuen nicht davor zurück, patentierte westliche Erzeugnisse mit einfacher Namensänderung auf den Weltmarkt zu werfen — zu Schleuderpreisen. Das grandiosvollste Beispiel dafür ist die augenblicklich rollende Arzneimittel-Exportoffensive in den unterentwickelten Ländern.

Beweise

Die amerikanischen Arzneihersteller können hieb- und stichfest nachweisen, daß zahllose Medikamente, mit denen die Sowjets in Asien und Afrika Eindruck schinden, amerikanische Erfindungen sind, die unter Patentschutz stehen. Das sowjetische „Goldmycin" — ein stark wirkendes Antibiotikum — ist zum Beispiel unbestreitbar in den Laboratorien der „American Cyanamid Co." entwickelt. In diesem wie in anderen Fällen haben die Sowjets durch 100prozentige Nachahmung die hohen Forschungs- und Entwicklungskosten gespart.

Aber wer in Afrika oder Indien kümmert sich schon um solche Hintergründe. Man sieht, daß die Sowjets hervorragende Arzneimittel liefern können (ein „Beweis" für die Leistungsfähigkeit sowjetischer Wissenschaftler); und man nimmt verblüfft und gern zur Kenntnis, daß die Sowjets die dringend benötigten Medikamente wesentlich billiger liefern (ein „Beweis" für die Leistungsfähigkeit der sowjetischen Wirtschaft und die Hilfsbereitschaft der Sowjets zugleich).

François-Poncet zum Selbstbestimmungsrecht

Das Mitglied der „Academie Française", Botschafter a. D. André François-Poncet, ein sehr guter Kenner Deutschlands, schrieb in der Zeitschrift „Der europäische Osten" in einem Aufsatz „Unterdrückte Völker verlangen Freiheit" u. a. in einer Auseinandersetzung mit Chruschtschew: „Er (Chruschtschew) lobte nämlich General de Gaulle, weil dieser die Beziehungen Algeriens zu Frankreich auf das Selbstbestimmungsrecht gestellt hat. Damit hat er anerkannt, daß dies gegenwärtig ein durchaus geeignetes Mittel sei, die Interessen der Parteien zu verknüpfen und daß diese gegenüber Ihr Absichten durch entsprechende Maßnahmen bald verwirklicht werden sollen.

Von nun an wird es ihm nicht mehr möglich sein, den Völkern Mittel- und Osteuropas das zu verweigern, was General de Gaulle den Algeriern gewährte und wozu er ihn beglückwünschte.

Wenn die Selbstbestimmung für die einen gut ist, muß sie es auch für die anderen sein. Es liegt zu viel Zynismus darin, ihre Anwendung den anderen zu empfehlen, sie aber gleichzeitig innerhalb der Sowjetunion selbst nicht zu dulden. Ob Chruschtschew das übersehen hat?

Wenn es gelänge, im Zusammenhang mit den Konferenzen, die eben stattgefunden haben, einen Plan für die kontrollierte Abrüstung auszuarbeiten und anzunehmen, und wenn man im gleichen Zuge ein Abkommen treffen könnte, das die Bindungen Berlins an die Bundesrepublik Deutschland berücksichtigt, dann wäre ein beträchtlicher Schritt auf dem Wege des Friedens nach vorwärts getan. Man müßte dann aber fast schon von einem Wunder reden.

Aber auch das wäre noch nicht der feste und dauerhafte Friede, der einen Krankheitskeim mehr in sich trägt. Der wahre Friede wird nur in dem Maße Kraft und Dauer besitzen, als er auf der freien Aussprache und Zustimmung der Völker beruht und als es folglich dann auch keine „unterdrückten Völker" mehr gibt.

Von Woche zu Woche

Als erstes Staatsoberhaupt eines lateinamerikanischen Landes traf der peruanische Staatspräsident Dr. Manuel Prado in Bonn ein. In Gesprächen mit dem Bundespräsidenten, Bundeskanzler Adenauer und Minister Erhard bemühte sich Dr. Prado um eine Verstärkung der wirtschaftlichen Zusammenarbeit.

In der Bundesrepublik ist die Landflucht zum Stillstand gekommen. Nach den Angaben des Statistischen Bundesamtes nahm die Bevölkerung der Gemeinden unter zweitausend Einwohner im Jahre 1958 nicht mehr ab. Gegenüber der Vorkriegszeit ist mit rund fünfzig Prozent die Einwohnerzahl der Gemeinden zwischen zweitausend und zwanzigtausend Einwohnern am stärksten gewachsen.

Den Entwurf eines Bundessozialhilfegesetzes hat die Bundesregierung dem Bundesrat vorgelegt. Mit dem geplanten Gesetz soll eine Neuordnung des deutschen Fürsorgerechts angestrebt werden.

Das Lager Wentorf bei Hamburg wird bis zum Jahresende aufgelöst. Die Kasernenbauten sollen von der Bundeswehr übernommen werden. In dem Lager waren zeitweilig bis zu zehntausend Menschen untergebracht.

Mindestens acht Untersee-Boote hat die Sowjetunion an Rotchina abgegeben, zwei weitere erhielt Ägypten, stellen militärische Kreise in Washington fest.

122 Schiffe mit einer Gesamttonnage von 830 000 Bruttoregistertonnen werden auf Befehl der Sowjetunion in den nächsten fünf Jahren in Rotpolen gebaut. Die Werften in Danzig werden durch diesen bisher größten Schiffsbau-Auftrag für Polen in den nächsten Jahren voll beschäftigt sein.

Richtlinien für kommunistische Zersetzungsarbeit in der Bundeswehr hat das Sowjetzonenministerium für „Nationale Verteidigung" herausgegeben.

Sieben neue Kardinäle wird der Papst ernennen. Dabei wird zum erstenmal auch ein Vertreter des schwarzen Afrika in der Person des Bischofs von Rutabo, Laurian Rugambwa aus Tanganjika, zum Kardinal erhoben.

Gegen die Verschleppung von fünfundzwanzig chinesischen Flüchtlingen durch eine Gruppe bewaffneter Rotchinesen von britischem Boden in der Kronkolonie Hongkong hat die britische Regierung in Peking protestiert.

Chruschtschews schlechtes Gewissen

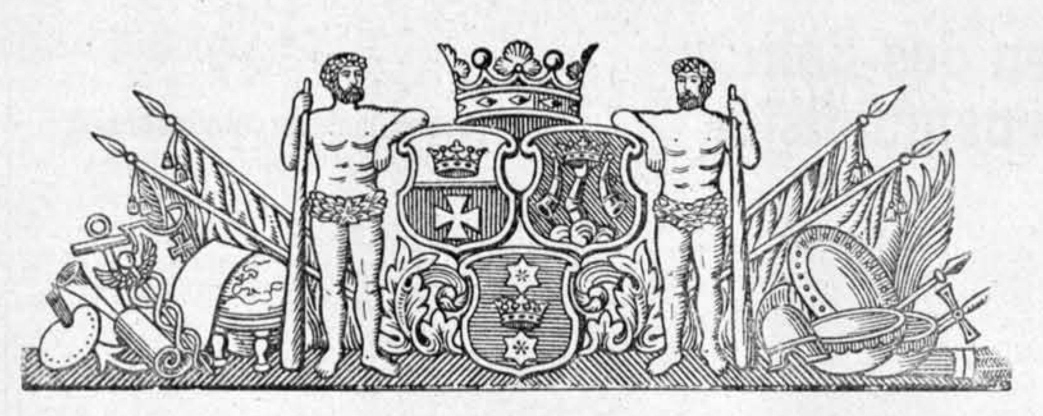
Die Schweizer Zeitung „Die Tat" nimmt Chruschtschews Rede vor den indonesischen Studenten gegen den Kolonialismus zum Anlaß, um an das Schicksal der baltischen Staaten zu erinnern und schreibt:

„Der sowjetische Ministerpräsident Chruschtschew hat vor Tausenden von Studenten der mitteljavanischen Stadt Djokjakarta gesprochen und einmal mehr die Behauptung wiederholt, niemand in der Sowjetunion denke daran, irgend jemandem oder irgendeinem Volk den Kommunismus mit Gewalt aufzuzwingen. Leider kam keinem von den indonesischen Studenten in den Sinn, daß diese guttönenden Behauptungen an einem sehr ungünstigen Tag wiederholt wurden: nämlich am Jahrestag der Ausrufung der Unabhängigkeit der drei baltischen Staaten Litauen, Lettland und Estland ... Die Tatsache bleibt bestehen, daß diese drei kleinen Nationen, die sicher nicht in der Lage waren, die mächtige Sowjetunion zu bedrohen, das krasseste Beispiel dafür sind, daß die Sowjetunion sehr wohl anderen Nationen den Kommunismus mit Gewalt gebracht hat und überdies auch noch deren Souveränität und Unabhängigkeit ausgelöscht hat."

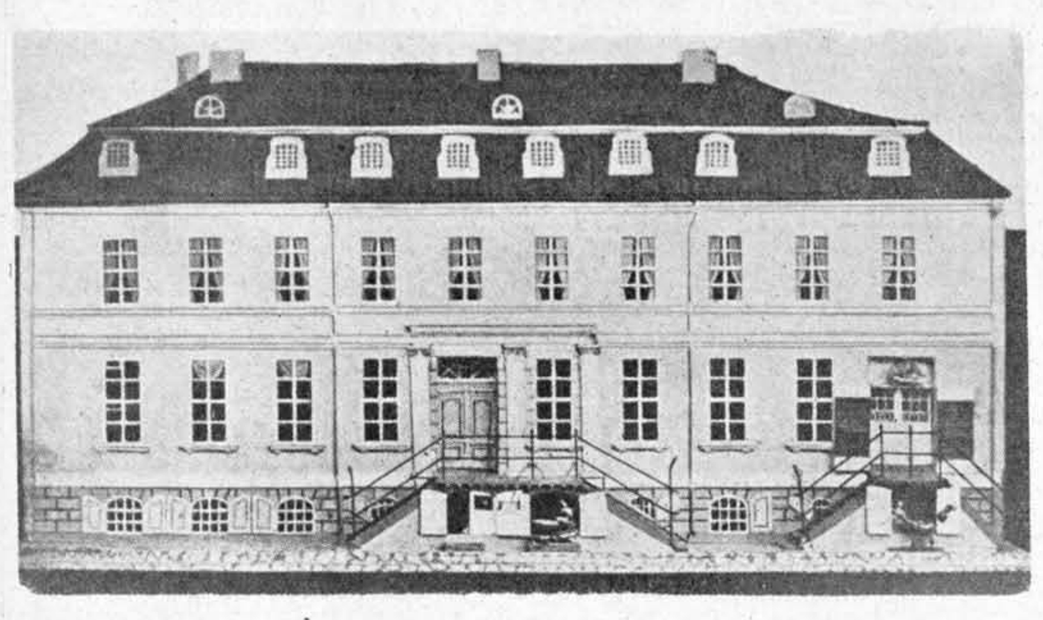
Die kalte Schulter

r. Wenn Nikita Chruschtschew damit gerechnet haben sollte, bei seinem Besuch in Frankreich auch mit den hohen Kirchenfürsten dieses Landes einen Händedruck austauschen zu können und ihnen vielleicht mit einigen seiner atheistischen „Späßchen" aufzuwarten, so hat er sich getäuscht. Die Erzbischöfe und Bischöfe von Frankreich, die in diesem Staat ein hohes Ansehen genießen, haben inzwischen einmütig erklärt, daß sie an keinem der vorgesehenen Empfänge für den Kremlchef teilnehmen werden. Ihr Boykott des Chruschtschew-Besuchs geht so weit, daß der sowjetische Regierungs- und Parteichef bei dem vorgesehenen Besuch so bedeutsamer Baudenkmäler wie der Pariser Kirche Notre Dame, der Kathedralen in Reims und Rouen nicht einen einzigen Geistlichen vorfinden wird. Der Klerus hat betont, daß er aus Gründen der Rücksicht gegenüber den Staatsmännern der französischen Republik eine Führung durch die Kathedralen durch Kunsthistoriker zulassen werde. Der Pariser Kardinal Feltin und Kardinal Richaud von Bordeaux haben betont, daß sie in Chruschtschew den wichtigsten Repräsentanten der bolschewistischen Gottlosenbewegung und des pausenlosen Terrors gegen Priester und christliche Gläubige im kommunistischen Herrschaftsbereich sehen.

Eine Reihe von französischen Zeitungen, darunter auch der bekannte „Figaro", hat inzwischen diesen Entschluß der Geistlichkeit nachdrücklich begrüßt. Der Vatikan hat inzwischen auch eine andere heikle Frage für den Chruschtschew-Besuch in Frankreich geklärt. Der päpstliche Nuntius ist normalerweise der Sprecher des diplomatischen Korps in Paris. Der bisherige Nuntius, Kardinal Marella, verläßt nun einige Tage vor dem Eintreffen Chruschtschews die französische Hauptstadt, um sein neues Amt in Rom anzutreten. Ein neuer Nuntius wird bis zu diesem Augenblick noch nicht ernannt sein.



Zwei Königsberger Zeitungen von Format



Der Buchdrucker und Zeitungsverleger Gottlieb Leberecht Hartung, Sohn des Firmengründers, erwarb 1788 das ursprünglich zum Löbenichtschen Rathaus bestimmte Gebäude in der Krummen Grube. 1906 wurde ein weiteres großes, nach dem Münchenhofplatz zu gelegenes Haus dazugebaut. Durch Aufstockung, einen großen Balkon und Beseitigung der Treppen, wurde die Fassade verändert. 1906 kam ein am Münchenhofplatz und in der Bullatengasse errichteter großer Block hinzu. Hier befanden sich die Redaktionsräume der „Hartungschen Zeitung". Der gleiche Verlag gab das „Königsberger Tageblatt" heraus. — Im alten, hier abgebildeten Haus hat Immanuel Kant eine Zeitlang gewohnt. In den ersten beiden Jahrzehnten unseres Jahrhunderts hat der Feuilletonleiter der „Hartungschen", Dr. Ludwig Goldstein, Gründer und Vorsitzender des Goethebundes, das Königsberger Geistesleben durch seine Anregungen fruchtbar beeinflußt.

Im Februarheft der vom Deutschen Journalistenverband herausgegebenen Zeitschrift „Der Journalist" wurde die nachstehende Wertung der beiden angesehenen Königsberger Zeitungen veröffentlicht. Als Repräsentation für die gesamte ostpreußische Presse, zu der mehrere alteingeführte, gut redigierte Zeitungen gehörten, geben wir nachstehend diese Würdigung wieder. In den zwanziger Jahren erschienen in Königsberg noch das „Königsberger Tageblatt", der „Königsberger Anzeiger" sowie die „Ostpreußische Zeitung" und die „Königsberger Volkszeitung", die beide, wie auch die „Hartungsche" während des nationalsozialistischen Regimes ihr Erscheinen einstellen mußten. Die nationalsozialistische Parteipresse und die kommunistische werden in diesen Ausführungen nicht behandelt.

Vorkämpfer des deutschen Geistes waren in dem entlegensten Winkel des alten Deutschen Reiches, in Ostpreußen, die großen Zeitungen und ihre Quartiermacher, die Chefredakteure und Mitarbeiter. Wenn von der Geschichte des deutschen Zeitungswesens die Rede ist, soll man sie nicht vergessen. Denn wenn auch Ostpreußen und der alte deutsche Osten uns durch den Zusammenbruch und den Ausgang des Zweiten Weltkrieges entrissen ist und sich bis zu einem endgültigen Friedensvertrag unter polnischer Verwaltung befindet, so bleibt die große Leistung ostpreußischer und ostdeutscher Journalistik doch bestehen.

Man soll, wenn man von Ostdeutschland spricht, nicht immer nur von der Land- und Forstwirtschaft, von der Kornkammer Deutschlands reden, sondern auch von den Geisteskräften, die auf dem heißumstrittenen Boden des Ostens gewachsen sind. Wie Goethe einmal Leipzig ein „Klein-Paris" genannt hat, so konnte man Königsberg ein „Klein-Berlin" nennen, denn hier pulste nicht nur großstädtisches, sondern sogar weltstädtisches Leben, war ein Hauch von Weltsinn, edler Kunst (man denke nur an den in Königsberg geborenen E. T. A. Hoffmann), von humanitärem Geist, tiefgreifender Forschung und Wissenschaft spürbar und lebendig. Davon zeugten die mannigfaltigen auf allen Gebieten sich bewegenden geistig-kulturellen, künstlerischen und Geselligkeitsvereine, die Kunstakademie und das Heimatmuseum. Hat doch Agnes Miegel, die heute 81jährige bekannte ostpreußische Schriftstellerin, Dichterin und Mystikerin, einmal das schöne Wort gesprochen: „Die Ostpreußen haben Weltblut in den Adern."

*

Auf diesem geistigen Hintergrunde entstanden die großen Königsberger Tageszeitungen, die „Hartungsche Zeitung" und die „Königsberger Allgemeine Zeitung". Die beiden Zeitungen hatten eine lange und bewegte Vergangenheit. Ihre geistigen Leiter waren streitbare Kämpfer auf politischem Gebiete, gleichzeitig aber kultivierte Persönlichkeiten. Sie vertraten die besondere Art ihrer liberalen Weltanschauung mit Sachlichkeit, Mäßigung, zuchtvoller Beschränkung und Vornehmheit, vorbildlich für den ganzen Osten. Aus diesem Grunde empfanden sie keine Feindschaft gegen die Konkurrenzzeitung. Sie bildeten eher eine Art Arbeitsgemeinschaft, sie waren aufgeschlossen und herzlich zueinander, wie das in einem ewig bedrohten und umkämpften Grenzgebiet nicht anders sein kann. Von diesem Geiste war auch die Arbeit im ostpreußischen Presseverband getragen.

Deshalb verdienen die beiden Zeitungen, daß wir uns ihrer Entstehung und ihrer Eigenart erinnern. Die ältere von ihnen war die „Hartungsche Zeitung", in ganz Ostpreußen „Tante Hartung" genannt. Ihre Entstehung reicht in die erste Hälfte des 17. Jahrhunderts zurück. Das erste sichere Datum in ihrer Geschichte ist das Jahr 1660. Damals erhielt der Buchdrucker Reußner das Privilegium, in Königsberg eine Zeitung herauszugeben. Von 1709 bis 1740 hieß die Zeitung „Königlich preußische Fama", dann „Königsberger Zeitung", seit 1752 aber, als sie in den Besitz des aus Thüringen kommenden Buchdruckergesellen Hartung überging, trug sie den Titel: „Königlich Privilegierte Preußische Staats-, Kriegs- und Friedenszeitung". Das war eine ungewöhnliche Bezeichnung, ähnlich dem Titel der „Königlich privilegierten Schlesischen Zeitung" in Breslau oder der bekannteren „Königlich privilegierten Vossischen Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen" in Berlin. Um 1850 nahm die „Hartungsche Zeitung" den in späterer Zeit bekannten Namen an, mit dem sie in die Zeitungs- und Landschaftsgeschichte eingegangen ist.

*

Nicht minder bedeutungsvoll war die andere große Zeitung, die „Königsberger Allgemeine Zeitung", die eher gemäßigt liberal mit konservativem Einschlag war. Sie hatte keine so lange Geschichte wie ihre Kollegin, errang sich aber bald eine angesehene, führende und tonangebende Stellung im Zeitungs- und Geistesleben der Provinz und ganz Ostdeutschlands, ähnlich der „Schlesischen Zeitung" in Breslau und der „Ostseezeitung" in Stettin. Die KAZ wurzelte ganz in der Landschaft und im Boden und pflegte in hervorragendem Maße die historischen Belange, ganz besonders die Geschichte und das Vermächtnis des Deutschen Ritterordens, sodann die Erinnerung an den 18. Januar 1701 und den 18. Januar 1861, den sogenannten Krönungstag, und hielt enge Verbindung mit der 1544 von Herzog Albrecht auf Veranlassung und Anregung Luthers gegründeten Königsberger Universität, der Albertina.

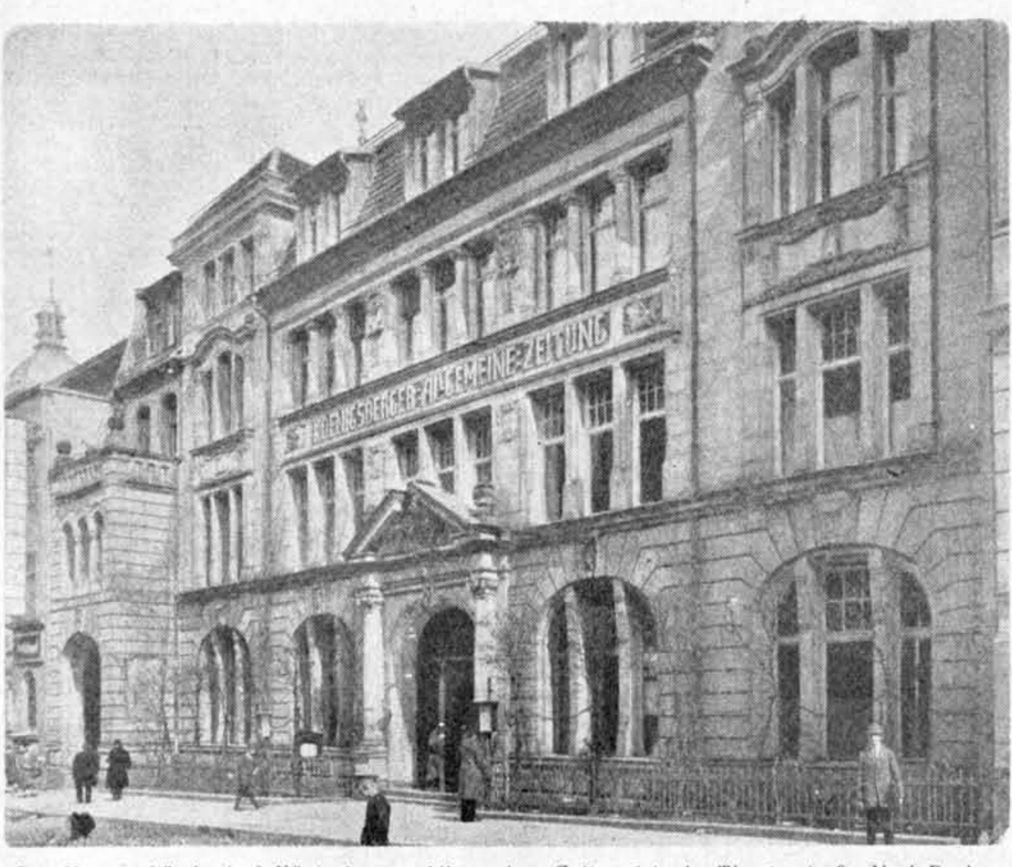
Von dieser, nach Prag und Leipzig ältesten deutschen Universität gingen Impulse deutschen Geistes aus, haben doch dort Kant und Herder eine wirkungsvolle und produktive Tätigkeit entfaltet und bis in unsere Tage hineingewirkt. Die Königsberger Zeitungen haben mit dieser alma mater stets enge Fühlung gehalten und ihren Ideen, Anregungen und Lehren einen breiten Raum in ihren Spalten eingeräumt. Das tat z. B. Alexander Wyneken, der im fast biblischen Alter von 91 Jahren gestorben ist, Chefredakteur der KAZ, der er fast 50 Jahre angehörte. Dieser Mann, der wegen seiner gewaltigen Statur in Königsberg allgemein „Alexander der Große" genannt wurde, war ein hervorragender Publizist und viele Jahrzehnte Vorsitzender des ostpreußischen Presseverbandes. Selbstverständlich war er Ehrendoktor der Universität Königsberg. Wyneken war ein großer Verehrer Bismarcks, aber auch Dr. Stresemanns und Hindenburgs. Darüber hinaus gab es kein geistiges, kulturelles oder soziales Gebiet, dem der mit feinem sozialem Sinn ausgestattete Journalist nicht sein Interesse zugewandt hätte. Er war als musischer Mensch Mitglied der Richard-Wagner-Gesellschaft und zahlreicher künstlerischer und geselliger Vereine. Er war ein Freund der Musen und ein Künstler der Lebensfreude. Das „Haus Wyneken" war ein Begriff in der Stadt am Pregel, ein Kulturzentrum, ein künstlerischer und musikalischer Mittelpunkt.

*

Man kann aber diesen Bericht nicht schließen, ohne des Anteils zu gedenken, den die ostpreußischen Zeitungen an der Förderung junger aufstrebender literarischer Talente nahmen. Sie haben die ersten Arbeiten von Hermann Sudermann, des Westpreußen Max Halbe, Ernst Wiecherts, des Grafen Keyserling, der schicksalsgeprüften Heimatdichterin Agnes Miegel und vieler anderer veröffentlicht und damit ihren Namen und Ruf in breite Kreise Deutschlands getragen. Sie alle fanden eine geistige Heimstatt in den Zeitungen der alten Ordensstadt.

So haben sich ostdeutsche und insbesondere ostpreußische Journalisten in sinnvoller Verbindung von Tradition und Fortschritt nicht nur als einfühlsame Gestalter der öffentlichen Meinung, sondern auch als Förderer der ostdeutschen Literatur erwiesen. Das ostdeutsche Kulturerbe und mit ihm das Zeitungswesen kann seinen gleichberechtigten Platz neben dem westdeutschen und dem süddeutschen Geistesleben beanspruchen.

Dr. W. Rochlitz



Das Hauptgebäude der „Königsberger Allgemeinen Zeitung" in der Theaterstraße. Nach Dr. h. c. Alexander Wyneken hat Dr. Robert Volz als Verleger rund zehn Jahre den großen Zeitung- und Druckereibetrieb erfolgreich geleitet. Sein Nachfolger, Dr. Martin Müller-Haeseler, der vordem als Chefredakteur viele Jahre die Tradition dieser 1875 gegründeten liberalen Zeitung gewahrt hatte, fiel als Major der Luftwaffe zu Beginn des Zweiten Weltkrieges. Am Vorabend der Kapitulation von Königsberg, am 8. April 1945, starben der letzte Hauptschriftleiter und Leitartikler Leo Holstein, der Theater- und Kunstreferent Dr. Ulrich Baltzer und der Feuilletonchef Dr. Eberhard Sarter. Seinen während der Kämpfe im Heiligenbeiler Kessel erhaltenen Wunden erlag der Handels- und Wirtschaftsredakteur Dr. Strenge. — Die ostpreußischen Journalisten gedenken in Trauer aller in unserer Heimatprovinz einst wirkenden Kollegen und ihrer getreuen Helfer, der Verlagsangestellten, der Setzer und Drucker, die Opfer des Krieges und der Vertreibung wurden, sowie derer, die in der Fremde, in der Gefangenschaft und in der Emigration verstorben sind.



Köpfe von Tageszeitungen, die 1932 dem Verein ostpreußischer Zeitungsverleger angeschlossen waren. Von den damals erschienenen 81 Zeitungen bestanden 24 seit mehr als fünfzig Jahren; eine davon über 290, fünf über hundert Jahre. — Das Fachblatt der ostpreußischen Landwirte, „Georgine", 1824 gegründet, erscheint als monatliche Beilage des Ostpreußenblattes.

Schon seit 1640

Einige Bemerkungen zu dem begrüßenswerten Aufsatz von Dr. Rochlitz ergänzen darin enthaltene Angaben:

Die „Königsberger Hartungsche Zeitung", deren sinnbildliche Kopfzeichnung ganz oben sichtbar ist, führt ihren Ursprung auf das Jahr 1640 zurück. Die „weiland Reußnersche Druckerei" in Königsberg in Preußen besaß ein Privileg zur Herausgabe von Zeitungen, das ihr im Jahre 1730 feierlich bestätigt wurde mit dem ausdrücklichen Hinweis darauf, daß sie von diesem Recht bereits seit neunzig Jahren Gebrauch gemacht habe. Es ist demnach mit ziemlicher Sicherheit und ohne Verletzung der geschichtlichen Gewissenhaftigkeit anzunehmen, daß schon in den letzten Jahren des Dreißigjährigen Krieges die Vorgängerin des Hartungschen Hauses Berichte über die Zeitereignisse veröffentlicht hat. Das älteste vorhandene Stück dieser Zeitungsleistungen, der „Europäische Mercurius", stammt aus dem Jahre 1661. Der Titel des Blattes wurde mehrfach gewandelt.

Die Albertus-Universität hat Herzog Albrecht durch eigenen Entschluß 1544 gegründet; bei der Vorbereitung und namentlich bei der Berufung von Professoren bediente er sich des Rates von Luther und Melanchthon, dessen Schwiegersohn Georg Sabinus als erster Rektor amtierte. Zwar war die Albertina nicht unmittelbar die älteste deutsche Universität nach Prag und Leipzig, aber sie hatte als eine der frühesten Hochschulgründungen im gesamten deutschen Sprachbereich Geltung und Rang.



Der Verein ostpreußischer Zeitungsverleger wurde 1907 gegründet, 1930 schloß er sich mit dem Berufsverband der Redakteure zur Arbeitsgemeinschaft der ostpreußischen Presse zusammen. Hauptanliegen waren: Festigung des Deutschtums und Schutz der vom Hauptgebiet des Deutschen Reiches abgeschnittenen Heimatprovinz, sowie Wahrung der Unabhängigkeit der Presse und Erhaltung der Pressefreiheit.

Entschließungen des Beirats beim Vertriebenenminister

Von unserem Bonner OB.-Mitarbeiter

Der Beirat beim Bundesvertriebenenminister, dessen Amtsdauer am 31. März dieses Jahres abläuft, hielt seine letzte Sitzung ab. Er erörterte eine Reihe von Fragen und faßte einige Entschließungen, durch die der Vertriebenenminister aufgefordert wurde, sich für bestimmte Anliegen einzusetzen.

Die gewichtigste Entschließung betrifft den Lastenausgleich. Es wird ein 13. Änderungsgesetz zum Lastenausgleichsgesetz gefordert, das insbesondere folgende Novellierungen bringen muß: Anhebung der Entschädigungsstaffel insbesondere im mittleren Schadensbereich; Anhebung der Einheitswerte um etwa 25 %; Freigabe der laufenden Zinsen auf die Hauptentschädigung; Gewährung der Hauptentschädigung an nach dem 31. 12. 52 aus Mitteldeutschland zugezogene Vertriebene, sofern sie als SBZ-Flüchtlinge mit C-Ausweis anerkannt sind, sowie deren Berücksichtigung im Währungsausgleich; Angleichung der Unterhaltshilfe an das inzwischen gestiegene Rentenniveau; Herabsetzung der Anrechnung der Unterhaltshilfe auf die Hauptentschädigung und Heraufsetzung des Mindesterfüllungsbetrages.

Eine Sonderentschließung befaßt sich mit der Altersversorgung der ehemals Selbständigen. Es wird eine Regierungsvorlage gefordert, die unter anderem herbeiführen soll, daß Kriegsschadenrente auch an nach dem 31. 8. 1953 erwerbsunfähig Gewordene, an nach dem 31. 12. 1897 Geborene und an solche ehemals Selbständige gezahlt werden soll, die bereits ein Existenzaufbaudarlehen erhalten haben. Die Altersgrenze der Entschädigungsrente soll erheblich heraufgesetzt werden und die Entschädigungsrente wegen Existenzverlustes soll nachhaltig angehoben werden. Ferner wurde erwogen, in Ablösung einer Regelung nach dem Gesetz über eine Altershilfe für Landwirte (GAL) den ehemaligen Ostbauern zusammen mit der Unterhaltshilfe eine Sonderzahlung von etwa 30 DM zukommen zu lassen.

In einer weiteren Entschließung wurde der Vertriebenenminister ersucht, sich dafür einzusetzen, daß der von Aussiedlern in der Heimat zurückgelassene Hausrat auch dann als Verlust anerkannt wird, wenn er an nahe Verwandte vor der Aussiedlung verschenkt wurde.

Gewerbesteuervergünstigung

Von unserem Bonner O.-B.-Mitarbeiter

Vertriebenen und Sowjetzonenflüchtlingen wurde bis zum Jahre 1958 die Vergünstigung gewährt, daß sie bei der Gewerbesteuerermittlung Dauerschulden nur mit vierzig Prozent anzusetzen brauchten. Die Vertriebenen- und Flüchtlingsverbände bemühten sich, eine Verlängerung dieser Regelung zu erreichen. Nunmehr hat die Bundesregierung beschlossen, die Sondervorschrift auch auf die Steuerjahre 1959 bis 1961 auszudehnen. Diese Neuerung bedarf jetzt noch der Zustimmung des Bundesrates. Die Ansetzung der Dauerschulden mit nur vierzig Prozent soll der Tatsache Rechnung tragen, daß die Vertriebenenbetriebe in unverhältnismäßig hohem Ausmaß mit Fremdkapital belastet sind.

Baugenossenschaften der Vertriebenen

MID Bonn. Die rund 170 Baugenossenschaften der Vertriebenen im Bundesgebiet haben beschlossen, eine Bundesarbeitsgemeinschaft zu gründen, um eine gemeinsame Vertretung ihrer Interessen gegenüber den Zentralbehörden zu gewährleisten. Sie soll vor allem die Ländervereinigungen bei der Erfüllung ihrer Aufgaben unterstützen, die örtlich nicht gelöst werden können. Als Hauptziel dieser Dachorganisation bezeichnete der Leiter der „Ostdeutschen Heimstätte", die die Geschäftsführung der Arbeitsgemeinschaft übernimmt, durch diese Förderung der Einzelvorhaben noch besser als bisher zur Schaffung von Wohn- und Grundeigentum der Vertriebenen beizutragen.

„Das waren Zeiten . . ."

„Das waren Zeiten . . ., als die Hunde sich am deutschen Luder mästeten und der Ochse ihr rostiges Eisen trat . . .
Aber stets, Jahrhundert um Jahrhundert, wuchs der germanischen Furie ein neuer Schädel, und neuer Raub ging über die Dörfer und neuer Mord kam in die slawischen Städte."

Die Zeilen, die dieser Betrachtung vorangestellt wurden, entstammen einer polnischen Kulturzeitschrift aus dem Januar dieses Jahres. Sie werden von uns nicht zitiert, um Haßempfindungen zu erzeugen, obwohl sie drüben keineswegs aus lauter literarischer Wertschätzung veröffentlicht worden sind. Wir zitieren sie aus Gründen der Fairneß unseren Lesern gegenüber, die schließlich wissen müssen, daß es drüben bei den Polen nicht nur manche Menschen gibt, denen am aufrichtigen Gespräch mit uns gelegen ist, die sich weitgehend von den unheimlichen Verzerrungen des polnischen Geschichtsbildes frei wissen, sondern auch daß drüben die Propagandamaschine des Regimes sehr tätig ist, um die noch reichlich vorhandenen Bestände von Ressentiments, gefühlsgetränkten Geschichtsklischees, billigen nationalistischen Lesebuchbildern aufzuwärmen und damit einem politischen Zweck zu dienen.

Wenn es wahr ist, daß der politische Zweck einer Propaganda sich am leichtesten aus den Mitteln ablesen läßt, so kann man in diesem Falle wohl sagen, daß er ganz deutlich auf der Hand liegt und nicht erst ermittelt zu werden braucht. Was soll diese Gruselgeschichte? Sie soll die Deutschen als die stets mordgierigen Räuber darstellen. Offenbar ist dieses Bild, das Generationen polnischer Lehrer entwickelt haben, heute im Verblassen begriffen, denn sonst wäre die Korrekturmaßnahme, und eine solch massive dazu, wohl nicht erforderlich. Es ist hinreichend bekannt, daß zwischen dem Warschauer Standardbild vom Deutschen und dem der polnischen Bevölkerung, besonders in den deutschen Ostgebieten, ein sehr deutlicher Unterschied besteht. Die Ressentiments sind nicht mehr in dem Maße spürbar, wie es Warschau haben möchte.

Die Not der letzten Jahre, die seelische Vereinsamung der geistigen Menschen und das sich stets aufdrängende Bild der umsichgreifenden Verelendung und der Überfremdung des Polentums vom Osten her, hat manchen Polen zu einer stillen Revision seines Welt- und Geschichtsbildes geführt. Und es ist kein Zufall, daß in der Periode nach 1956, als Gomulka die Pressefreiheit proklamieren mußte, sich allenthalben polnische Stimmen regten, die zur Verständigung mit dem deutschen Volke rieten. Es ist noch weniger ein Zufall, daß mit dem zunehmenden Druck von oben, der wieder auflebenden diktatorischen Meinungslenkung, diese deutschfreundlichen Stimmen solchen zu weichen begannen, die Haß, Unversöhnlichkeit und Borniertheit verbreiteten. Die Schere zwischen der vorhandenen und der von parteiwegen beschlossenen öffentlichen Meinung öffnete sich wieder mit der Einführung der Zensur und der Presseknebelung. Sie wird heute nicht mehr mit dem Anruf billigster nationalistischer Triebe geschlossen werden. Und die Erinnerung an Zeiten, da „tote Deutsche den Hunden zum Fraße" dienten, baut weder Häuser, noch läßt sie auf den Brachfeldern Korn wachsen, noch gibt sie Raum für eine Hoffnung einer friedlichen Zukunft von Nachbarn, die ihr Verhältnis auf Recht und Freiheit gründen. Und auch das polnische Volk dürfte nach den tragischen Jahren der jüngsten Vergangenheit aus der Hoffnung auf eine friedvolle Zukunft mehr Kraft ziehen als aus der verbrecherischen Wiederbelebung hetzerischer Phrasen.

Truso

Polnische Zollerhöhungen für Geschenkpakete

Seit Anfang März gelten in Polen und den polnisch verwalteten deutschen Ostgebieten wieder verschärfte Zollbestimmungen für Geschenkpakete. Insbesondere sind die bisherigen ermäßigten Zolltarife gestrichen, wenn bestimmte Warenmengen überschritten werden. Neuerdings werden auch für getragene Kleidung und Wäsche, deren Einfuhr bisher zollfrei war, Zollgebühren in Höhe von fünf Zloty für je zehn Kilogramm erhoben. Für jedes weitere Kilogramm über zehn Kilogramm hinaus erheben die polnischen Zollbehörden ab 1. März dreißig Zloty Zollgebühren. Bei einer Wiederholung ähnlicher Sendungen werden Zollgebühren auch für Warenmengen unterhalb der zugelassenen Höchstgrenze erhoben. Damit sollen, wie es in einer Sendung des Warschauer Rundfunks hieß, „unerwünschte Spekulationen" verhindert werden.



Laukischken, Kreis Labiau, wird urkundlich zum ersten Male 1258 erwähnt. Hier stand eine Burg des Deutschen Ritterordens, die von dem tüchtigen fränkischen Baumeister Blasius Berwart um 1580 zu einem „schönen, lustigen" herzoglichen Jagdschlößchen umgewandelt wurde. Berwarts Hauptarbeiten waren das zum Wahrzeichen für Stuttgart gewordene „Alte Schloß" und der Kirchenflügel des Königsberger Schlosses. — Die 1812 fertiggestellte evangelische Kirche in Laukischken erlitt während des Russeneinfalls 1914 schwere Beschädigungen, so daß ihre Wiederherstellung einem völligen Neubau gleichkam.

Vorwärts

. . . und strecke mich nach dem, das da vorne ist. Phil. 3, 13

Wenn ein Gefangener aus der Einsamkeit seiner Zelle diesen Satz schreibt, könnten wir denken, daß dieser Paulus den Tag seiner Freiheit herbeisehnt, zukünftige Zeiten plant und sich auf kommende Aufgaben vorbereitet. Es könnte auch sein, daß er, müde von Kampf und Streit, verbraucht in einem weltumspannenden Dienst in der Verantwortung vor dem lebendigen Gott, zermürbt von Gefangenschaft und Martern aller Arten, den letzten Tag des Erdenlebens ersehnt: komm, süßer Tod! Was ist eigentlich „vorne"? Aus unserem Vertriebenenschicksal spricht uns diese Frage besonders an. Unsere Gedanken gehen dabei eher zurück als nach vorne. Die, welche alt, müde, einsam geworden sind und den rechten Platz nicht mehr finden können, leben den Rest ihrer Tage in der Erinnerung und spinnen sich in der Härte des gegenwärtigen Lebens ein in die Zeit, die vergangen ist und in ihrer Art auch nie wiederkehrt bis hin zu dem Anfang des Lebens, von welchem es heißt: aus der Jugendzeit, aus der Jugendzeit, klingt ein Lied mir immerdar!

Auch im Leben und Denken mancher Christen ist es so, daß aus der Vergangenheit gelebt wird, die großen Ereignisse des Christuslebens als abgeschlossen gelten und mit der zunehmenden Zeit immer ferner rücken. Wer aufmerksam die Bibel liest, spürt alsbald einen mächtigen Zug nach vorne. Jesus Christus wird da gesehen als Herr der Gegenwart und auch der Zukunft, von dem auf einem der großen Kirchentage in der heißen Aussprache einer in die Versammlung hineinrief: eure Herren gehen, unser Herr kommt! Es ist von diesem Jesus immer noch etwas zu erwarten. Was zu erwarten ist, ist immer größer als das, was ist und war. Dem Anbruch der Herrschaft Gottes folgt die Vollendung, dem Anfang ein Ende. Die Fremde wird abgelöst durch die Heimat, die Wanderschaft durch das Vaterhaus mit den vielen Wohnungen, die Ungerechtigkeiten der Weltzustände durch den strahlenden Aufgang der Gerechtigkeit Gottes, dessen Sohn in Vollmacht des ewigen Richters kommen wird, zu richten Lebendige und Tote. Ein Leben, das alle Mühsal und Beschwer vergessen läßt, in der Gemeinschaft mit dem Herrn Christus den Tod selbst überwindet, wartet als Erfüllung unseres Daseins auf uns. Dem wenden wir uns mit ganzer Bereitschaft zu. Seine Wirklichkeit gibt uns Kraft und Klarheit für die Gegenwart und ihre Aufgaben. Wenn Ewigkeit unsere vergehenden Tage ausrichtet, werden sie recht und sind nicht vergeblich gelebt.

Pfarrer Leitner

„Überdurchschnittliche Bedeutung im internationalen Raum"

Landtagsabgeordneter Meyn über die Trakehner Zucht

Am 23. Februar stellte der Abgeordnete Meyn (SPD) im Schleswig-Holsteinischen Landtag den Antrag, die Trakehner Pferdezucht stärker als bisher zu fördern und zu unterstützen. Abgeordneter Meyn ist ein schleswig-holsteinischer Bauer, der schon im vorigen Jahre sein besonderes Interesse für die Trakehner Zucht bekundet hat. Diese Forderung begründete er mit dem Nutzen, den diese einmalige ostpreußische Pferderasse der deutschen Landwirtschaft bringt. Ihre internationale Bewertung ist aus englischen und anderen ausländischen Publikationen ersichtlich. Wir veröffentlichen nachstehend einen Auszug der Rede des Abgeordneten Meyn, in der er den Leistungserfolgen des Trakehner Züchterverbandes hohe Achtung zollt.

. . . Bedauerlicherweise ist der Betrag von 16 000 DM für die Trakehner, um den wir so heiß gekämpft haben, auf 3000 DM herabgesetzt worden.

(Zuruf des Abgeordneten Dr. Gille: Wer kommt bloß auf solche Gedanken?)

Dr. Mommsen, der Verantwortliche für die Tierzucht in der Landwirtschaftskammer, hat einmal gesagt: „Besonders bedeutungsvoll für Schleswig-Holstein sind die relativ hohen Dekkungsziffern der Hengste mit Trakehner-Abstammung." Hier haben also die Deckungsziffern — im Gegensatz zu den anderen Pferderassen, abgesehen von den Fjord-Pferden — zugenommen. Diese Zucht hat für Schleswig-Holstein eine wachsende Bedeutung.

Ich habe schon einmal über dieses Kapitel gesprochen. Es handelt sich — wie Ihnen bekannt sein dürfte — um die älteste deutsche Kulturrasse, die mit der Gründung des Hauptgestüts Trakehnen im Jahre 1732, also schon 150 Jahre vor Traventhal, ihren Anfang genommen hat.

Es ist auch die einzige Tierrasse der ostdeutschen Landwirtschaft, der wegen ihrer Einmaligkeit das Recht auf weitere Existenz in Westdeutschland und eine entsprechende Unterstützung von allen zuständigen Regierungsstellen zugebilligt worden ist.

Ich glaube, daß man richtig gehandelt hat. Man sollte diesen Weg der Hilfe auch weiter gehen. Ich darf daran erinnern, daß beim letzten Hengstmarkt von Schleswig-Holstein in Elmshorn am 3. November von achtzehn Hengsten nicht weniger als acht Söhne und Enkel von Trakehner Hengsten waren. Man hat den Trakehner erfolgreich benutzt, um mit den Holsteiner Warmblutpferden zusammen einen Standardtyp zu züchten. Die beiden Spitzenhengste stammten aus diesen Trakehner Blutlinien. Mir scheint die Frage berechtigt zu sein, ob die Landesregierung das Trakehner Pferd in Schleswig-Holstein nicht schon etwas früher pfleglich hätte behandeln und zur Förderung der schleswig-holsteinischen Zucht hätte einsetzen sollen, und zwar deshalb, um den Absatz zu verbessern und damit den starken Rückgang der Holsteiner Zucht einzudämmen. Nicht nur in Schleswig-Holstein, sondern auch in Hannover und in Westfalen waren bei den letzten Hengstkörungen wiederholt bei den Abstammungen der besten Hengste ostpreußische Blutlinien beteiligt.

Trakehner-Transporte ins Ausland

Im Ausland genießt das Trakehner Pferd heute wieder Beachtung, Anerkennung und Ansehen. Mehr oder weniger große Exporte von Zuchtpferden erfolgten unter anderem nach Schweden, nach Polen, Italien, Kanada, Argentinien, Kolumbien und Südafrika.

Die bekannte Londoner Zeitung „Times" brachte am 21. November vorigen Jahres einen ausführlichen Bericht über die Trakehner Pferde. Das ist für dieses große politische Blatt nach meiner Meinung ungewöhnlich und auffallend. In wenigen Wochen soll ein Buch unter dem Titel „Die Pferde mit der Elchschaufel" erscheinen, das — Sie werden sich wundern, meine Damen und Herren — eine Engländerin zur Verfasserin hat. Im vorigen Jahr erschienen zwei neue Bücher über das Trakehner Pferd. Das eine Buch stammt von Landstallmeister Dr. Hehling, das andere von Ursula Guttmann, das hauptsächlich Bilder und Beschreibungen der Gestüte Rantzau und Schmoel in Schleswig-Holstein bringt. Gerade dieses Buch hat einen rapiden Absatz.

Symbol der ostpreußischen Heimat

Aus alledem ergibt sich, daß wir es bei der Trakehner Pferdezucht nicht mit einem gewöhnlichen Tierzuchtzweig unserer Landwirtschaft schlechthin zu tun haben, sondern mit einer Rasse von überdurchschnittlicher Bedeutung im internationalen Raum, sowohl im züchterischen als auch — ich möchte sagen — im geistigen Leben, wie die angeführte Literatur beweisen möge. Man blickt auf diese Pferde sowohl im Ausland als auch besonders natürlich im Inland. Hier sind es in erster Linie die Vertriebenen, denn sie sehen in diesen Pferden ein leuchtendes Symbol ihrer Heimat. Es besteht alle Veranlassung dazu, diese Rasse zu fördern und sie nicht etwa untergehen zu lassen. Ich freue mich, daß auch Herr Ministerpräsident von Hassel sich gelegentlich des Landesturniers in Bad Segeberg bei der Feierstunde in den Kalkbergen im gleichen Sinne über die Trakehner Zucht geäußert hat und sie hoffentlich auch unterstützen wird.

Auktion: Mut zum Wagnis

Bei diesem Turnier, meine Damen und Herren, wurde die große schleswig-holsteinische Gebrauchsprüfung von einem Trakehner Pferd namens Topas gewonnen. Gebrauchsprüfung heißt Prüfung in der Dressur, im Springen und in der Zugfestigkeit. Es ist also eine Vielseitigkeitsprüfung, die schwerste, die es gibt. Dieses Pferd hat ein kleiner vertriebener bäuerlicher Züchter mit äußersten Mühen hier in Schleswig-Holstein gezüchtet und großgezogen. Darin liegt etwas Charakteristisches. Ich meine die außergewöhnliche menschliche Leistung, die von den vertriebenen Bauern und Züchtern zur Erhaltung ihres Pferdes nach dem Kriege vollbracht worden ist. Wie sah es 1945, 1946 aus? Die Vertriebenen hatten Haus und Hof, Hab und Gut verloren.

Aber sie gaben nicht auf. Sie haben aus fast aussichtsloser Position unter schwierigsten Verhältnissen mit ihrer Pferdezucht ein Niveau erreicht, das dem Trakehner Pferd eine Anerkennung und Beachtung gebührt und das beispielgebend wirkt. Der kleine Trakehnerverband hat mit bestem Erfolg regelmäßig die Bundesschauen beschickt; ebenso die Wanderausstellungen der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft. Er führt seit vier Jahren erstklassige Reitpferdeauktionen durch. Dahinter steckt Initiative, dahinter steckt Unternehmergeist; ohne diese geht es nicht. Wer einsatzfreudig ist, riskiert auch manchmal etwas. Aber mit Lethargie kann man nicht die Schwierigkeiten in der Pferdezucht nicht meistern, auch nicht in Traventhal. Dazu gehört Mut. Dieser war natürlich auch für den Trakehnerverband erforderlich, als er im Jahre 1956 das Gut Rantzau pachtete. Aber es war kein Übermut. Es war eine Notwendigkeit. Denn ohne einen solchen Betrieb hätte der Trakehnerverband gerade die Stutenlinien, die ihm im Jahre 1946 vom Land Schleswig-Holstein zur Pflege übergeben wurden, nicht halten können. Die Jahre 1957, 1958 waren für die Landwirtschaft nicht leicht, weil es zuviel Niederschläge gab. Im Jahre 1959 hatten wir Dürreschäden. Es war also kein leichter Anfang für die Wirtschaft des Trakehnerverbandes.

Zinsverbilligung für Rantzau erforderlich

Es kommt noch etwas anderes hinzu. Jeder Flüchtling erhält auf Grund des Lastenausgleichsgesetzes Aufbaudarlehen und Kredite anderer Art zu billigen Zinssätzen von $2^{1}/_{2}$ %. Der Trakehnerverband hat für seinen Pächterkredit einen Kapitaldienst von über 9 % zu leisten. Das ist zu hoch. Das weiß jeder von Ihnen, der mit der Landwirtschaft vertraut ist und etwas von den Dingen versteht. Es muß also nach meiner Ansicht geholfen werden, aber nicht mit einem k.-w.-Vermerk für ein Jahr, sondern für mehrere Jahre.

Ich darf zusammenfassen: Aus rein sachlichen Gründen, aber auch mit kulturellen und politischen Aspekten bitte ich, auch für das kommende Wirtschaftsjahr für die Trakehnerpferdezucht zum Zwecke der Zinsverbilligung für Rantzau einen Betrag von 20 000 DM — und zwar ohne k.-w.-Vermerk — zur Verfügung zu stellen . . ."

Aus den ostpreußischen Heimatkreisen ...

Elchniederung

Haupttreffen 28. und 29. Mai in Nordhorn

Unser für den 8. Mai für Nordhorn geplantes Jahreshaupttreffen mußte verlegt werden. Es findet nun am 28. und 29. Mai in Nordhorn statt. Zu diesem Zeitpunkt wird es voraussichtlich möglich sein, daß uns ein kürzlich heimgekehrter Landsmann vom Zustand unserer Heimat erzählt. Zu diesen Tagen wird auch der letzte Leiter unserer Kreissparkasse anwesend sein.

Landsmann Bogdahn in Schwarzenbek, Düsternhorst N. 3, wird einen Bus besorgen, der in Bergedorf, Schwarzenbek, Lütau, Lauenburg, Artlenburg, Obermarschhacht und Winsen (Luhe) hält. Auf Wunsch wird auch an anderen Orten Zusteigemöglichkeit geschaffen. Umgehende Meldung an Landsmann Bogdahn wird erbeten. Ebenso wird von Landsmann Just in Mülheim (Ruhr)-Speldorf, Saarner Straße 448, eine Busfahrt geplant. Meldungen werden an ihn erbeten.

Gesucht werden die Landsleute Grigull und Bildau aus der Elchniederung evtl. aus den Orten Descherin oder Argelothen.

Welcher Landsmann zahlte Hypothekenzinsen an Frau Elisabeth Wolff in Königsberg Pr.?

Klaus, Kreisvertreter
(24b) Husum, Woldsenstraße 34

Johannisburg

Gesucht werden: Worgull, Walter, aus Freundlingen; Behrendt, Karl, aus Eichendorf; Stellens, Johann, aus Turau; Frl. Hanefeld, Margarete, Lehrerin, aus Gehlenburg; Adler, Herta, Bankangestellte, aus Gehlenburg; v. Windheim, Forstmeister, aus Johannisburg, und Familie; Sczesny, Franz, aus Falkendorf; Potchul, Paul, aus Falkendorf; Huhn, Hedwig, geb. Stadtaus, aus Johannisburg; Jakubowski, Robert, aus Johannisburg, früher Hubertusstraße 8, kann eventuell auch den Namen Jansen oder Jahnhöfer angenommen haben; Schlonski, Kurt, Landwirt, und Familie, aus Waidmannslust (Sohn des Landmessers Reinhold Schlonski), Gemeindebezirk Wartendorf; Ladda, Kurt, geb. 5. 10. 1920; Ladda, Heinrich, geb. 27. 10. 1912, Söhne der Witwe Henriette Ladda aus Schwiddern. Kurt war zuletzt in Königsberg, soll von dort nach Wien gefahren sein.

Landsleute, beteiligt Euch bitte lebhafter an der Suchaktion, denn sie dient nur unseren Heimatvertriebenen selbst.

Fr.-W. Kautz, Kreisvertreter
(20a) Altwarmbüchen (Han)

Königsberg-Stadt

Paul Hagedorn achtzig Jahre alt

Paul Hagedorn, der am 25. März 1880 in Königsberg geboren wurde, stammt aus einer schon vor 1600 in der ostpreußischen Hauptstadt ansässigen, angesehenen Großbürger- und Kaufmannsfamilie. Im Sinne des Wahlspruchs im Familienwappen „Gottesfurcht ist die Grundlage aller menschlichen Wohlfart" haben in drei Generationen die Vorfahren das Amt eines Stadtrats ausgeübt. Der Urgroßvater des Jubilars, Johann Christoph, schenkte 1816 der Altstädtischen Kirche das Haus Predigergasse 473 (Kaiser-Wilhelm-Platz) mit einer vollständigen Schuleinrichtung für Knaben und Mädchen. Von seinen zahlreichen anderen Spenden war die segensreiche die im Jahre 1821 vollzogene Gründung des Hagedornschen Stiftes in der Tragheimer Kirchenstraße 74. 1906 zog es in einen Neubau in Amalienau. Der Urgroßmutter, Sophie, verlieh König Friedrich Wilhelm III. wegen ihrer patriotischen Haltung während der Befreiungskriege den Luisenorden. Ein Mitglied der Familie hat ein ausführliches Tagebuch hinterlassen, in dem er über vertrauliche Gespräche berichtet, die er als Abgesandter der Stadt Königsberg 1812/1813 in Berlin mit den Staatsministern Fürst von Hardenberg und Freiherr von Schroetter geführt hat. Auch der Großbürgerbrief des Urgroßvaters von 1772 und andere wertvolle Dokumente befinden sich im Besitz des Enkels. Paul Hagedorn, der bei der Königsberger Handelskompanie (später Esso) als Industriekaufmann tätig gewesen ist, betreute seit 1914 umsichtig als Kurator das Hagedornsche Stift. Mit Begeisterung hat er Wassersport betrieben. Der Deutsche Ruderverband verlieh ihm die Goldene Ehrennadel. Hochgeachtet und beliebt ist er bei den Mitgliedern des Ruderclubs „Germania", dem er seit mehr als sechzig Jahren angehört und zu dessen Ehrenmitglied er ernannt wurde. Er wohnt mit seiner Gattin Ida, geborene Feustel, in Hamburg, Bürgerweide 27.

Der Stadtausschuß von Königsberg gratuliert herzlich unserem verdienten Mitbürger und Angehörigen einer Familie, die im vorbildlichen Gemeinsinn und aus Nächstenliebe viel Gutes getan hat.

Konsul Hellmuth Bieske
Erster Stadtvertreter von Königsberg

Stadtgymnasium Altstadt-Kneiphof
Auf Neigungen eingehendes Preisausschreiben

Die Patenschule, das Ratsgymnasium in Hannover, hat aus Mitteln der D.-Dr.-Mentz-Stiftung im Rahmen der Ostdeutschen Woche in einem Preisausschreiben ihre Schüler zur Beschäftigung mit ostdeutschen Themen angeregt. Die Unterstufe zeichnete und malte. Schaubilder und Kartenplakate; Gegenwartsberichte über Zustände und Vorgänge in den Ostgebieten unter Auswertung von Zeitungsmeldungen (mit Quellenangabe) oder eine Abhandlung über die Schrift „Ostdeutsche Dichter erzählen aus ihrer Heimat" (Hirschgraben-Verlag) schrieben Jungen der Mittelstufe. Der Oberstufe wurden drei Aufgaben zur Wahl gestellt: Bericht über die Heimat- und Vertriebenenverbände, ihre Ziele und Aufgaben, ihre Presseorgane mit kurzer Charakteristik des Inhalts und Angabe ihrer Erscheinungsweise, wenn möglich auch über die Höhe der Auflage; ein Aufsatz über das Werk eines ostdeutschen Dichters; eine Ausarbeitung der musikalischen Form und Stammeseigentümlichkeiten in ostdeutschen Liedersammlungen.

Mit diesen auf viele Gebiete weisenden, zeitnahen Aufgaben wurden das Sonderinteresse der Schüler, ihre Neigungen und ihre musische Begabung angesprochen. Dieses bewirkte, daß hervorragende Arbeiten geliefert wurden. Da sich auch andere Landsleute außer den ehemaligen Stadtgymnasiasten für die Bedingungen dieses vorbildlichen und wohldurchdachten Preisausschreibens interessieren, kann auf Anforderung der 31. Rundbrief der Schulgemeinschaft, in dem sie enthalten sind, angefordert werden. Der Rundbrief wird von Pfarrer Werner Weigelt, Hamburg-Bergedorf 1, Hermann-Löns-Höhe 23, herausgegeben. Pfarrer Weigelt wird am Sonnabend, dem 12. März, auf der Verabschiedungsfeier der 56 Abiturienten der Patenschule in der Aula des Ratsgymnasiums jedem einen Alberten als Gruß und Glückwunsch der Königsberger Stadtgymnasiasten überreichen. — Die Angehörigen dieser Schulgemeinschaft werden gebeten, Anschriftenwechsel Erich Schultz, Hannover-Linden, Windheimstraße 49 ptr., zur Berichtigung in der Kartei mitzuteilen.

Der Bürgerpfennig im Schaltjahr

Ein Königsberger, der es mit dem Kalendarium genau nimmt, sandte zu der erbetenen Spende des Bürgerpfennigs 3,66 DM ein. In einem launigen Begleitbrief schrieb er: „Einen Pfennig pro Tag hat wohl jeder übrig; im Schaltjahr 1960 müssen es daher 366 Pfennige sein!" — Natürlich ist die Höhe der Spende nach oben zu nicht begrenzt ... Zur Erinnerung wird die postalische Anschrift angegeben:

1681 01 Postscheckamt Hamburg
Kreisgemeinschaft Königsberg Pr.-Stadt in der Landsmannschaft Ostpreußen
Sonderkonto „Königsberger Bürgerpfennig".

Königsberg-Land

Fortsetzung der gesuchten Anschriften für die Heimatkreiskartei.

Löwenhagen: Okunisch, Willi; Ollesch, Amanda; Packroff, Kurt; Pallentin, Leopold; Pallentin, Günther, Perkuhn, Walter; Pillokat, Erwin; Prill, Frieda; Püschel, Walter; Radtke, Gudrun; Ramm, Franz, Henriette; Reimann, Frdr. Otto; Reinhold, Irmgard; Reschkowski, Frieda; Rettig, Kurt; Rilat, Kurt; Rilat, Else; Rohde, Elise; Scheffler, Herta; Schietke, Ewald; Schill, Gustav; Schiweck, Horst; Schlemminger, Adolf; Schlicht, Walter; Schmidt, Erna; Schönfeldt, Frieda; Schulz, Alfred, Paul, Hermann; Schwarz, Erich, Irene, Werner; Siedowski, Annemarie; Simmat, Emma; Simoneit, Willy, Hildegard; Simoneit, Ellen; Singer, Amanda; Spann, Dora; Staffenski, Aug.; Struwe, Käte; Tillach, Käte; Titum, Gustav; Treptow, Elise; Trosien, Willi; Ulrich, Leonore; Voigt, Franz; Wagner, Emma; Walter, Elly; Wenger, Oskar; Wenzel, Hans; Werner, Charlotte; Westphal, Ernst; Wey, Minna; Polleit, Gertrud. Ludwigshof: Stenzel, Fritz. Ludwigswalde: Arndt, Erich; Arndt, Helmut; Bahr, Otto.

Fritz Teichert, Kreisvertreter
Helmstedt, Triftweg 13.

Lötzen

Aus der Arbeit der Kreisgemeinschaft

Am 27. Februar fand in Neumünster unter Leitung von Kreisvertreter W. Guillaume eine Sitzung des geschäftsführenden Vorstandes statt, an der auch Jugendobmann Gerber teilnahm. Hauptbesprechungspunkte waren die Vorbereitungen für die diesjährigen Kreistreffen, die Jugendarbeit und der Vorschlag des Göttinger Arbeitskreises für ein Lötzener Heimatbuch.

Das Kreistreffen in Braunschweig findet wie vorgesehen am Sonntag, dem 29. Mai, im Schützenhaus, Hamburger Straße, statt. Da die Landsmannschaft für den 10. Juli in Düsseldorf ein Bundestreffen plant, wird der Vorstand klären, ob das für den 3. Juli in Essen vorgesehene Treffen in diesem Jahre ausfallen muß.

Über die Planungen des Jugendkreises erscheint demnächst an dieser Stelle eine Bekanntmachung von Jugendobmann Gerber.

Der Göttinger Arbeitskreis hat der Kreisgemeinschaft auf Anregung von Oberstudiendirektor a. D. Dr. Meyhöfer angeboten, ein Lötzener Heimatbuch herauszugeben. Der Vorstand hat dies Angebot freudig begrüßt und Kreisvertreter Guillaume gebeten, mit dem Göttinger Arbeitskreis in Verhandlungen zu treten. Die Bearbeitung des Heimatbuches wird Dr. Meyhöfer übernehmen. Näheres darüber bringt voraussichtlich der nächste Heimatbrief.

Vor der Sitzung nahm der Vorstand auf Einladung von Oberstudiendirektor Dr. Riepen an der Feier zur Entlassung des ersten Abiturientenjahrganges der Immanuel-Kant-Schule, der Patenschule für die Lötzener Oberschulen, teil. Den Reigen der Ansprachen in dieser Feierstunde beschloß Kreisvertreter Guillaume, der dem Wunsch Ausdruck gab, in der Patenstadt durch Überreichung von Alberten an die Abiturienten der Immanuel-Kant-Schule eine ostpreußische Tradition weiterführen zu dürfen. Nachdem die 33 Abiturienten aus der Hand von Oberstudiendirektor Dr. Riepen die Reifezeugnisse erhielten, steckte ihnen Kreisgeschäftsführer Diesing die Alberten an. Die Abiturienten und ihre Eltern waren darüber erfreut.

Wilhelm Dzieran, stellvertretender Kreisvertreter
Flintbek (Holst), Freeweid 19

Neidenburg

Zeichnungen und Fotos der Neidenburg

In den Jahren 1920/24 wurden in der Neidenburg im damaligen Schöffengerichtssaal über dem Toreingang, zwischen den beiden Türmen, mittelalterliche Fresken gefunden. Es handelte sich um Malereien aus dem 16. Jahrhundert, die zwei Landsknechte mit Schwertern und einen zwischen ihnen stehenden Baum darstellten. In einer Mauernische rechts daneben kam eine Holzplastik, Maria mit dem Jesusknaben aus der Kirche in Kandien, zur Aufstellung. 1927/28 wurden unter Regierungsbaumeister Löfken störende Einbauten im ersten Geschoß des „Rechten Hauses" beseitigt und dabei die Wandmalereien im kleinen Choranbau („Sündenfall") gefunden und restauriert und an vielen Stellen Wandmalereien freigelegt. Im späteren Sitzungssaal 2 entdeckte man eine Wandmalerei mit dem „Schweißtuch der Veronica" und einige Wappenschilder, ähnlich wie sie 1940 in der Burg Soldau von Reg.-Baurat Hauke gefunden wurden. Die freigelegten Wandmalereien im Sitzungssaal 1 wurden wieder übertüncht. Das Hochbauamt unter Reg.-Baurat Wiege und später Regierungsbaumeister Reichert fertigte wichtige Zeichnungen und machte viele Aufnahmen, die an die zuständigen Stellen nach Berlin und Königsberg zur Prüfung eingesandt und durch die Kriegsereignisse wohl vernichtet wurden. Für die Geschichte der Deutschordensburg Neidenburg, die in diesem Jahre mit vielen Abbildungen, Zeichnungen und Plänen erscheinen soll, werden dringend obige Fotos und Zeichnungen benötigt. Ich bitte um die Mitarbeit meiner Landsleute und bitte um leihweise Überlassung aller geeigneten Fotos usw. und um Angabe der Anschriften von den Landsleuten Löfken, Wiege und Reichert (beziehungsweise um Meldung der Genannten) sowie der Mitarbeiter des Hochbauamtes wie beispielsweise des Landsmannes Lotz.

Gerhard Knieß
Heimatstelle für Schrift und Bild
Bremerhaven-Mitte, Postfach 2085
Bürgermeister-Smidt-Straße 85/7

Osterode

Ein Landsmann aus Dortmund bat Dr. Kowalski um Übersendung von Heimatbildern, vergaß aber Namen und Anschrift anzugeben. Nachricht direkt an Dr. Kowalski, (22a) Bacharach (Rhein), Mainzer Straße 17, II.

Pr.-Holland

Gesucht werden folgende Kreisanschriften: Gottfried Zimmehl, August Zimmehl und Carl Hübner aus Adl. Powunden; Jakob Hübner-Königsblumenau; aus Weeskendorf: Familie Schröder, Familie Knoblauch oder Kolloh, Walter Krause, Gottfried oder Gottlieb Ulrich, Arbeiter Erich Triebeß, Familie Fritz Laschinski (Wassermüller), ein Bauer Greven; Anna Aust, Behlenhof; Willi Weiher, Pr.-Holland, Bergstraße 12; Gustav Frey, Hirschfeld. Wer kann Auskunft geben über Frau Anna Wiechert, geb. Preuschoff, geboren am 23. 9. 1867 in Kreutzdorf, Kreis Braunsberg, zuletzt wohnhaft in Hermsdorf, Kreis Pr.-Holland. Frau Wiechert ist mit dem Treck bis Gotenhafen geflüchtet und dort im März 1945 wegen Erkrankung im Amtsgerichtsgebäude zurückgeblieben. Über das weitere Schicksal ist nichts bekannt. Angehörige benötigen dringend Auskünfte über das weitere Schicksal der Frau für Beantragung einer Todeserklärung.

Zuschriften sind zu richten an die Geschäftsstelle in Pinneberg, Richard-Köhn-Straße 2 c.

Gottfried Amling, stellvertr. Kreisvertreter

Pr.-Eylau

Es werden gesucht: Althof: Maria Riemann, geb. Korinth, geb. am 4. 8. 1907, sowie Kinder Erich, geb. 20. 5. 1930 Gerhard, geb. 9. 11. 1936, Annemarie, geb. 10. 8. 1942; Petershagen: Fritz Reimann, geb. 27. 10. 190? in Grünwalde, und Ehefrau Gertrude, geb. Schäfer, geb. 26. 11. 1903/04; Roditten: Melkerfamilie Otto Schreiber; Serpallen: Bauer Max Fladda, der in den letzten Kriegstagen zum Volkssturm eingezogen wurde und sofort spurlos verschwunden ist; Sollau: Bauer Hermann Küßner und Ehefrau Maria, geb. Meyer; Schrombehnen: Grete Mathesius, geb. Ehlert, und Karl Ehlert (Bahnhof); Stablack: Maschinenmeister Johannes Laabs, geb. 1900—1905; Wittenberg: Willi Girgsdat, geb. 27. 9. 1905 in Thomaten, Kreis Elchniederung. Letzte Kriegsanschrift: 09 701 D.

Ich bitte dringend, mich zu benachrichtigen, sobald jemand etwas über die Gesuchten weiß; auch erinnere ich immer wieder daran, daß mir jeder Wohnungswechsel sofort mitzuteilen ist.

Heimatkreiskartei Pr.-Eylau
Bürgermeister a. D. Blaedtke
Bonn, Droste-Hülshoff-Straße 30

Rätsel-Ecke

Silbenrätsel

bi — burg — burg — burg — den — dens — der — der — ech — el — elms — er — feu — flie — gar — gie — hengst — hin — is — kreuz — le — lo — nen — mer — nach — nei — o — or — or — ra — rie — rie — rie — ross — schnei — sen — sen — stint — stür — tels — ten — ter — ter — wel.

Aus vorstehenden Silben sind vierzehn Wörter zu bilden, deren Anfangsbuchstaben und dritte Buchstaben jeweils von oben nach unten gelesen zwei große Waldgebiete in der Heimat benennen (St = ein Buchstabe; beim letzten Wort gilt der letzte dritte Buchstabe nicht).

Bedeutung der Wörter: 1. Staat im Nahen Osten, 2. Lehre vom Leben, 3. Naturerscheinung am Himmel, 4. die südlichste Kreisstadt Ostpreußens, 5. Straße in Königsberg, 6. Kreisstadt in Masuren, 7. Stadt im Regierungsbezirk Marienwerder, 8. Studentenmütze (Abiturienten trugen ihn ebenfalls), 9. Stadt in Luxemburg, 10. berühmter fränkischer Bildschnitzer (Spätgotik), 11. Doldenblüte, 12. Symbol des Deutschen Ritterordens, 13. Übung am Reck, 14. sagenhafter Fisch (Nikolaiken).

Rätsel-Lösungen aus Folge 10

Kreuz und quer

Waagerecht in natürlicher Reihenfolge von oben nach unten: SESSEL, MEMEL, EBER, NEUKUHREN, EMS, IRMA, RUSS, NENNER, GARN, DREI, GERTE, FRIEDRICH, CRANZ, LÖTZEN.

Senkrecht in reihenweiser Abfertigung von links nach rechts: RUDAU, HERDER, SKAISGIRREN, ELCH, RUTE, SUDERMANN, STEIN, IST, EINBRUCH, LORBAS, EGGEN.

Aus der landsmannschaftlichen Arbeit in ...

BERLIN

Vorsitzender der Landesgruppe Berlin: Dr. Matthee, Berlin-Charlottenburg, Kaiserdamm 83, „Haus der ostdeutschen Heimat"

13. März, 15 Uhr, **Heimatkreis Rastenburg,** Kreistreffen, Lokal Schultheiß am Fehrbelliner Platz (Wilmersdorf, Fehrbelliner Platz 3), U-Bahn Fehrbelliner Platz, Straßenbahnen 3, 44, 60; Bus A 4, 21.

17. März, 20 Uhr, Martin-Buber-Abend (aus seinen Reden, Aufsätzen und Dichtungen liest das Studio Berlin) im Haus der ostdeutschen Heimat.

20. März, 15 Uhr, **Heimatkreis Samland/Labiau,** Kreistreffen, Lokal Bürgereck (Britz, Buschkrugallee 20), S-Bahn Neukölln, U-Bahn Grenzallee.

26. März, 16 Uhr, **Heimatkreis Bartenstein,** Kreistreffen, Lokal Vereinshaus Heumann (N 65, Nordufer 15), S-Bahn Putlitzstraße, Bus A 16.

18 Uhr, **Heimatkreis Lötzen,** Kreistreffen mit Lichtbildervortrag, Lokal Norden-Nordwest-Kasino (N 20, Jülicher Straße 14), S- und U-Bahn Gesundbrunnen.

19.30 Uhr, **Heimatkreis Königsberg/Bezirk Steglitz/Friedenau/Zehlendorf,** Bezirkstreffen, Lokal Breuche (Steglitz, Hubertusstraße 10).

27. März, 15 Uhr, **Heimatkreis Goldap,** Kreistreffen, Lokal Vereinshaus Heumann (N 65, Nordufer 15); S-Bahn Putzlitzstraße, Bus A 16.

15 Uhr, **Heimatkreis Allenstein,** Kreistreffen, Lokal Hansa-Restaurant (NW 87, Alt-Moabit 47/48), Straßenbahnen 2, 3, 23, 25, 35, 44.

15 Uhr, **Heimatkreis Osterode,** Kreistreffen, Lokal Casino der Bäckerinnung (Schöneberg, Maxstraße 8), S- und U-Bahn Innsbrucker Platz, Bus 48, Straßenbahnen 73, 74.

HAMBURG

Vorsitzender der Landesgruppe Hamburg: Otto Tintemann, Hamburg 33, Schwalbenstraße 13. Geschäftsstelle: Hamburg 13, Parkallee 86, Telefon: 45 25 41 / 42, Postscheckkonto 96 05.

Bezirksgruppenversammlungen

Es wird gebeten, zu allen Bezirksgruppenversammlungen die Mitgliedsausweise mitzubringen.

Elbgemeinden: Sonnabend, 12. März, 19.30 Uhr, in der Johannesburg, Blankenese, Elbchaussee 566, Jahresmitgliederversammlung und Neuwahl. Anschließend Bunter Abend. Um Erscheinen sämtlicher Mitglieder mit ihren Angehörigen wird gebeten.

Eimsbüttel: Sonntag, 13. März, 16 Uhr, im Restaurant Brüning, Hamburg 19, Müggenkampstraße 71, Vortrag von Valentin Polcuch über „Was haben wir dem Osten entgegenzusetzen?". Anschließend geselliges Beisammensein. Besonders die Jugend und Gäste sind herzlich willkommen.

Hamm-Horn: Freitag, 18. März, 19.30 Uhr, nächster Heimatabend in der Hammer Sportklause am Hammer Park, Hammer Hof 1a, mit Vortrag von Valentin Polcuch über „Was haben wir dem Osten entgegenzusetzen?" Anschließend geselliges Beisammensein. Alle Landsleute, insbesondere auch die Jugend sowie Freunde und Gäste sind herzlich eingeladen.

Kreisgruppenversammlungen

Treuburg: Siehe Bezirk Eimsbüttel.

Gumbinnen: Sonnabend, 19. März, 20 Uhr, im Restaurant Feldeck, Hamburg 6, Feldstraße 60, nächstes Treffen. Rege Teilnahme erwünscht.

Ost- und Westpreußische Jugend in der DJO

Vorsitzender der Landesgruppe: Horst Görke, Hamburg-Rahlstedt, Hagenweg 10, Telefon 67 12 46.

Sprechstunden: DJO-Landesleitung im Haus der Heimat, Hamburg 36, Vor dem Holstentor 2, jeden Mittwoch von 19.30 bis 20.30 Uhr.

Die Ankündigung „Unsere Jugend trifft sich" bitten wir in Folge 10 (vom 5. März) nachzulesen.

SCHLESWIG-HOLSTEIN

Vorsitzender der Landesgruppe Schleswig-Holstein: Ernst Guttmann, Lübeck, Moislinger Allee 46., Telefon 2 32 27. Geschäftsstelle: Lübeck, Hüxtertor-Allee 2, Telefon 2 61 17.

Schönwalde am Bungsberg. Jahreshauptversammlung am Sonnabend, 19. März, 20 Uhr, bei Schermer. Ein Bildbericht über das jetzige Ostpreußen wird gezeigt. — Spenden zur „Bruderhilfe Ostpreußen" bitte beim Geschäftsführer Walter Giese oder beim Kassierer abgeben. Die ersten Dankschreiben aus Masuren sind eingetroffen und werden in der Jahreshauptversammlung verlesen.

Schleswig. Jahreshauptversammlung am 16. März, 20 Uhr, in der Aula der Domschule.

Fortsetzung der Berichte auf Seite 12

Stellenangebote

Gesucht wird

Melkermeister

möglichst mit familieneigenen Arbeitskräften für Hochzuchtherde mit ca. 40—45 Kühen, Bullenaufzucht und entspr. Jungvieh nach Ostfriesland. Geboten werd. moderner, neuer Stall, Melkmaschine, im Sommer Weidegang auf guten Weiden mit Melkstandsanlage, gute Futterverhältnisse. Es wollen sich nur Melkermeister melden, die gewillt und in der Lage sind, aus einer sehr guten Herde höchste Leistungen herauszuholen und den Tieren beste Pflege angedeihen zu lassen. Bewerbungen mit lückenlosen Zeugnisabschriften, Lebenslauf und Lohnforderung erb. u. Nr. 02 037 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Biete einem tüchtigen

Bäckergesellen

angenehmen Arbeitsplatz. Auch Weiterbildung in der Konditorei möglich. Modern eingerichteter Betrieb mit Kost und Wohnung im Hause. Älterer, rüstiger **Bäckermeister** auch angenehm. Suche gleichzeitig ein nettes, ehrliches **Mädchen** welches in Geschäft und Haushalt mitarbeiten möchte. Angeb. mit Lohnwünschen an Bäckerei-Konditorei Gerhard Kraffzik, Eislingen (Fils), Hauptstraße 48.

Von ostpreußischem Pächterlandwirt (180 Morgen) in Westfalen wird ein

Bauern- oder Landarbeiterehepaar

gesucht, das großen Wert auf harmonische Zusammenarbeit, Sauberkeit und Ordnung legt. Schöne Lage, gute Neubauwohnung und zeitgemäße Entlohnung nach Vereinbarung. Evtl. auch junger ostpreußischer Bauernsohn gesucht. Meldungen bitte mit Bild unter Nr. 01 914 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Ledig. Melkergehilfen

für Herdbuchherde, der unter Leitung eines Melkermeisters zu arbeiten hat, sucht zum 15. März 1960 oder später die

Lehr- und Versuchswirtschaft der Universität Gießen Oberer Hardthof

Ev., solider rüstiger

Rentner

der Gartenarbeit und Viehversorgung übernehmen kann, findet bei uns Beschäftigung und Heimat.

Bodelschwingh-Haus
Ev. Altersheim, Hagen (Westf)

Zuverlässiger **Pferdepfleger,** auch Rentner zu 2 Reitpferden nach Bad Wörishofen gesucht. Reit- und Longierkenntnise erwünscht, jedoch nicht Bedingung (kein Turnierstall. Angebote an: W. Engler, Bad Wörishofen, Zillertal 3.

Ins Ausland? Möglichkeiten in USA und 26 anderen Ländern. Fordern Sie unser Wann?-Wohin?-Wie?-Programm gratis portofrei von International Contacts, Abt. 12 P, Hamburg 36

Heimarbeit: Leicht und interessant, zu vergeben. Gute Bezahlg. Postkarte genügt. HANSA-Exporthandelsgesellschaft, Abt. U 19, Hbg. 1.

Gratisprospekt — Bis zu DM 1000.— monatlich durch eigenen leichten Postversand zu Hause in Ihrer „Freizeit" anfordern von E. Altmann KG., Abt. XD 55, Hambg. 39.

Junger ostpr. Pächter i. Raum der Lüneburger Heide sucht jungen **Burschen od. schulentlassen. Jungen** für mittl. landw. Betrieb. Bei vollem Fam.-Anschluß und geregelten Verhältnissen. Reit- und Sportgelegenheit vorhanden. Zuschriften erb. u. Nr. 01 938 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Suche zu sofort oder später älteren, zuverlässigen **Wirtschafter** f. Hof von ca. 16 ha, der selbständig zu wirtschaften versteht, da Besitzer krank. Es ist eine Dauerstellung mit Gehalt u. Familienanschluß. Zuschr. erb. u. Nr. 02 072 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Büchsenmacher gesucht. Waffengeschäft mit Büchsenmacherei im Rheinland sucht älteren Meister oder Gehilfen (möglichst auch Jäger), der mit allen vorkommenden Arbeiten u. Umgang mit Kunden bestens vertraut ist. Bewerb. mit Lebenslauf u. Gehaltswünsch. erb. u. Nr. 02 059 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Werkzeugmacher-Meister, Werkzeug-Schlosser, Werkzeug-Fräser f. gut eingerichtet. Mittelbetrieb, in ländl. schöner Gegend, gesucht. Bewerb. m. Referenzen u. Lichtbild erb. u. Nr. 01 754a Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Suche für meinen maschinell gut eingerichteten Betrieb, Mähdrescher, Feldhäcksler usw. vorhand., aufgeweckt. **jungen Mann** (200 DM netto) sowie einen **Landwirtschaftslehrling.** Es wird ostpr. Verpflegung, Unterkunft u. voll. Familienanschl. geboten. Zum sofort od. spät. Eintritt. Lissinna, Landw.-Meister, Oppenweiler, Kr. Backnang (Württ).

Wir suchen für sofort oder später **einen Tierpfleger,** zum 1. April 1960 **einen männlichen Landwirtschaftslehrling,** und z. 15. April 1960 **eine Wirtschaftsgehilfin** für unsere Betriebsküche. Zuschriften erbeten an

Lehr- und Versuchswirtschaft der Universität Gießen Oberer Hardthof

• 75.- DM u. mehr jede Woche • durch Verkauf und Verteilung unseres überall bekannten und beliebten

Bremer Qualitäts-Kaffees! Preisgünstig, bemustertes Angebot durch unsere Abt. 183

RÖSTEREI BOLLMANN Bremen, Postfach 561

Nebenverdienst!

Fordern Sie Prospekt „Verdienen Sie bis 120 DM wöchentl. zu Hause" v. (Rückp.) HEISECO 30 Heide/Holst.

weiblich

Gartenhilfe, Lernende od. Gehilfin i. gute ev. Heimgemeinsch. b. bester Anleit. ges. Angeb. erb. u. Nr. 02 004 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Kraft

Energie Vitalität

sind für Sie so wichtig! Entwickeln Sie Ihre natürlichen körperlichen Fähigkeiten, die auch Ihnen in die Wiege gelegt worden sind! Mobilisieren Sie Ihre Kräfte! Bald werden Sie von den Frauen begehrt, von Ihren Freunden bewundert und von anderen Männern beneidet. Und alle werden staunen!

Super-Mascula — die neue Voll-Form-Kost mit mehr als einem Dutzend verschiedener hochwertiger Stärkungs- und Kräftigungs-Bestandteile — enthält in konzentrierter Form die Stoffe, die Ihr Körper zur vollen Entwicklung dringend braucht. Und die er in den täglichen Mahlzeiten vermißt. Durch Super-Mascula verlieren Sie alles Eckige, man kann nicht mehr die Rippen einzeln „zählen" — straff und geschmeidig wird Ihr Körper von Kopf bis Fuß: Männlich, kraftvoll und stark!

Machen Sie den kostenlosen Versuch

Sie brauchen nur den BON einzusenden (bitte, vergessen Sie nicht Ihren Absender!) oder eine Postkarte, um die Super-Mascula-Vorteile kennenzulernen!

COLEX, Abt 311 AS Hamburg 1, Postfach

BON an COLEX, Abt. 311 AS Hamburg 1, Postfach
Ich erhalte völlig unverbindlich und kostenlos
1 Original-Packung Super-Mascula (Wert 11,70 DM)
volle 10 Tage auf Probe. Nur wenn ich die Kurpakkung behalte, überweise ich den Betrag. Andernfalls schicke ich die angebrochene Packung zurück, und die Angelegenheit ist für mich erledigt.

Suche ehrliche

zuverlässige Hausgehilfin

nicht unter 20 Jahren, für gepflegten Vier-Personen-Privathaushalt. (Waschmaschine und Ölheizung vorhanden.)

GERHARD RAUTENBERG, Leer (Ostfriesl), Am Pferdemarkt 8

Waldhotel Jagdschloß Niederwald
bei Rüdesheim am Rhein

sucht ab sofort oder später mehrere saubere

Haus- und Küchenmädchen

Geregelte Freizeit — angenehmes Betriebsklima. Sehr hoher Verdienst bei freier Kost und Wohnung. Freundliche Bewerbungen bitte umgehend erbeten.

Büro in Hamburg sucht eine

SCHREIBKRAFT

mit guten Schreibmaschinenkenntnissen, eine

weibliche Hilfskraft

zum Zusammenstellen und Packen größerer Pakete, und eine

männliche Hilfskraft

als Boten und Packer. Ostpreußen bevorzugt.

Bewerbungen mit Lichtbild und Gehaltsansprüchen erbeten unter Nr. 02 043 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Ab 1. 4. 1960 wird in gepflegt. Einfamilienhaus (Neubau, Privathaushalt) die Stelle einer

HAUSHÄLTERIN

frei. Es kommen n. Kräfte m. längerer Berufserfahrung u. gt. Referenzen in Frage. Landsmänninnen, die Wert a. eine angen. Dauerstellung b. besten Bedingungen legen, werden gebeten, sich zu wenden an Frau Langenstein, Coburg/Ofr., Weinstr. 2. Für den gleichen Haushalt wird noch eine

HAUSGEHILFIN

(a. Haushaltslehrling) m. Familienanschl. gesucht. Eig. Zimmer mit Bad und allen Bequemlichkeiten wird geboten für nette, willige Mitarbeit.

Schweiz. Gesucht ins Berner Oberland treue, zuverlässige **Tochter** in mittleren Geschäftshaushalt. Waschmaschine vorhanden. Lohn 180 bis 200 Fr. je nach Leistung. Schönes Einzelzimmer. Geregelte Freizeit und Familienanschluß zugesichert. Angebote mit Bild bitte erbeten an H. Egli, Metzgerei, Brienz am See, Schweiz.

In kleines, mod. Ein-Familien-Haus mit Ölheizung suche ich zuverl. ältere **Hausgehilfin** die Wert auf Dauerstellung legt. Wasch- und Putzhilfe vorhanden. Guter Lohn, geregelte Freizeit u. schönes Zimmer. Frau Eugen Zerver, Remscheid-Reinshagen, Reinshagener Straße 81.

Kinderliebe **Wirtschafterin** oder Hausgehilfin, Alter bis 45 Jahre, 250 DM Gehalt, f. mod. Etagenhaush. gesucht. Eig. Zimm. m. Radio, Heizung, Putzfrau vorh. Frau Kurt Schleicher, Stolberg/Rheinl., Eisenbahnstraße 41.

Junge Hausangestellte für Fremdenheim zum 1. April gesucht. Gute Bezahlung, Trinkgelder, Zimmer mit Heizung und fließ. Wasser, geregelte Freizeit. Villa Krug, Königstein i. Ts., Adelheidstraße 4.

Frau oder Fräulein für den Haushalt eines Kolonialwarengesch. u. Gastwirtsch. auf dem Lande (Kr. Osnabrück) für sofort oder 1. 4. 1960 gesucht. Selbständiges Arbeiten und Zuverlässigkeit entscheidend. Zuschr. erb. u. Nr. 02 021 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Wir suchen eine kinderliebe **HILFE** für unseren Haushalt bei gutem Lohn; auch ältere Person angenehm.

Helmut Warm
Unterlüß, Kreis Celle
Hermannsburger Straße 4

KÖCHIN oder BEIKÖCHIN
für mittlere Pension zum 1. April oder 1. Mai 1960 gesucht.

HAUS „SONNENSCHEIN"
Braunlage (Harz)

Selbst. **Haushaltshilfe** für gepflegt., modernen Etag.-Haushalt gesucht zum 1. 4. 1960. Schönes eigenes Zimmer, guter Lohn. Angebote an Dr. med. Budrass, Bochum, Farnstraße 39

Neue Jugendherberge Rurberg (Eifel), Kreis Monschau, sucht ab sofort oder später

zwei tüchtige Mädchen

in Dauerstellung. Bewerbungen an die Jugendherberge.

1 Kochlehrfräulein
1 Lehrling
f. d. Hotel- u. Gaststättengewerbe, m. o. w.
2 Hausangestellte
Wir bitten um kurze Bewerb. an
Hotel Landsknecht, Büderich b. Düsseldorf, Poststraße 70.

In Pensionshaush. wird charakterv. **Haustochter** gesucht (auch Frau angenehm). Servieren und Küche kann erlernt werden. Wirkl. Familienanschl., guter Lohn, gemütl. eig. Zimmer. In angeschl. kleiner Landwirtsch. solid. **Rentner,** ebenso unt. gut. Bedingungen. Angeb. erb. u. Nr. 02 061 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Hausgehilfin

auch ältere, für erste Pension in bevorzugtem Kurort im Schwarzwald sofort od. später gesucht. Selbständiges arbeiten auf der Etage, geregelte Freizeit, Reisevergütung, ostpr. Leitung. Gehalt 200 DM netto monatl., gute Wohnung und Verpflegung. Angebote erb. u. Nr. 02 038 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Hausgehilfin

die an selbständiges Arbeiten gewöhnt ist, findet bei uns, bei gutem Lohn und liebevoller Behandlung, sowie günstigen Arbeitsbedingungen, Arbeit und Heimat.

Bodelschwingh-Haus
Ev. Altersheim, Hagen (Westf)

Hausangestellte

zum 15. 3. od. 1. 4. 1960 gesucht. Altersheim Adalbert, Hamburg-Rahlstedt, Sieker Landstr. 119, Ruf 67 37 34.

Kinderliebes, sehr ordentliches, mögl. kath.

junges Mädchen

für Arzthaushalt gesucht. Guter Lohn, geregelte Freizeit, Familienanschl. Unterkunft i. Hause. Angeb. m. Zeugnisabschrift. u. Bild an Dr. Rainer Lauf, Düsseldorf-Oberkassel, Glücksburger Straße 2.

Liebe Rentnerin z. Betreuung eines Wochenendhauses Nähe Hambg. ges. Zim., Kü., Heizg., Licht, Radio, Fernseh., Entgelt. Meinhardt, Hamburg, Warburgstraße 14.

Ev. Eltern, die Töcht. ab. 1. 4. d. J. in d. Hauswirtsch. sorgf. u. kostenl. (Tschg. n. Alter u. Kleidhilfe) angelernt u. best. betreut wiss. woll. i. froher Lerngemeinschaft werd. um Anfrage gebet. u. Nr. 02 005 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Für einen gut eingerichteten Gärtnereihaushalt im Raum Hessen (Blumen) eine zuverlässige tüchtige **Haustochter** oder auch Hauswirtschaftsgehilfin gesucht. Nur wirkl. zuverlässige und fleißige Mädels wollen sich bewerben mit Gehaltswünschen. **Ferner:** Eine **alleinstehende Frau** gesucht, die bereit ist, die Verpflegung von etwa 7 Personen zu übernehmen. Oder auch ein älteres Ehepaar, wo der Mann bereit ist, im Garten mitzuhelfen. Zuschr. erb. u. Nr. 02 009 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Suche zum 1. April sauberes, zuverlässig., ehrl. **Hausmädchen,** Familienanschluß, schön. Zimmer m. fl. Wasser vorh., nicht unter 18 J., f. d. Saisonbetrieb, bei gut. Gehalt. Zuschr. m. Bild erbittet Hilmer Bengen, Nordseebad Baltrum, Pension Friesenhaus.

Welche ev. Frau, Rentnerin, möchte Mutter m. gelähmter Tochter in Soest (Westf) liebreich zur Seite stehen b. freier Wohnung u. Kost? Zuschr. erb. u. Nr. 02 060 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Stellengesuche

Ostpr., Ermländer, 56 J., alleinsteh., sucht Arbeit als Hausmann od. ähnl. Frdl. Zuschr. erb. u. Nr. 01 853 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

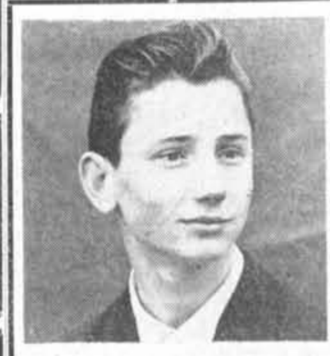
Welch. ält. **Landsmann,** Pensionär, Rentner(in) aus Westpr. hat Platz ebens. zw. gemeins. Haushaltsf. aufzunehmen? Gute Köchin und Gärtnerin. Zuschr. erb. u. Nr. 01 096 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Ostpr. exam. Krankenschwester, ev., 42 J., in ungekündigter Stellung, sucht zum 1. 5. spät. 15. 5. 1960 pass. Wirkungskreis in Krankenhaus oder Sanatorium. Dauerstellung. Einzelzimmer erwünscht. Zuschr. erb. u. Nr. 02 027 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Ostpr. Schmiedeges., 53 J., verh., link. Untersch. amput., sucht gleich wo, **Hausmeisterstelle** od. and. Arbeit. Fabr. sof. od. spät. Auf Wunsch können led. 2 Töchter, 21 u. 20 J., und 2 Söhne, 18 u. 17 J., als Arbeiter mitkommen. Sehr gute Zeugnisse. 2-Zim.-Wohng. erwünscht od. Tausch, da gleiche vorh. Unkosten entstehen nicht. Angeb. an Fam. Krafzik in Landau (Pfalz), Cornichonstraße Nr. 45.

Hausmeister-Ehepaar (Ostpreußen) such. Stelle m. Wohnung i. Altersheim, Jugendheim oder Betrieb. Frau kann d. Wirtschaft versorgen. Kochen, Pflege u. Gestaltung i. Internat erlernt. Zuschr. erb. u. Nr. 01 686 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Suchanzeigen



Name: Klaper
Vorname: Klaus-Dieter
geb. 7. 5. 1942, vermutlich Allenstein Ostpreußen
Augen: braun
Haar: dunkelblond

Vermutlich stammt der Jugendliche aus Allenstein, Ostpreußen. Die gesuchte Kindesmutter soll angeblich in Allenstein in der Gastwirtschaft „Tannenberger Hof" tätig gewesen sein. Zuschr. erb. u. Nr. 01 860 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.



Name: Isbrecht
Vorname: Erna
geb. 29. 7. 1941 in Piktupönen, Ostpr.
Augen: braun
Haar: braun

Erna Isbrecht und ihr Zwillingsbruder Alfred suchen die Mutter Olga Franz, geb. Isbrecht. Sie wohnte in Rautenberg, Kreis Tilsit-Ragnit. Zuschriften erb. u. Nr. 01 859 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Suche Frau **Anna Dankschat,** geb. Petschulat, geb. 26. 1. 1913, und Kinder **Inge Dankschat,** geb. 6. 8. 1939, und **Horst Dankschat,** geb. 6. 9. 1940, aus Marderfelde, Kreis Schloßberg, Ostpreußen. Wer die Gesuchten ausfindig machen kann, erhält eine Belohnung von 200,— DM. Nachricht erb. Ida Petschulat, Landshut (Bayern), Nikolastr. Nr. 20, bei Schmid.



Wer kann mir irgendwelche Auskunft geben über meine Schwester **Herta Heinrich** (oft genannt Wagner), geb. 27. 8. 1916 in Metz/Lothringen? Wohnort Korschen, Kreis Rastenburg, Ostpreußen, Hohe Straße 7. Herta wurde im Febr. 1945 nach Baykal/Ural verschleppt, wo sie durch Typhuserkrankung **ihr Gedächtnis verlor.** Im Herbst 1946 kam sie nach Tscheyabinsk, Lager Nr. 7602, auf die Kolchose Parnikowa. Angeblich wurde Herta im Frühjahr 1947 von der Entlassung wegen ihres Geburtsortes zurückgestellt.

Nachricht erbittet: Johanna Ritter, geb. Heinrich, Köln, Am alten Ufer 57.

Ich suche dringend Zeugen, **die mir** bestätigen können, daß ich vom 1. 4. 1910 bis 30. 9. 1910 als Gehilfe in der Molkerei Schakuhnen (Memelniederung), Ostpr., und vom 1. 12. 1911 bis 30. 9. 1912 als Gehilfe in der Molkerei-Gen. Insterburg, Ostpr., in versicherungspflichtiger Arbeit gestanden habe. Unkosten werden erstattet. Albert Weithe, (22c) Brüchermühle, Bezirk Köln (Rheinland).

Wer ist zuletzt mit **Herbert Domnick,** geb. Königsberg Pr., 29. 4. 1925, Johanniterstr. 14, Feldpost-Nr. 11 652 A, zusammen gewesen? Er wird seit dem 11. 5. 1944 im Hafen von Sewastopol auf der Krim vermißt. Zuschr. erb. an seine Mutter Frau Helene Domnick, Frankenthal (Pfalz), Beethovenplatz 2.

Wer kann Auskunft geben über meinen Vater, Magazin-Aufseher i. R. **Ludwig Dexling,** geb. 9. 1. 1861 in Czutellen, Kr. Heydekrug. Letzter Wohnsitz Angerapp, Ostpreußen, Koblenzer Straße. Nachricht erb. Hermann Dexling, Düsseldorf-Gerresheim, Sandträgerweg 2.

Ich suche Fam. Fritz Ratke und Frau Eliese, geb. Czilinski, aus Pr.-Eylau, Obere Schloßstraße 16. Nachr. erb. Friedrich Stolzenberg, Düren (Rheinl), Moltkestraße 18.

Bestätigungen

Zwecks Rentensache! Wer war mit meinem Ehemann **August Sablowski,** geb. 29. 8. 1880, damals wohnhaft gewesen Tilsit-Senteinen, ab 1916 Tilsit, Schlageterstraße 55, ab 1928 Tilsit, Schlageterstraße 33, zusammen beschäftigt und kann folgende Beschäftigungsnachweise bestätigen? Ca. 1907—1911 Zellstoff-Fabrik Tilsit, ca. 1911—1914 Dampfziegelei Moritzkehmen, ca. 1920—1928 Landesschutzpolizei Insterburg, Dragonerkaserne Tilsit. Nachr. erb. an Sablowski, Flensburg, Glatzer Weg 3.

Horoskop 1960—1964
mit guten und kritischen Terminen für Liebe, Familie, Geld, auf Geburtsdatum, -stunde und -ort. 4.— DM, Nachnahme 5.— DM. **Sonne-Vertrieb,** (22c) Hermülheim, Schliesf. 61. Postsch. Köln 1927 89.

Bekanntschaften

Ostpreuße, 39/1,64, ev. (Maschinenbauer), wünscht Bekanntsch. eines schlanken, dkl.-haarigen Mädels bis 25 J., m. gut. hausfr. Eigenschaften, solide u. m. gut. Charakter zw. Heirat. Bildzuschr. (zur.) erb. u. N. 01 906 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Bin 34/1,74, höhere Schulbildung, **Angestellter,** alleinst., LAG-berecht. Liebe Häuslichkeit, Natur und alles Schöne. Welches nette, natürliche ev. Mädchen, n. unt. 25, gibt mir Lebensinhalt u. Ansporn zur Existenzgründung? Bildzuschrift. erb. u. N. 01 739 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Ostpreuße, Witwer m. Kind, 48/1,80, ev., ruhig u. solid., Schneiderei u. kl. Textilgesch. i. Pacht, sucht die Bekanntschaft zw. Heirat m. einfacher u. solid. Ostpreußin, die in der Lage ist, das Geschäft möglichst selbständig zu führen. Ernstgem. Bildzuschr. erb. u. Nr. 01 687 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Ostpr. Witwer, 50/1,76, ev., o. Anh., m. 25 ha Landwirtschaft u. LAG-berechtigt, wünscht Damenbekanntschaft, 40 b. 43 J., o. Anh., zw. Heirat. Nur ernstgem. Bildzuschr. erb. u. Nr. 01 736 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13 (Bild zurück).

Selbst. Kaufmann, Ostpreuße, 36 J., schuldl. gesch., mod. Wohnung, kl. Wagen, finanziell o. Sorgen, sucht einf. Frau zw. Heirat. Vorerst keine Bildzuschr. erb. u. Nr. 02 041 Das Ostpreußenblatt, Anz., Abt., Hamburg 13.

Ostpreuße, mit gutem Einkommen, wünscht Bekanntschaft eines ev. christl. gesinnt. gut auss. Ostpr.- od. Pom.-Mädel od. Dame o. Anhang bis 37 J. zw. Heirat. RK-Schwester angen. Ganzfoto (zur.) erb. u. Nr. 02 070 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Osterwunsch! Kontoristin, Ende 20, häusl. u. naturliebend, Gehfehler, gt. Aussteuer u. etwas Vermögen vorhanden, möchte pass. Herrn kennenlernen. Zuschr. erb. u. Nr. 02 063 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Ostpreußin, ev., wünscht, da es an pass. Gelegenheit fehlt, m. ein. christl. Herrn bekannt zu werden. Alter 28 bis 31 J. Es mögen aber nur solche schreiben, die ganz entschieden den Weg mit Jesus gehen. Bildzuschr. erb. u. Nr. 01 733 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Ostpreußin, 38/1,60, ev., wünscht Bekanntschaft mit charakterf., nettem Herrn, Raum Hannover. Nur ernstgem. Bildzuschr. (zur.) erb. u. Nr. 01 742 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

3% Rabatt

Feine Federbetten

Wie einst daheim

Seit 2 Jahren jedes Bett um ca. 20,- DM verbilligt und Qualitäten verbessert!

Das Bett, von dem man spricht:
ORIGINAL-SCHLAFBÄR
mit Goldstempel und Garantieschein
Garantieinlett: rot-blau-grün-gold
Direkt v. Hersteller — fix und fertig

Ia zarte Gänsehalbdaunen

KLASSE	LUXUS	ELITE
130/200 6 Pf.	nur 79,-	nur 89,- DM
140/200 7 Pf.	nur 89,-	nur 99,- DM
160/200 8 Pf.	nur 99,-	nur 109,- DM
80/80 2 Pf.	nur 22,-	nur 25,- DM

Ia zarte Entenhalbdaunen

KLASSE	PRIMA	EXTRA
130/200 6 Pf.	nur 59,-	nur 69,- DM
140/200 7 Pf.	nur 69,-	nur 79,- DM
160/200 8 Pf.	nur 79,-	nur 89,- DM
80/80 2 Pf.	nur 17,-	nur 20,- DM

Diese Betten halten 30 Jahre

Unzählige Anerkennungsschreiben. Nachnahme-Rückgaberecht. Geld sofort zurück. Ab 30.— DM portofrei. Inlettfarbe bitte stets angeben!

Brandhofer Düsseldorf
Abt. 11 Kurfürstenstr. 30
Ostdeutscher Betrieb

Otto Stork

macht alle Ostpreußengruppen auf seinen außergewöhnlich schönen

Farblichtbild-Vortrag

Ordensland Ostpreußen

(eine Ferienreise durch das Land zwischen Weichsel und Memel)

mit eigenen — oft prämiierten Farbdiapositiven aufmerksam. Anfragen jeder Art bitte möglichst frühzeitig zu richten an Otto Stork, (22a) Mülheim/Ruhr, Duisburger Straße 242.



ALBERTEN
Echt Silber, vergoldet, 835 gestempelt
Normalausführung . . . . . . DM 2.50
mit glattem Boden . . . . . DM 6.—
als Blusennadel m. Sicherung DM 11.—
echt 585 Gold:
mit glattem Boden . . . . . DM 28,—
als Blusennadel m. Sicherung DM 76,—
Walter Bistrick München-Vaterstetten



gar. naturrein. blumig. fein Aroma, 10-Pfd.-Postdose (Inh. 4500 g) nur 16.25 DM portofrei Nachn., nur bei Honig-Reimers, Quickborn über Pinneberg, Abt. 57.

ALFRED LEO
Möbeltransport
Stadt- und Fernumzüge
(früher Königsberg Pr.)
Hamburg 23 - Roßberg 12
Fernruf 25 23 29



Wir liefern **EINTAGSKÜKEN und JUNGKÜKEN** folgender Rassen:

Linienhybriden a. in- u. ausl. Zucht für Zuchtzwecke (Legeleistung 270 Eier u. mehr)

	Eintagsk.	3-4 Wo.
Parmenter (rot)	2,—	2,80
C. P. I	2,—	2,80
Ge. Hybriden (rotmalweiß) (u. rebmalrot)	1,50	2,30
New. Hampshire	1,50	2,30
schw. gesch. Ital. (Ankona)	1,50	2,30
wß. Legh.	1,10	1,80
rebhf. Ital.	1,10	1,80
Edelkreuz.	1,10	1,80

Eintags-Hähnchen 1. Rasse 5 Pf., schw. R. 10 Pf., **Glucken** m. 25 Küken, 5 Tg. alt, unsort., 28 DM, sort. 95 %Hg. 42 DM. Glucke m. 30 Hähnchen schw. Rasse 15 DM. Leb. Ank. gar. Vers. Nachn. Bei Nichtgef. Rückn. a. m. Kost. Geflügelaufz. u. Vers. Leo Förster, Westenholz 215/11 üb. Paderborn, Ruf Neuenkirch. 976.





Unterricht

Wir nehmen junge Mädchen **nach Schulentlassung** in unseren Schwestern- und Erholungsheimen in Bad Salzuflen und Walchensee (Oberbay) und in unserem Mutterhaus in Bommerholz zur Ableistung eines

hauswirtschaftlichen Jahres

oder als **Schwesternvorschülerinnen** auf.

DRK-Schwesternschaft Ruhrland
Bommerholz über Witten (Ruhr), Telefon Witten 34 09

Im schön gelegenen

Mutterhaus der DRK-Schwesternschaft Krefeld

erhalten

Vorschülerinnen

eine gute hauswirtschaftliche Ausbildung

In den modernen Kliniken der Städtischen Krankenanstalten Krefeld und im Evangelischen Krankenhaus Dinslaken werden

Schülerinnen zur Erlernung der Kranken- und Säuglingspflege

zum 1. April 1960 aufgenommen

Schwestern werden als Urlaubsvertretungen eingestellt

Prospekte durch die Oberin, Krefeld, Hohenzollernstraße 91

Vorschülerinnen, 16 bis 18 J. alt **Lernschwestern** sowie ausgeb. **Schwestern** finden Aufnahme in der Schwesternschaft Maingau vom Roten Kreuz Frankfurt/M., Eschenheimer Anlage Nr. 4—8. Bewerbungen erbeten an die Oberin.

Die Rotkreuz-Schwesternschaft Elberfeld
nimmt zur Krankenpflegeausbildung auf
Schwesternschülerinnen
ab 18 Jahren
Vorschülerinnen
ab 16 Jahren
Nähere Auskunft durch die Oberin der Schwesternschaft
Wuppertal-Elberfeld
Hardtstraße 55

Doris-Reichmann-Schule
Berufsfachschule für Gymnastiklehrerinnen
2½jähriger Lehrgang zur staatl. gepr. Gymnastiklehrerin
Beihilfen auch für Flüchtl.
Semesterbeginn:
Mai und November
Prospekt und Ausk.: Hannover, Hammersteinstr. 3 - Tel. 66 49 94

Gymnastiklehrerinnen

Ausbildung (staatliche Prüfung) Gymnastik-Pflegerische Gymnastik - Sport - Tanz. Ausbildungsbeihilfe. 2 Schulheime

Jahnschule, früher Zoppot
jetzt Ostseebad Glücksburg
Flensburg

Verschiedenes

Krankheitshalber gebe ich von sof. mein alteingef., gutgehend.
LEBENSMITTELGESCHÄFT
m. anschl. 3-Zim.-Wohng. i. gut. Geschäftslage Hildens ab. Warenübern. n. Vereinbarung. Jahresumsatz etwa 120 000 Mark. Bewerbungen an Max Peine, Hilden (Rheinl), Gerresheimer Straße 153, Ruf Hilden 91 03/26 58

Wohnungstausch. Suche in Düsseldorf eine 3—4-Zimmer-Wohnung, evtl. auch kleiner. Biete in mittl. Kleinstadt, 16 km v. Kiel, 1½ Zim. im Neubau. Angeb. erb. Frau Olga Schwenteck, (24b) Preetz (Holst), Zum Wasserwerk 1.

OSTERANGEBOT in
Königsberger Marzipan

1 Pfund sort. Eier im originellen Lattenkistchen, porto- u. verpackungsfrei, 8 DM, nach Wahl mit reinem Marzipan, Marzipan mit Ananas, Orange und Nuß. Vorstehende Sorten mit Schokoladenüberzug. Marzipan-Eier geflämmt. Bitte Prospekt anzufordern.

Schwermer Königsberg Pr. jetzt **Bad Wörishofen** Hartenthaler Straße 36

Kriegssachgeschädigte!

Wüstenrot

empfiehlt allen

die einen Anspruch auf Hauptentschädigung aus dem Lastenausgleich haben und sich ein eigenes Heim wünschen, möglichst bald einen Bausparvertrag abzuschließen. Zur Einzahlung auf diesen Vertrag werden dann nämlich bis zu 3600 DM der Hauptentschädigung vorzeitig freigegeben. Wenn Sie vor dem 31. März mit Wüstenrot Bausparen anfangen, können Sie bis zu einem halben Jahr Zeit gewinnen. Wir unterrichten Sie gern über die Einzelheiten. Prospekt R 4 kostenlos. GdF Wüstenrot, größte deutsche Bausparkasse Ludwigsburg/Württ.

Siedlung, 70 Morgen, Niedersachsen, gegen Haus zu tauschen. Angebot m. genaueren Angaben unter Nr. 01 855 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Größ. Einfamilienhaus, m. Garten, Stadtrand Flensburg, sof. zu verkaufen. Erforderl. 3- b. 3½-Zimmerwohng., mögl. Schlesw.-Holst. od. Raum Nordrh.-Westfalen. Zuschr. erb. u. Nr. 01 936 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Prima Bienenhonig
vollaromatisch, garantiert echt:
Eimer 5 Pfd. Inh. DM 10,50 } fr. Haus
Eimer 9 Pfd. Inh. DM 16,50 } Nachn.
Gust. K. Diessle, Karlsruhe-West

8 Tage Direkt ab Fabrik **zur Ansicht**
Ia Waterproof-Lederschuhe
ganz gefüttert
wasserdicht - mit
Kernleder-Laufsohle
starke Brandsohle
Wasserlasche
Polsterbordüre
Schwarz oder braun lieferbar
Größe 36-40 **20.95**
Gr. 41-48 **21.95**
Mit rutschfester Continental-Profillangsohle 3.95 Aufschlag — Garantierte Haltbarkeit —
Auch günstige Teilzahlg. möglich
Beruf - Schuhgröße oder Fußumriß angeben
Rheinland Schuh T 17 Uedem/Goch

IMMENDORF-HONIG *weil er gut ist*
5-Pfund-Eimer DM 13,25 — 9-Pfund-Eimer DM 21,95
Ohne zusätzliche Versandkosten, volle Rücknahmegarantie
IMMENDORF Abt 14 G (24a) Stemwarde Krs. Stormarn

FAMILIEN-ANZEIGEN

Unser Stammhalter ist da.

Thomas 26. Februar 1960

Dieses geben in dankbarer Freude bekannt.

Ingeborg Schäfer, geb. Henkel
Lothar Schäfer
Dipl.-Chem. Dr. rer. nat.

Frankfurt/Main, Launitzstraße 22
früher Insterburg, Theaterstraße 12
später Königsberg Pr., Mühlengrund 2

In Dankbarkeit und Freude geben wir die Geburt eines Sohnes bekannt.

Dorothee Macketanz
geb. Rommel
Hubertus Macketanz

Plön (Holst), Klanderstraße 26a
3. März 1960

Elke Walther
Viktor Schwagereit
Verlobte

München-Großhesselohe, Am Grundelberg — Hamburg-Altona, früher Ragnit

1. März 1960

Ihre Verlobung geben bekannt

Ellinor Freiin v. d. Osten-Sacken und v. Rhein
Ernst Spehlbrink
Rechtsanwalt

Sulingen, im Februar 1960

Hasenkamp 52 — Barnburger Straße 17
früher Königsberg Pr., Königstraße 13

Am 16. Februar 1960 hat sich meine Tochter
Dorothea
mit Herrn
Dietrich Rehnert
verlobt.

Ursula Hoffmeister
geb. Endruweit

Ich freue mich, meine Verlobung mit Fräulein Dorothea Hoffmeister, Tochter des gefallenen Berufsschuldirektors Friedrich Hoffmeister, Ragnit, und seiner Frau Ursula anzeigen zu können.

Dietrich Rehnert

Braunschweig, Ottenroder Straße 51

Statt Karten
Ihre Verlobung geben bekannt
Dora Katins
Schwerfelde, Kreis Insterburg
Otto Gruber
Adl. Jucha, Kreis Lyck
den 27. Februar 1960

Für die vielen Glückwünsche zu meinem 80. Geburtstag von Freunden und Bekannten, der Heimatgemeinschaft der Seestadt Pillau sage ich meinen herzlichsten Dank. Ich grüße alle in heimatlicher Verbundenheit.

ROSINE NEUMANN

Königswinter (Rhein)
Tomberger Straße 2

Wir haben uns vermählt

Helmut Schulz
Elektroingenieur
Magda Schulz
geb. Klempert

z. Z. Västerås (Schweden)
früher West-Berlin — Gr.-Leschienen Kr. Ortelsburg

15. Februar 1960

Die Vermählung meiner Tochter
Gisela
mit Herrn
Klaus Gronau
Leutnant zur See
gebe ich bekannt.

Annemarie Wilberg
geb. Pempe

Unna (Westf), Lessingstraße 35
4. März 1960
früher Abschrey/Stucken
Kreis Elchniederung

Zur Silberhochzeit grüße ich meine Kinder

Bruno Kujawski
und Frau Elli
geb. David

Bremen-Huchting
Hermannsburg 52
früher Königsberg Pr.
Preyler Weg 15

Johanna David

8. März 1960

Am 7. März 1960 feierte unser lieber Vater und Großvater

Franz Metauge

früher Klein-Kuhren (Samland)
jetzt Kempen (Niederrhein)
Am Weihebusch 23

seinen 85. Geburtstag.

Es gratulieren

Frau Marie Metauge
seine Kinder
und Enkelkinder

Unsere lieben Eltern

ERNST GOLLISCHEWSKI
UND FRAU MARTHA
geb. Broch

früher Neidenburg, Ostpreußen

feiern am 13. März 1960 ihren 40. Hochzeitstag.

Es gratulieren recht herzlich

ihre dankbaren Kinder
Waltraud Gang
geb. Gollischewski
Karl Gang
Johanna Beyer
geb. Gollischewski
Karl Beyer
Gerhard Gollmer
(Gollischewski)
Irma Gollmer
geb. Hasselmann
Erich Gollischewski
in Rußland vermißt

Frankfurt/Main-Zeilsheim
Pflugpfad 110

Am 9. März 1960 feierte unser lieber Vater und Opa

Glasermeister

Otto Warnick

früher Kreuzburg, Ostpreußen, Grundstraße 167
jetzt Duisburg-Buchholz
Lomestraße 38/I

seinen 83. Geburtstag.

Es gratulieren herzlich und wünschen in Dankbarkeit gute Gesundheit und Gottes Segen

seine Kinder Erna und Alfred
u. Enkel Berthold und Detlef

Am 16. März 1960 feiert meine liebe Frau, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Omi, Schwester und Tante, Frau

Marie Laszig
geb. Petzinna

früher Stangenwalde
Kreis Sensburg, Ostpreußen
jetzt Riesenbeck/Lage
Kreis Tecklenburg (Westf)

im Kreise ihrer Lieben nach 15jähriger Trennung ihren 70. Geburtstag. Es gratulieren herzlichst und wünschen weiterhin Glück und Gottes Segen

ihr Mann, ihre dankbaren
Söhne Helmut, Emil u. Fritz
Schwiegertöchter
acht Enkelkinder
ferner Bruder
Rudolf Petzinna nebst
Familie, Westerkappeln
Luise und Amalie
als Schwestern
Frau Marie Kredtke
als Nichte
mit Sohn Werner

Am 14. März 1960 feiert mein lieber Mann, unser guter Papa, Schwiegervater und liebster Opi

Friedrich Priebe

fr. Modgarben, Kr. Rastenburg
jetzt Wilkenroth über Waldbröl
(Rheinland)

seinen 70. Geburtstag.

Es gratulieren herzlichst

seine Frau
Kinder
und Enkelkinder

Unserer lieben Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Frau

Ida Druba
geb. Pogorzelski

die herzlichsten Glückwünsche zur Vollendung ihres 70. Geburtstages am 15. März 1960

von ihren Kindern
nebst Familien

Dortmund-Eving
Wassermannweg 14
früh. Zeysen, Lyck, Ostpreußen

Am 17. März 1960 begeht unser liebes Muttchen, Schwiegermutter und Omi

Johanna Dank
geb. Lampert

früher Königsberg Pr.
Farenheidstraße 15

in geistiger Frische, betreut von Tochter Marthel in der Sowjetzone, ihren 85. Geburtstag.

Es gratulieren

ihre Kinder
und Enkelkinder
Familie Fritz Zins
Friedberg (Hessen)
Scribastraße 2

In wieviel Not hat nicht der gnädige Gott über dir Flügel gebreitet.

So Gott will feiert am 16. März 1960 mein lieber Mann

Friedrich Dohna

seinen 70. Geburtstag.

Es gratulieren

seine Frau
Tochter
Schwiegersohn
Schwiegertochter
und Enkelkinder

Oberndorf-Oste, Deichweg 16
Bezirk Hamburg
früher Friedland, Ostpreußen
Pulverstraße 77

Am 11. März 1960 feiert unser lieber Vater, Schwiegervater und Opa

Glasermeister

Otto Koschorreck

seinen 81. Geburtstag.

Wohnhaft bei seinen Töchtern Herta und Marta in Heist über Uetersen (Holst).

Es gratulieren recht herzlich aus Mannheim

seine Töchter Erna und Else
Sohn Werner, Wuppertal
Schwiegersohn Willi
Enkelkinder
Elke und Jörg-Peter

Anläßlich unseres vierzigjährigen Ehejubiläums am 13. März 1960 grüßen wir alle Freunde und Bekannten aus der Heimat: Königsberg, Krausen und Krausenhof.

Hermann Bludau
und Frau Ulrike
geb. Grabowsky

Geilenkirchen
Regierungsbezirk Aachen
Hünshover Gracht 4
früher Königsberg
Brandwiesenweg 8

„Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln!"

Mit ihrem Lieblingspsalm grüßen wir unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Omi, Frau

Auguste Sziel
geb. Reschke

früher Rastenburg, Ostpreußen
jetzt Schrezheim
über Ellwangen a. d. Jagst

am 16. März 1960 zu ihrem 75. Geburtstag.

In Dankbarkeit

Bruno und Else
mit vier Kindern
Herbert und Maria
mit zwei Kindern
Willi und Maria
mit drei Kindern

Anläßlich meines 70. Geburtstages am 19. 3. 1960 grüße ich alle Freunde und Bekannten aus der Heimat sowie alle ehemaligen Kameraden der Schutzpolizei Königsberg Pr.

Otto Rieck
Oberltn. d. Schutzpolizei a. D.

Essen-West, Sälzer Straße 67
früher Königsberg Pr.




Diese dokumentarischen Fotos wurden von dem Bildberichterstatter Paul Engert vor fünfzehn Jahren bei Insterburg aufgenommen. Viele Worte erübrigen sich hier — die Aufnahmen sprechen für sich. Links: Während der Treck mit Wagen und Pferde gerade Insterburg verlassen hat, prasseln zahlreiche Bomben auf die Stadt nieder. Die Explosionswolken sind zwischen den Bäumen deutlich zu erkennen. Rechts: Ein Treck, ebenfalls bei Insterburg aufgenommen. Unauslöschlich haben wir alle noch solche Bilder in der Erinnerung.

VOR FÜNFZEHN JAHREN ...

In diesen Wochen und Monaten des Jahres 1945 war es, als für uns Ostpreußen das Letzte, das Schlimmste begann und unsere Landsleute unter unsagbaren Leiden und Opfern das Härteste abverlangt wurde: die grausame Flucht in einem erbarmungslosen Winter.

Wir alle erinnern uns! Unauslöschliche Bilder des Grauens und des Schreckens haben sich ins Gedächtnis eingebrannt — damals, vor fünfzehn Jahren ...

Da war die Schnee- und Eiswüste endloser Straßen, Wege und Felder. Da war das schrille Heulen der Stalinorgeln in der Nacht. Da waren die eilig zusammengestellten Trecks mit verzweifelten Frauen und halberfrorenen Kindern. Da waren die rasselnden Ketten jäh auftauchender Panzer — — —

Und da war die Furie eines unvorstellbaren Hasses. Doch waren da auch die deutschen Landser und die Männer von der Kriegs- und Handelsmarine, die verbissen mit der sowjetischen Übermacht und mit der Zeit rangen, um große und kleine Fluchtbrücken nach dem Westen zu schlagen. Wo die „Goldfasanen" vom Schlage eines Gauleiters Koch versagten und unermeßliche Schuld auf sich luden, da versuchten deutsche Soldaten das Wunder einer Rettung von Hunderttausenden gepeinigter Menschen.

*

Nachfolgend versuchen wir, in knappen Zügen die allgemeine Situation der Flucht aus Ostpreußen darzustellen. Anschließend kommen Landsleute zu Wort. Aus Hunderten von Einzelberichten wurden einige ausgewählt, die hier stellvertretend für alle stehen mögen.

Der Ablauf der schweren und erbitterten Kämpfe um Ostpreußen bestimmte zwangsläufig den Verlauf, die Richtung und auch den schließlichen Erfolg der Flucht für die vielen.

In den Tagen und Nächten des 19. und 20. Januars begann der erste Abschnitt des Leidensweges der Bevölkerung von Osten nach Westen. Aus den Kreisen Labiau und Wehlau brachen die Trecks auf, die ins Samland und nach Königsberg fluteten. Aus den Kreisen Angerburg, Lötzen, Lyck und Johannisburg begann der Aufbruch über die frostklirrenden Straßen ziemlich gleichzeitig am 20. Januar.

Die überraschende Abschnürung Ostpreußens bei Elbing (am 26. Januar) machte die Absicht der Trecks weitgehend zunichte, bei Marienwerder oder Dirschau die Weichsel zu überqueren.

Bereits am 21. Januar fiel Allenstein in sowjetische Hand. Dadurch wurden nicht nur wichtige Eisenbahnstrecken unterbrochen. Auch der Fluchtweg auf den nach Westen führenden Straßen war damit für die Menschenmassen aus den südöstlichen Gebieten Ostpreußens gesperrt. Die Trecks mußten nach Norden ausweichen.

Mit Ausnahme der Flüchtenden aus dem Kreise Pr.-Holland und aus der westlichen Hälfte des Kreises Mohrungen, die sich noch rechtzeitig der Einschließung Ostpreußens entziehen konnten, bewegten sich die Dorf- und die Gutstrecks dem Frischen Haff zu.

Ein Großteil der Flüchtenden aus den Kreisen Ortelsburg, Allenstein und Mohrungen, besonders aber die Trecks aus dem Kreis Osterode, wurde von den Sowjets überrollt.

Eine Woche nach dem Beginn der Flucht blieben nur noch zwei Möglichkeiten, den überall durchbrechenden Sowjettruppen zu entweichen: über See mit Schiffen von Pillau aus oder über das Eis des Frischen Haffs auf die Nehrung und von dort aus über Kahlberg und die Weichselmündung nach Danzig und dann weiter nach Pommern.

Obwohl der feindfreie Raum südlich des Haffs Ende Januar zusehends kleiner wurde, strömten unaufhörlich die Flüchtenden von Osten und Süden in die Kreise Pr.-Eylau, Heilsberg, Braunsberg und Heiligenbeil. Hier trafen die Trecks aus nahezu allen ostpreußischen Kreisen zusammen. Erschöpfung und Kälte forderten entsetzliche Opfer. Damit nicht genug. Die roten Tiefflieger warfen ihre Bomben und schossen in die Menschenzusammenballungen.

Bis in die letzten Februartage hinein vollzog sich von der Haffküste bei Heiligenbeil und Braunsberg der Abmarsch von Hunderttausenden verzweifelter und hoffnungsloser Menschen über das Eis des Frischen Haffs nach der Nehrung. Abgesteckte Treckwege waren die letzte gefahrvolle Öffnung im sowjetischen Einschließungsring. Einbrüche in das Eis, pausenlose Luftangriffe auf den endlosen Zug der Flüchtenden und auf die Eisdecke und das Übermaß der Anstrengungen forderten einen hohen Blutzoll. Eine halbe Million Menschen fand den Weg in die Freiheit, darunter viele Tausende, die auf der Landzunge ostwärts von Neutief entlang zogen und von Pillau aus über See in das westliche Reichsgebiet gebracht werden konnten.

Nach der Einschließung von Königsberg blieben als letzte Bastion nur noch der schmale Streifen entlang der Samlandküste und der Raum um Pillau und Fischhausen. Die ersten mit Flüchtlingen beladenen Schiffe hatten am 25. Januar die Hafenstadt Pillau verlassen können. Am 15. Februar waren es schon 204 000 Landsleute, die mit den Kriegs- und Handelsschiffen aus Pillau abtransportiert worden waren. Weitere 50 000 Menschen hatte man nach Neutief übergesetzt. Aber noch immer strömten Tausende nach Pillau. An manchen Tagen beherbergte die von mörderischen Luftangriffen heimgesuchte Stadt über 75 000 Frauen Kinder und Männer.

Am 20. April begann der verzweifelte Kampf um die Festung Pillau, der nach fünf Tagen mit dem Übersetzen der Sowjets nach Neutief endete — aber die deutsche Kriegsmarine hatte ihre letzte Ruhmestat vollbracht:

Rettung über See

Mit hinreichender Sicherheit steht fest, daß zwischen Januar und Mai 1945 weit über zwei Millionen Kindern, Frauen und Männern ein wesentlicher Teil der Flucht über die Ostsee gelungen ist. Die Seeleute der deutschen Kriegs- und Handelsmarine, die unter dramatischen Umständen die Einschiffung der verzweifelten Menschen vornahm, hat sich damit in unser aller Herzen ein stilles Denkmal gesetzt.

Hier die nüchterne Rettungsbilanz, die wir dem Buch „Ostsee — deutsches Schicksal 1944/45" (erschienen im Gerhard Stalling Verlag Oldenburg-Hamburg) entnahmen:

1. **Von Pillau wurden in den schrecklichen Wochen vom 25. Januar bis zum 25. April 1945 über 592 000 Flüchtlinge und Verwundete über die verminte Ostsee nach dem Westen gebracht.**
2. **Von Danzig, Gotenhafen und Hela aus wurden noch bis zum 8. Mai 1 347 000 Menschen vor der sowjetischen Soldateska gerettet.**
3. **Weitere Einschiffungsorte, von denen aus noch 240 500 Landsleute, Verwundete und Soldaten über See gerettet werden konnten, waren Libau, Windau, Kolberg und Swinemünde.**

Selbst der massierte Einsatz von sowjetischen U-Booten und Bombern vermochte nicht, diese in der Seekriegsgeschichte einmalige und aufopferungsvolle Rettung über See wesentlich zu beeinflussen.

Selbst wenn man die Opfer bei der Einschiffung und auf Zwischentransportern zu den unsagbar schmerzlichen Verlusten hinzurechnet, die bei dem Untergang der „Wilhelm Gustloff" und der anderen acht großen Flüchtlingstransporter entstanden sind, haben weniger als ein Prozent von insgesamt über zwei Millionen in die Freiheit transportierter Menschen den Tod in den Wellen gefunden.

Auf der „Feodosia"

Am Kai in Gotenhafen lag die „Feodosia" — ein Verwundetentransporter —, die neben der Erfüllung ihrer eigentlichen Aufgabe auch Flüchtlinge aus Ostpreußen aufnehmen mußte. Noch einmal zeigte sich an diesem Januartage unversehrtes deutsches Land im schönsten, weißen Winterkleide, das man am Rande der Seele noch in sich aufnehmen konnte, wenn auch das Weltgeschehen mit gebieterischer Macht anderes zu denken gebot.



1945. Auf dem Eis des Frischen Haffs ...

Foto: Dr. Krause

Vor dem Transporter stauten sich die Menschen wie gehetztes Wild. Fraglos befand sich ein jeder in der größten Not seines Lebens. Doch wie verschieden reagieren Menschen, wenn sie sich in einer solchen Lage befinden! Neben Rücksichtslosigkeit einzelner stand die große Hilfsbereitschaft, die einfach da ist, wo sich Menschen in Not befinden. Der, dem die Erkenntnis einer solchen Hilfsbereitschaft offenbar wurde, handelte, indem er in seinem Mitmenschen den Bruder sah.

Um der gerechten Sache willen muß gesagt werden, daß auch russische Kriegsgefangene ältere und schwache Flüchtlinge behutsam auf das Schiff brachten. Sie mögen dabei vielleicht an das Schicksal ihrer eigenen Familien gedacht haben.

Die Laderäume der „Feodosia", in denen sich die Menschen zusammendrängten, gaben den Blick zum Himmel frei. Es war eine frostklare Nacht und manches Auge blickte zu den Sternen. Die Anker wurden eingezogen. Die Heimaterde blieb hinter uns.

Trotz des zwangsläufigen Durcheinanders wickelte sich ein einigermaßen „gesetzmäßiges" Leben ab. Stroh war für alle da, und Mensch lag neben Mensch, oft so dicht, daß man glaubte, den Herzschlag des anderen zu hören. Und das war gut so. Die offenen Ladeluken ließen Kälte einströmen, und die Heimaterde, diesmal in Form von warmen Menschenleibern, schützte davor.

Eine behelfsmäßig eingerichtete Treppe führte zum Deck. Noch immer war es Dunkelheit. Schon weit entfernt von der Küste ein Blick zurück: Blutrot der Himmel von Kriegseinwirkungen auf dem Festland.

Auch die „Feodosia" hatte Schwierigkeiten. Oft lag sie auf offenem Meer vor Anker, und man hörte es an der Schiffswand hämmern. Dieses Gehämmer steigerte begreiflicherweise die Unruhe unter den Flüchtlingen. Eine Entspannung trat jedesmal ein, wenn das Schiff seine Fahrt wieder fortsetzte — einem unbekannten Ziel entgegen ...

Tage und Nächte hindurch fuhr das Schiff. Man hatte sich an das monotone Klatschen der Wogen (vom Standort der Ladeluken aus besonders wahrnehmbar) und an den öfteren Einsatz der Schiffsflak bereits gewöhnt. Die „Feodosia" fuhr in einem Geleitzug. Auf Deck gelang es noch einmal, für einen kurzen Augenblick den Gedanken an den Krieg auszuschalten, und es bot sich dann dieses Stimmungsbild: Meeresstille und wunderbares Abendrot, von dem das Meer erglänzte. Dann jäh wieder in die Wirklichkeit: Die Heimat liegt bereits weit zurück. Nur dieses Schiff mit seinen tausend Flüchtlingen an Bord ist noch ein winziger Teil unseres einst so stolzen Heimatlandes: und da unten, auf Stroh, in einer Ladeluke, umgeben von Verzweiflung und Finsternis, liegt die kostbare menschliche Fracht: Lebendige Zeugen von Ostpreußens Heimat und Kultur.

Anna-Gertrud Will

Ein Wunder

Eines Tages ging es für uns nicht mehr weiter: ein kleiner Trupp versprengter Flüchtlinge, darunter einige noch mit ihren Treckwagen. Wir waren mitten in die deutsche Infanteriestellung hineingeraten. Hier mußten wir auch bleiben und das weitere abwarten, denn die ganze Einheit war eingekesselt worden. Die Sowjets versuchten in erneuten, doch immer vergeblichen Angriffen unsere Infanterie zu überrollen.

Das ging nun tagelang so. Es war furchtbar. Es gab Tote und Verwundete. Was würde mit uns geschehen? Wir beneideten die Toten; sie brauchten nicht mehr zu frieren und vor dem Kommenden zu zittern. Wer das nicht mitgemacht hat, kann nicht ermessen, was für ein Gefühl es ist, zu wissen, daß es keinen anderen Ausweg mehr gibt, als den Sowjets in die Hände zu fallen.

Wir sprachen kaum ein Wort; die Angst hatte uns die Kehle zugeschnürt. Meist kauerten wir

hinter einem kleinen Erdwall, wo wir uns vor Splittern geschützt wähnten, und saßen da und brüteten dumpf vor uns hin. Nur wenn eine Granate ganz nahe einschlug oder ein Verwundeter aufschrie, fuhren wir zusammen.

So kam wieder ein Morgen. Glutrot ging die Sonne auf und beleuchtete ein Chaos von zertrümmerten Fahrzeugen, toten Pferden und verwundeten Menschen. Beim Anblick der Sonne, die unbeschwert von all dem Grauen ihren Weg antrat, regte sich wieder der erstorbene Lebenswille. Wir schickten ein verzweifeltes Gebet zum Himmel, er möge uns auf irgendeine Weise doch noch erretten.

Plötzlich schlug ein Volltreffer in unmittelbarer Nähe ein; auf uns ging ein Erd- und Splitterregen nieder. Wir warfen uns zu Boden. Doch ein gellender Aufschrei aus einem Wagen, in dem sich zwei kranke Frauen befanden, riß uns wieder hoch. Einige Beherzte eilten hin — und fanden die beiden aneinander gekauert und über und über mit Marmelade bespritzt. Ein Granatsplitter hatte einen Eimer mit Marmelade getroffen, ihn zerrissen und den Inhalt im ganzen Wagen verschleudert. Nun bewegten sich die Frauen. Sie richteten sich auf, in ungläubigem Erstaunen sich betastend. Und welch ein Wunder! Beide waren gänzlich unverletzt. Welch ein Anblick jetzt, als sie, noch zitternd vor Schreck, versuchten, sich die Gesichter abzuwischen.

In unseren Gesichtern zuckte es. Und dann brach es los — ein herzhaftes, befreiendes Lachen mitten im Kugelregen. Das wirkte wiederum so erschütternd auf uns, daß uns die Tränen kamen. Unter Lachen und Weinen machten wir uns nun daran, unsere beiden Unglücklichen abzuputzen. Wir säuberten alle getroffenen Gegenstände. Dort, wo es angängig war, leckten wir natürlich auch von der schönen Erdbeermarmelade. Aus unserer kleinen, bedrückten Schicksalsgemeinschaft war eine lebhaft schmatzende Gesellschaft geworden, deren Tafelmusik die Stalinorgel lieferte. Vorübergehend vergaßen wir den Ernst der Stunde.

Ich werde diesen Tag nie vergessen, wo uns in all dem Schrecken und Grauen so eine erheiternde Stunde geschenkt wurde. Unvergeßlich bleibt mir dieser Tag auch darum, weil unsere deutschen Landser noch am selben Mittag einen Durchbruch erzielten.

Elli Willunat

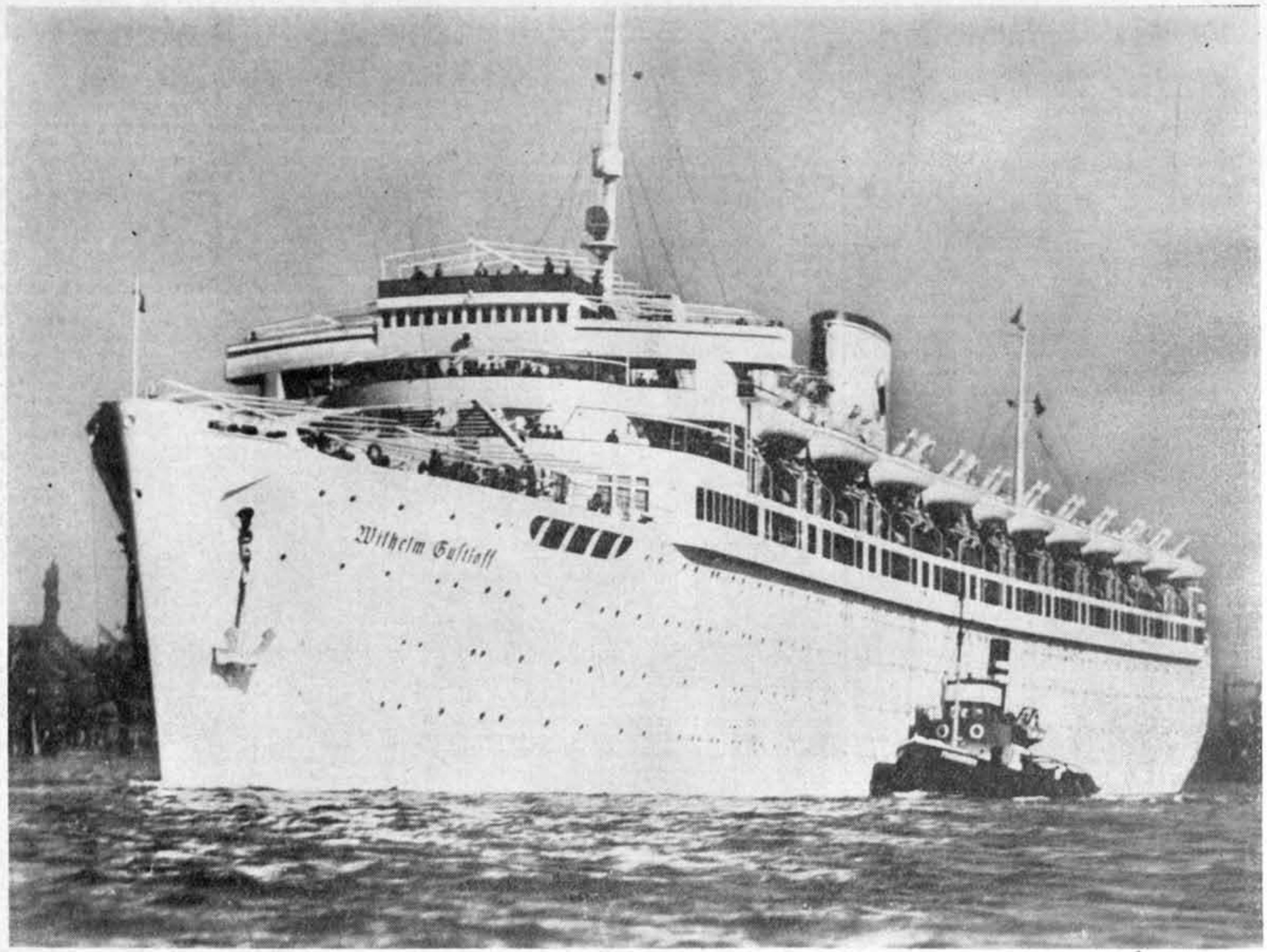


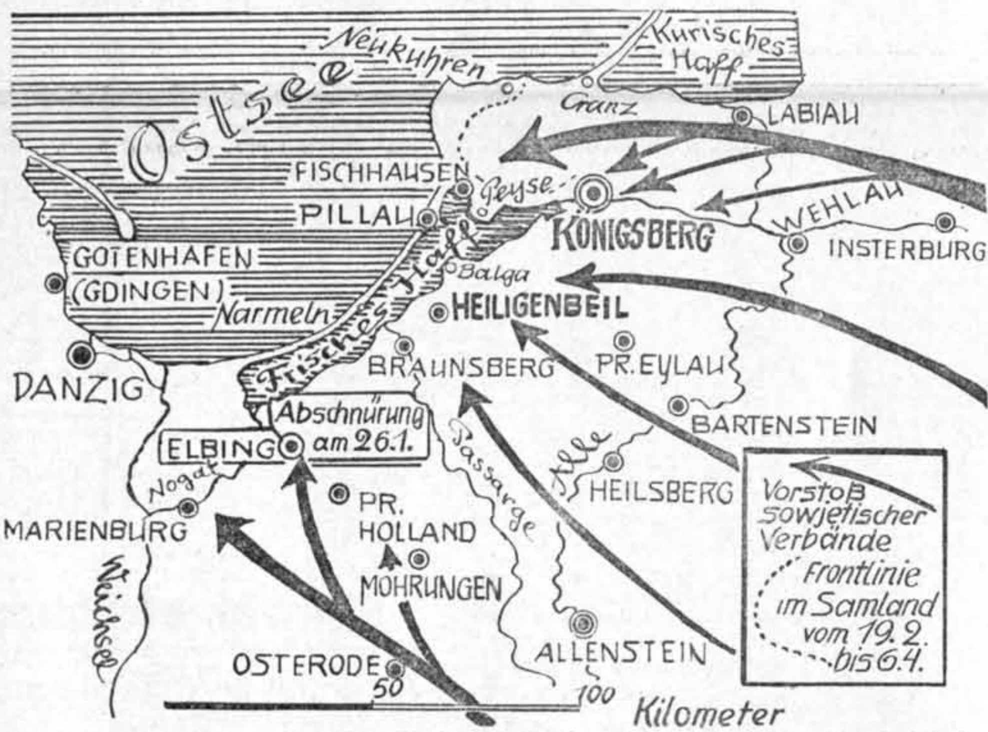
Foto: dpa

Wir alle kennen die Tragödie des Unterganges der mit Flüchtlingen vollbesetzten „WILHELM GUSTLOFF" in der Nacht vom 30. zum 31. Januar 1945 an der Stolpebank in der Ostsee. Von den etwa 5000 ostpreußischen Kindern, Frauen, Greisen und verwundeten Soldaten überlebten nicht mehr als 904 Menschen die Katastrophe, die durch drei sowjetische Unterseeboot-Torpedos ausgelöst worden war. Oben das stolze Schiff, aufgenommen vor dem Zweiten Weltkrieg

„Entsetzliche Tage und Nächte"

Ein Augenzeuge berichtet über die Vernichtung der Seestadt Pillau

Ich gehörte der 3. U-Boot-Ausbildungs-Abteilung an, die in Pillau in einem Barackenlager neben der Straße nach Camstigall untergebracht war. Unsere Aufgabe war es, alle Posten zu besetzen. In meiner kargen Freizeit lernte ich Pillau kennen. Bald fühlte ich mich wie zu Hause. Lange war mir diese friedliche Tätigkeit allerdings nicht gegönnt, denn schon im November 1944 wurden Teile unserer Einheit zu Erdarbeiten abgestellt. Wir mußten in Tenkitten, Neuhäuser, Fischhausen und Lochstädt Gräben, Bunker und Stellungen anlegen. Auch Frauen und ältere Männer halfen mit, Einmannlöcher und MG-Stellungen auszuheben. Kaum waren wir damit fertig, wurden wir zur Nehrung verlegt, wo wir ebenfalls Gräben und Hindernisse bauen mußten.



Der letzte Zug verließ Königsberg in der Nacht zum 22. Januar; die Strecke wurde wiederholt freigekämpft und ging wieder verloren.

Dann kam der Januar 1945 mit unerbittlicher Kälte. Ständig wurden Temperaturen zwischen 20 und 25 Grad gemessen. Volkssturmeinheiten trafen auf der Nehrung ein. Betagte ostpreußische Männer, in deren Gesichter die Strapazen schon ihre Spuren hinterlassen hatten, mußten mit uns das Los in den Schützenlöchern teilen.

Großalarm!

Am 23. Januar plötzlich Großalarm für die Marine. Der Russe war bis Elbing vorgestoßen. Sofort kam der Befehl: „Nach Elbing! Rettet Flüchtende und Verwundete vor dem Angreifer!"

Als wir mit unseren Booten eintrafen, war in Elbing die Hölle los. Sowjetische Panzer standen bereits auf der Pier und schossen auf alles. Ein geregeltes Beladen unserer Boote war einfach nicht mehr möglich. Die angstgepeinigten Menschen sprangen an Deck, bevor die Boote überhaupt angelegt hatten. Viele sprangen dabei in den nassen Tod. Unter Panzerbeschuß verließen wir Elbing mit Kurs auf Pillau. Im Hafen wurde ein Teil von uns grau eingekleidet, andere bekamen wieder Boote, um die angefahrenen Flüchtlinge weiter zu verschiffen. Ich verblieb auf der Nehrung. Wir wurden zu Streifen eingeteilt und mußten Haff- und Ostseeseite bewachen.

Nach dem Durchbruch der Sowjets bei Elbing gab es nur noch den einen Fluchtweg über die Nehrung. Es waren trostlose Bilder.

Eines Abends lagen unsere Kommandos in einem leerstehenden Hof. Wir sahen, wie über das Haff Hunderte von Menschen liefen und vor Erschöpfung taumelten. Wir halfen, soweit es nur ging. Eine junge Frau gab mir weinend ein kleines Kind, weil sie es nicht mehr tragen konnte. Ein Kamerad aus Braunsberg, verheiratet und Familienvater, stellte fest, daß das kleine Geschöpf bereits erfroren war. Erst am nächsten Morgen, als wir das Kleinkind schon begraben hatten, haben wir es der jungen Frau gesagt. Ein paar Nächte später gebar eine Frau mitten zwischen den Flüchtenden und Soldaten ...

Anderntags stand ich vor einer Einfahrt auf der Nehrung auf Wache. Ein eisiger Wind wehte und trieb Schnee ununterbrochen vor sich her. Ein Treckwagen kam näher. Vorne saß eine alte Frau, die das Pferd anhielt und sich eine kurze Rast gönnte. Das Mütterchen teilte mit mir einen ostpreußischen Schinken und einen halben Laib Brot. Noch heute höre ich die gemurmelten Worte: „Opa, jew dem Soldotje een böske to äte!" Ich wagte es kaum, die Hand zum Annehmen dieser Gabe auszustrecken, weil ich Tag und Nacht das Elend der Zivilbevölkerung vor Augen hatte ...

Elend und Leid

Noch mehr Elend und Leid mußten wir mit ansehen, als die Sowjets den Samlandkessel immer enger schnürten und es somit nur noch den einen Ausweg über das Haff gab, um die Nehrung zu erreichen. Sämtliche Bunker wurden von uns geräumt, um den Halberfrorenen zumindest für eine kurze Zeit eine Unterkunft geben zu können. Der Himmel, der sich manchmal von dem Aufleuchten, Getöse und Geheule der Bomben und Granaten in verschiedenen Farben zeigte, wirkte höllisch. Dazu wurden die Flüchtenden pausenlos von den sowjetischen Tieffliegern und Bombern angegriffen. Bereits über mehrere Kilometer hinweg konnte man die armen, halberfrorenen und teils verwundeten Menschen schreien hören. Ein Treckwagen, der fast die Nehrung erreicht hatte, fuhr genau in einen Bombenkrater und versank vor unseren Augen. Zum Glück konnten mein Kamerad und ich ein junges Mädchen und einen älteren Mann vor dem Ertrinken retten.

Einen furchtbaren Anblick boten ebenfalls die Verwundetenwagen, die auch über das Haff mußten. Ihre Wege waren manchmal von grauenerregenden Blutspuren gekennzeichnet, die bis zu der Zitadelle führten, die als Lazarett eingerichtet war. Wie oft kam es vor, daß wir, wenn wir Freiwache hatten, ununterbrochen verwundete Flüchtlinge, darunter viele Kinder, in die Zidatelle oder in die Kasematten brachten, um sie vor dem Tod zu bewahren.

So vergingen die entsetzlichen Tage und Nächte. Lange wurden die Nehrung und die Stadt Pillau von sowjetischer Artillerie ununterbrochen beschossen, dazwischen, Tag und Nacht, hagelte es Bomben.

Als das Verhängnis kam ...

In der Nacht vom 22. zum 23. April zogen wir mit Panzerfäusten nach Fischhausen. Mann für Mann hausten wir in den Gräben, die wir selbst einmal ausgehoben hatten. Schon in der nächsten Nacht kam das Verhängnis; denn Bomben und flüssiger Phosphor prasselten auf uns nieder. Danach folgte die Artillerie und ließ uns ihre „Eisernen Portionen" um die Ohren fliegen — die Einleitung für den Großangriff der Sowjets auf unsere Stellungen. Doch vor einem Panzergraben, der etwa dreihundert Meter vor uns lag, stockte überraschend der Angriff. Danach überrollte die verderbenbringende Feuerwalze Pillau. Vor dem lichterloh wie eine riesige Fackel brennenden Pillau angekommen, überfiel uns alle ein Grauen. Menschen und Pferde lagen verbrannt und verkohlt auf den Straßen. Überlebende berichteten uns zitternd von dem erbarmungslosen achtundvierzigstündigen Artillerieangriff.

Pillau lag in Schutt und Asche. Von der einstmals schönen Stadt standen nur noch rauchende Trümmer, als wir am 25. April den Weg ins Ungewisse der sowjetischen Gefangenschaft antreten mußten. Von Pillau marschierten wir nach Königsberg, von dort aus ging es über Pr.-Eylau nach Bartenstein, wo wir drei Tage blieben. Danach ging es dann weiter nach Insterburg. Dort wurden wir mit 55 Mann in einem kleinen Güterwagen verladen. Am 18. Mai 1945 kamen die Überlebenden dieses Transports im Ural an.

Anton Sonnenberg

ÜBERFÜLLT

In diesen Tagen brandet die Welle der Flüchtlinge aus dem Samland erstmals gegen Pillau, um in den folgenden Wochen nicht mehr abzuebben. Im Nu ist das Städtchen, das bisher einschließlich seiner starken Marinegarnison kaum 10 000 Menschen beherbergte, bis zum Zehnfachen dieser Zahl überbelegt. Ohne Pause schieben sich Züge mit Verwundeten von der schwer ringenden Front in den kleinen Hafen. Zwar werden gerade diese Soldaten sofort mit allen verfügbaren Lazarettschiffen und behelfsmäßigen Verwundetentransportern über See fortgeschafft; und doch gibt es Tage, an denen Pillau allein bis zu 35 000 Verwundeten ein Dach über dem Kopf, ein warmes Essen und Pflege geben muß.

Die Marine-Intendantur verfügt zwar über Vorräte, die aber einem solchen Ansturm nicht gewachsen sind. Schon nach wenigen Tagen beginnen einige Grundlebensmittel knapp zu werden. Der Nachschub von Gotenhafen über See muß erst anlaufen. Zu aller Not, zu der barbarischen Kälte, zu den Bomben und Granaten des Feindes bedroht nun auch noch der Hunger die Schutzlosen.

Anfang Februar stoßen T 23 und T 28 zu den Torpedobooten in Pillau. Abwechselnd sichern alle vier Boote die schweren Kreuzer, die ihre Granaten zu den Brennpunkten der Landschlacht hinübersenden. Auch die Torpedoboote fallen in das Feuer ein, sobald Truppenansammlungen oder Panzerangriffe des Feindes im Bereich ihrer Geschütze liegen. Sie tragen dazu bei, daß die deutsche 3. Armee, die sich bereits auflöste, im Samland noch einmal eine Front bilden und verhindern kann, daß der Feind bereits jetzt in Pillau eindringt.

Der Frontverlauf kündet vom Einwirken der Schiffe; denn die neue Linie erstreckt sich von Neukuhren in einem geschwungenen Bogen, immer in Reichweite der Küste, bis nach Peyse am Frischen Haff. Diesseits des Bogens drängen sich die Flüchtlinge Meter um Meter in die Landenge von Pillau hinein. Sie sind wie ein großer Strom, der in breiter Front anbrandet und eine schmale Schleuse passieren muß, ehe er abfließen kann. Jenseits des Bogens und rings um Königsberg, das nur noch nachts zu Schiff auf dem Seekanal erreicht und verlassen werden kann, konzentrieren sich die Russen und sammeln neue Kraft zum letzten, vernichtenden Vorstoß ...

Cajus Becker im Buch „Ostsee — Deutsches Schicksal 1944/45".

Unser Dank für Bezieherwerbung

In Folge 9 des Ostpreußenblattes brachten wir eine Aufstellung der Werbeprämien. Nachstehend wird sie wiederholt:

Unsere Werbeprämien

Für die Werbung eines neuen Beziehers können Sie unter folgenden Prämien wählen:

Hauskalender „Der redliche Ostpreuße 1960; farbige Karte Ostpreußen 1 : 400 000 mit den Städtewappen; Elchschaufelabzeichen versilbert auf Bernstein, lange oder Sicherheitsnadeln; fünf Elchschaufelnadeln in Metall versilbert; Wandkachel mit Elchschaufel; Wandteller, Holz (12,5 cm) mit Elchschaufel; Lesezeichen mit Elchschaufel u. farbigem Band; Brieföffner mit Elchschaufelgriff; Kugelschreiber mit Prägung „Das Ostpreußenblatt"; ein Heimatfoto 18 mal 24 cm (auf Wunsch wird das Verzeichnis der Motive übersandt).

Für die Werbung von zwei neuen Beziehern erhalten Sie eine der hierunter genannten Prämien:

das lustige Quizbuch „Wer weiß was über Ostpreußen?"; ein verchromtes Feuerzeug mit der Elchschaufel, das Buch „333 Ostpreußische Späßchen"; Bernsteinbrosche mit Elchschaufel und Nadel, Silber; ein Heimatfoto 24 mal 30 cm

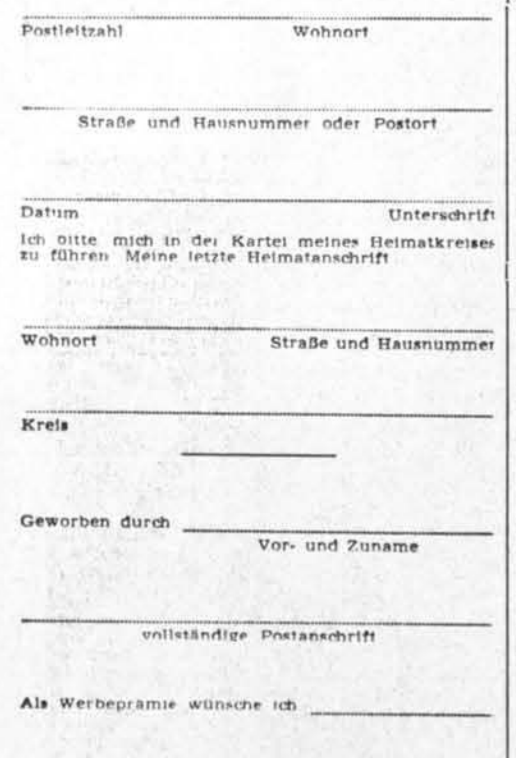
Falls Sie mehr Neuwerbungen vermitteln können, verlangen Sie bitte von uns ein Angebot Darüber hinaus erhält der Werbehelfer für jede vermittelte Neubestellung eine Losnummer, mit der er an der

Verlosung von Sonderpreisen

im Mai beteiligt ist. Für die Sonderpreise sind je eine wertvolle und elegante Damen- und Herren-Armbanduhr mit erstklassigen Schweizer Ankerwerken aus dem bekannten und angesehenen Uhrenhause W. Bistrick in München-Vaterstetten ausgesetzt, weiterhin begehrte Heimatbücher (Trakehnen, Doennigs Kochbuch usw.), echt silberne Bernsteinbroschen, große Wandteller mit der Elchschaufel als Heimschmuck und anderes mehr. Einzelheiten darüber können Sie in der Folge 7 (vom 13. Februar) nachlesen. Die Teilnahme an der Werbung neuer Abonnenten ist also nicht nur ein unschätzbarer Dienst an unserer Heimatzeitung und an der Landsmannschaft Ostpreußen, sie bringt auch jedem, der sich bemüht, schöne Anerkennungen; je mehr Neubestellungen vermittelt werden können, desto mehr Prämien und Gewinnchancen sind dem Werber sicher.

Wir wünschen allen Beziehern bei der Gewinnung der abseits stehenden Landsleute Erfolg. Dringend empfohlen wird die sofortige Aufnahme der Bestellungen, ehe sie von anderer Seite erfolgt. Nachstehend bringen wir ein Muster für die Bestellungen; sie werden als Drucksache erbeten an

Das Ostpreußenblatt
Vertriebsabteilung
Hamburg 13, Parkallee 86


Hier abtrennen

Hiermit bestelle ich bis auf Widerruf die Zeitung

DAS OSTPREUSSENBLATT

Organ der Landsmannschaft Ostpreußen e. V.

Die Zeitung erscheint wöchentlich

Den Bezugspreis in Höhe von 1,20 DM bitte ich monatlich im voraus durch die Post zu erheben

Vor- und Zuname

Postleitzahl Wohnort

Straße und Hausnummer oder Postort

Datum Unterschrift

Ich bitte mich in der Kartei meines Heimatkreises zu führen Meine letzte Heimatanschrift

Wohnort Straße und Hausnummer

Kreis

Geworben durch
Vor- und Zuname

vollständige Postanschrift

Als Werbeprämie wünsche ich



Glückliche Abiturienten

Herzlichen Glückwunsch unseren jungen Landsleuten

Jörg-Peter Baselt, Sohn des Hauptmanns a. D. Herbert Baselt und seiner Ehefrau Elfriede, geb. Reichwaldt, aus Königsberg Kurfürstendamm 10, jetzt Hannover-List, Kirchweg 4. Jörg-Peter ist der Enkel des Hauptlehrers Karl Reichwaldt, zuletzt Albrechtsdorf, Kreis Pr.-Eylau.

Irmelin Franck, Tochter des Dr. Rudi Franck und seiner Ehefrau Ursula, geb. Lau, aus Königsberg, Niddener Weg 14, jetzt in Berlin-Dahlem, Max-von-Pettenkofer-Institut, an der Cäcilienschule zu Oldenburg (Oldb).

Hans Konietzko, Sohn des Landwirtschaftsrates Konietzko und seiner Ehefrau Charlotte, geb. Andersch, aus Wehlau, jetzt in Neustadt am Rbg., am Gymnasium in Nienburg (Weser).

Jörg Friedrich Kunze, zweiter Sohn des Obermedizinalrates Dr. Fritz Kunze und seiner Ehefrau Gerda, geb. Nolde, früher Oberstabsarzt im Genesungsheim IAK Ublick, Kreis Johannisburg, jetzt in Lübeck, Melanchthonstraße 6, an der Oberschule zum Dom in Lübeck.

Ilsa Langanke, Tochter des Landwirts Kurt Langanke und seiner Ehefrau Erna, geb. Simbill, aus Schönbruch, Kreis Bartenstein, jetzt in Etz bei Pinneberg (Holst), Fehrenkamp, am Elsa-Brandström-Gymnasium Elmshorn.

Hans Bundszus, Sohn des Vermessungstechnikers Friedrich Bundszus und seiner Ehefrau Käte, geb. Stobbe, aus Labiau, Haffstraße 21, jetzt in Appen bei Pinneberg (Holst), Gärtnerstraße 3, am Ludwig-Meyn-Gymnasium zu Uetersen.

Hermann Schwiderski, Sohn des verstorbenen Landsmannes Paul Schwiderski und seiner Ehefrau Gertrud, geb. Hahn, aus Allenstein, Kronenstraße 27, jetzt in Rulle bei Osnabrück, am Carolinum in Osnabrück.

Annegret Wittke, Tochter des Zahnarztes Bruno Wittke und seiner Ehefrau, Zahnärztin Margarete Wittke geb. Chmielewski, aus Mehlsack, Kreis Braunsberg, jetzt in Goldenstedt (Oldb), Kreis Vechta. Ihr Bruder Peter bestand bereits im vergangenen Jahr sein Abitur. Er ist jetzt stud. phil.

Erika Gehrke, Tochter des Gewerbeoberlehrers Paul Gehrke und seiner Ehefrau Erna, geb. Schaffranek, aus Hirschberg, Kreis Osterode, jetzt in Neumünster, Kieler Straße 380.

Dietmar Kaßnitz, Sohn des Bauingenieurs Hans Kaßnitz und seiner Ehefrau Aurelia, geb. Hoppe, aus Königsberg-Metgethen, jetzt in Leverkusen, Michaelsweg 16, am Naturwissenschaftlichen Gymnasium in Köln-Mülheim

Margret Lewerenz, Tochter des verstorbenen Bankkaufmanns Werner Lewerenz und seiner Ehefrau Hildegard, geb Decker, aus Königsberg-Metgethen, an der Ernst-Abbe-Schule in Berlin-Neukölln. Ihr Brüder Jürgen bestand vor einem Jahr sein Abitur am Städtischen Abendgymnasium. Beide wohnen mit ihrer Mutter in Berlin-Neukölln, Sonnenallee 75/II.

Hanna Müller-Semke, Tochter der Eheleute Karl Müller-Semke und Frau Elfriede, geb. Dietz, aus Tilsit, Clausiusstraße 21, jetzt in Elverdissen Nr. 323 über Herford (Westf), an der Königin-Mathilde-Schule Herford.

Peter-Bernd Meyer, ältester Sohn des Dr. med. Werner Meyer und seiner Ehefrau Elvira, geb. Thiedigk, jetzt in Westerstede (Oldb), Poststraße 18. Dr. Meyer war im Krankenhaus Dt.-Eylau tätig.

Klaus-Fritz Nollmeyer, einziger Sohn des verstorbenen Landwirts Fritz Nollmeyer und seiner Ehefrau Charlotte, geb. Bartel, aus Lutzen, Kreis Gumbinnen, jetzt in Grabstede, Kreis Friesland.

Ulrich Schlüter, Sohn des Konrektors Heinrich Schlüter aus Palmburg, Kreis Königsberg, jetzt in (21b) Dortmund-Sölde, Sölder Straße 67, am Aufbaugymnasium Dortmund. Seit 1955 konnte das fünfte Abitur in der Familie gefeiert werden.

Ada Breuer, Tochter des Zolloberinspektors Emil Breuer und seiner Ehefrau Frieda, geb. Nikolaizik, aus Bischofsburg, Luisenweg 22, jetzt in Rees (Niederrhein), Zollamt, am Neusprachlichen Mädchengymnasium der Töchter vom Heiligen Kreuz, Haus Aspel bei Rees.

Hans Georg Foltin, Sohn des gefallenen Diplom-Handelsoberlehrers Foltin und seiner Ehefrau Lotte, geb. Zerfowski, aus Sensburg, Philosophenweg 28, jetzt in Elbstorf Nr. 45 über Winsen (Luhe) am Gymnasium Winsen.

Viktor Gusowski, Sohn des Reg.-Angestellten Paul Gusowski und seiner Ehefrau Charlotte, geb. Katrynski, aus Königsberg, Unterhaberberg 17, jetzt (14b) Tübingen, Memminger Straße 23, am Kepler-Gymnasium Tübingen.

Claus-Dieter Hering, Sohn des Kaufmanns Heinrich Hering und seiner Ehefrau Margarete, geb. Schlidat, aus Königsberg, Kronprinzenstraße 15, jetzt Bad Wildungen, Hufelandstraße 5, am König-Heinrich-Gymnasium zu Fritzlar.

Karin Kraschewski, Tochter des vermißten Steuerberaters Hans Kraschewski und seiner Ehefrau Elfriede, geb. Siebert, aus Allenstein, jetzt in Bielefeld, Wilbrandstraße 77, am Barink-Gymnasium Bielefeld.

Ute Mäckelburg, Tochter des 1943 verstorbenen Landwirts Otto Mäckelburg und seiner Ehefrau Margarete aus Godocken, Kreis Rastenburg, jetzt in Arnsberg (Westf), Ringstraße 167, am Neusprachlichen Mädchengymnasium Stift Keppel, Kreis Siegen.

Brigitte Neumann, zweite Tochter des Oberlehrers Karl Neumann und seiner Ehefrau Gertrud, geb. Heintel, aus Willkamm, Ortsteil Fritzendorf, Kreis Gerdauen, jetzt in Großbottwar (Württ), Bahnhofstraße Nr. 223, am Mädchengymnasium Großsachsenheim, Kreis Ludwigsburg.

Werner Pilath, Sohn der Witwe O. Pilath aus Burdungen, Kreis Neidenburg, jetzt in (21b) Medebach, Prozessionsweg 30, am Jung-Stilling-Gymnasium in Hilchenbach.

Brigitte Hinz, Tochter des Verwaltungsangestellten Wilhelm Hinz und seiner verstorbenen Ehefrau Käthe, geb. Dalkowski, aus Ortelsburg, jetzt in Flensburg, Kantstraße 17 an der Auguste-Viktoria-Schule (Gymnasium für Mädchen) in Flensburg.

Rena Kreutz, Tochter des Landwirts Bruno Kreutz und seiner Ehefrau Marta, geb. Wessel, aus Kreutzenhof, Kreis Königsberg, jetzt in Moers-Schwafheim, Lenglingsweg 110.

Manfred Krüger, Sohn des Landwirts Fritz Krüger und seiner Ehefrau Erna, geb. Dietrich, aus Neu-Dollstädt, Kreis Pr.-Holland, jetzt in Schaumburg Coverden über Rinteln a. d. Weser, am Gymnasium Ernestinum in Rinteln.

Dorit Mehlhorn, Tochter des Stadtinspektors Alfred Mehlhorn aus Königsberg, Ziethenstraße 16, und seiner Ehefrau Christel, geb. Liedtke, jetzt in Mehlby bei Kappeln/Schlei, Lindenweg 9.

Eckhard Philipzig, Sohn des Bank-Oberinspektors Otto Philipzig und seiner Ehefrau Ursula, geb. Riemann, jetzt in Kiel-Holtenau, Gravensteiner Str. 86.

Gisela Puppel, zweitälteste Tochter des Obersteuerinspektors Ewald Puppel und seiner Ehefrau Käte, geb. Voigtmann, aus Insterburg, jetzt Bielefeld, Ellerstraße 28, am Cecilien-Gymnasium in Bielefeld.

Dietlinde Schatz, Tochter des verschollenen Landwirts Paul Schatz und seiner Ehefrau Erika Becker, geb. Kattoll, verw. Schatz, aus Motitten bei Saalfeld, Kreis Mohrungen, jetzt in Lüneburg, Sültenweg 46, am Neusprachlichen und mathematisch-naturwissenschaftlichen Gymnasium in Lüneburg.

Hedda Wiwianka, Tochter des Angestellten Kurt Wiwianka und seiner Ehefrau Hanna, geb. Müller, aus Insterburg, jetzt in Bremen, Schnevedinger Straße Nr. 22, am Gymnasium an der Karlstraße in Bremen.

Ellen-Regina Quoß, Tochter des Obergerichtsvollziehers Alfred Quoß und seiner Ehefrau Eva aus Gehlenburg, jetzt in Trier/Mosel, Zurmaienerstraße 79, an der Staatlichen Auguste-Viktoria-Schule Trier.

Wiltrud Reinhardt, jüngste Tochter des Kreisoberinspektors Willi Reinhardt und seiner Ehefrau Gertrud, geb. Taube, aus Osterode, jetzt in Geismar bei Göttingen, am Gymnasium für Mädchen in Göttingen.

Gudrun Schwellnus, Tochter des Lehrers Richard Schwellnus und seiner Ehefrau Käte, geb. Pasenau, aus Nidden, jetzt in Husby, Kreis Flensburg, an der Auguste-Viktoria-Schule (Staatl. Gymnasium für Mädchen) in Flensburg.

Ingrid Segadlo, Tochter des Landsmannes Erwin Segadlo aus Seerappen (Königsberg), jetzt in Lägerdorf bei Itzehoe (Holst).

Reinhard-Martin Bader, Sohn des Bauern Josef Bader und seiner Ehefrau Hedwig, geb. Feyder, aus Wolfsdorf, Kreis Heilsberg, jetzt in Brück, Kreis Ahrweiler, am Staatlichen Gymnasium Ahrweiler.

Werner Behrendt, Sohn des Zahnarztes Dr. Ernst Behrendt und seiner Ehefrau Ursula, geb. Krause, aus Königsberg-Metgethen, jetzt in Frankfurt/Main, Unterlindau 77.

Diethard Biller, jüngster Sohn des Lehrers Ernst Biller und seiner Ehefrau Gertrude, geb. Warlies, aus Schützenau, Kreis Johannisburg, jetzt (23) Wohnste über Scheeßel, Bezirk Bremen, am Halepaghen-Gymnasium Buxtehude.

Manfred Böhnke, Sohn des gefallenen Gartenmeisters Hans Böhnke aus Romitten bei Mühlhausen, Kreis Pr.-Eylau, jetzt in Schramberg (Schwarzwald), Schillerstraße 85, am Gymnasium Schramberg.

Edda Bömeleit, dritte Tochter des gefallenen Landgerichtsrat Hans-Georg Bömeleit und seiner Ehefrau Ellen, geb Wenzel, aus Memel, jetzt in Wissen (Sieg), Buchenstraße 1, am Neusprachlichen Gymnasium in Wissen. Ihre Schwester Elisabeth bestand im vergangenen Jahr das Abitur.

Heinz Brockert, Sohn des 1946 in jugoslawischer Gefangenschaft verstorbenen Hauptfeldwebels Fritz Brockert und seiner Ehefrau Elly, geb. Köhler, aus Tilsit, jetzt in (23) Oldenburg (Oldb), Steubenstraße Nr. 42, an der Graf-Anton-Günther-Schule in Oldenburg.

Herwart Buttkereit, Sohn des Amtsgerichtsrats und Kreisvertreters des Kreises Heydekrug Walter Buttkereit aus Memel und Heydekrug, jetzt in Eckernförde, Lindenweg 13, an der Jungmannschule (Gymnasium) in Eckernförde.

Ursula Dyck, Tochter des Amtsgerichtsrats Conrad Dyck und seiner Ehefrau Elisabeth, geb. Röser, aus Insterburg, jetzt Goslar, Kolberger Straße 7, an der Chr.-v.-Dohm-Schule in Goslar.

Detlef von Gizycki, Sohn des Ersten Staatsanwalts Hans-Joachim von Gizycki und seiner Ehefrau Ursula, geb Adam, aus Königsberg, jetzt in Celle, Königsberger Straße 24, am Gymnasium Ernestinum in Celle.

Gisela Henke, Tochter des Regierungsoberinspektors i. R. Max Henke und seiner Ehefrau Erna, geb. Chartieu, aus Königsberg, Tragheimer Pulverstraße Nr. 47, jetzt in Kiel, Bülowstraße 22.

Gerlinde Korsch, Tochter des im Kriege tödlich verunglückten Amtsgerichtsrats Herbert Korsch und seiner nach der Flucht in Stade verstorbenen Ehefrau Charlotte, geb. Schlicht, aus Königsberg und Liebstadt, jetzt in Hannover, Eckerstraße 8, am Käthe-Kollwitz-Mädchengymnasium. Die landsmannschaftliche Gruppe überreichte ihr eine Albertusnadel.

Karola Lankowsky, vierte Tochter des Dipl.-Landwirts Ernst Lankowsky und seiner Ehefrau Edith, geb. Kiehn, aus Memel, Herderstraße 41, jetzt in Lübeck-Niendorf, Hauptstraße 3, an der Niedersächsischen Heimschule Bederkesa.

Gert Mordas, Sohn des Revierleutnants der Schutzpolizei a. D. Otto Mordas und seiner Ehefrau Erna, geb. Schlicht, aus Braunsberg, Seeligerstraße 40, jetzt in (20a) Lehrte, Feldstraße 17, am Staatlichen Gymnasium Lehrte.

Wolfgang von Oppenkowski, Sohn des Kirchschullehrers Alfons von Oppenkowski aus Krekollen, Kreis Heilsberg, jetzt in Tornesch, Kreis Pinneberg, am Gymnasium Uetersen.

Gisela Parrée, dritte Tochter des gefallenen Landgerichtsrats Werner Parrée aus Königsberg und seiner Ehefrau Eva-Maria, geb. Tribukait, am Kippenberg-Gymnasium Bremen. Anschrift: Bremen, Vogelsangstraße 2.

Annemarie Paßlack, Tochter der Witwe Herta Paßlack, geb. Döhring, Enkelin des Gutsbesitzers Walter Döhring aus Paaris, Kreis Rastenburg, jetzt in Kaiserslautern Feuerbachstraße 64, am Neusprachlichen Gymnasium des Institutes der Franziskanerinnen. Ihr Vater fiel 1941 in Rußland.

Gabriele Preuß, Tochter des in den letzten Kriegstagen gefallenen Landwirtes Kurt Preuß und seiner Ehefrau Ella, geb. Bressem, aus Dollstädt, Kreis Pr.-Eylau, jetzt in Bad Soden am Taunus, Grenzstraße 37, am Gymnasium in Königstein.

Wolfram Scherner, Sohn des Verwaltungsangestellten Helmut Scherner und seiner Ehefrau Anneliese, geb. Krumm, aus Gumbinnen, Bismarckstraße 25b, jetzt in Nordhorn, Kreis Bentheim, Klarastraße 22.

Heidrun Schmidt, Tochter des Helfers in Steuersachen Reinhard Schmidt und seiner Ehefrau Ruth, geb. Boelcke, aus Königsberg-Juditten, Friedrichswalder Allee 74, jetzt in Bredstedt/Schleswig, Königsberger Straße 4, an der Theodor-Storm-Schule in Husum.

Reinhard Schmidt, zweiter Sohn des Studienrats und früheren Funklehrers Heinz Schmidt und seiner Ehefrau Lisbeth, geb. Brandt, aus Königsberg und Neuhausen-Tiergarten, jetzt in Bad Oldesloe, Gr. Salinenstraße 11, am Theodor-Mommsen-Gymnasium Bad Oldesloe.

Rainer Schulz, Sohn des techn. Kaufmanns Aloys Schulz und seiner Ehefrau Irmi, geb. Hupfeld, aus Königsberg, Kastanienallee, jetzt in Stuttgart-Zuffenhausen, an der Oberschule Stuttgart-Zuffenhausen.

Helmut Strasdat, Sohn des Volksschullehrers Albert Strasdat und seiner Ehefrau Frida, geb. Spieshöfer, aus Großbachrode, jetzt in Wanne-Eickel, Harkortstraße 33.

Eva-Maria Wölk, Tochter des Stabsintendanten a. D. und jetzigen Regierungsoberinspektors Alfred Wölk und seiner Ehefrau Eva, geb. Sieloff, aus Pr.-Eylau, Scharnhorststraße 1, jetzt Verden (Aller), Karlstraße Nr. 47, am Abendgymnasium in Bremen. 1955 legte sie an der Chemieschule in Isny (Allgäu) das Staatsexamen als chemisch-technische Assistentin ab.

Vermißt, verschleppt, gefallen, gesucht ...

Auskunft wird gegeben

Auskunft wird gegeben über ...

... Neumann, Gustav, geb. 19. 7. 1915 in Düsterwalde, Kreis Heiligenbeil, gefallen am 27. 8. 1942. Gesucht werden der Vater: Franz Neumann und Angehörige aus Stuthenen, Kreis Heiligenbeil.

... Neumann, Heinz, geb. 2. 2. 1920 in Schönrade, Kreis Heiligenbeil. Heimatanschrift: Neuendorf-Fischhausen. Gesucht werden die Angehörigen.

... Noreikat, Herbert, geb. 4. 6. 1910 in Königsberg, Heimatanschrift: Königsberg, Roonstraße Nr. 3. Gesucht werden die Angehörigen.

... Okunick, Kurt, geb. 13. 12. 1924 in Liebenfelde. Gesucht werden die Mutter und Angehörige aus Liebenfelde, Labiauer Straße.

... Ortmann, Erich, geb. 11. 6. 1922 in Reinersdorf. Gesucht werden der Vater Gustav Ortmann und Angehörige aus Reinersdorf, Kreis Johannisburg.

... Ostwald, Walter, geb. 1. 12. 1922 in Weszeningen. Gesucht wird der Vater Friedrich Ostwald aus Sokeilen, Kreis Tilsit.

... Wegner, Helmut, geb. 5. 12. 1919 in Bielau. Gesucht werden der Vater R. Wegner aus Terpen, Kreis Mohrungen, und Angehörige.

... Werner, Karl, geb. 17. 6. 1911 in Sadweitschen. Gesucht werden die Ehefrau Käte Werner und Angehörige aus Königsberg, Schönberger Straße 24.

... Wichert, Oskar, geb. 5. 10. 1903 in Sonnenfeld. Gesucht werden die Schwester Anna Wichert und Angehörige aus Mehlsack, ehemalige Adolf-Hitler-Straße 22.

... Wisotzki, Kurt, geb. 13. 8. 1919 in Schmalleningken, Kreis Tilsit. Gesucht werden die Mutter Stefanie Wisotzki und Angehörige aus Schmalleningken.

... Zander, Karl, geb. 24. 3. 1898 in Ludwigshof. Gesucht werden die Ehefrau und Angehörige aus Waldberg, Post Seepothen.

... Ziemus, Horst, geb. 28. 10. 1926 in Tilsit Gesucht wird die Mutter Ida Ziemus aus Tilsit, Stolbecker Straße 20.

... Zimmermann, Heinz, geb. 9. 11. 1919 in Memel. Gesucht werden der Vater Max Zimmermann und Angehörige aus Memel, Janischker Straße 5.

... Zwirnlein, Rudi, geb. 25. 10. 1926 in Insterburg. Gesucht wird die Familie Zwirnlein aus Insterburg-Sprindt, Lindenweg 35.

Bei den Vorgenannten handelt es sich um Kriegssterbefälle. Die Meldungen liegen bei der Deutschen Dienststelle in Berlin vor.

Zuschriften erbittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, (24a) Hamburg 13, Parkallee 86, unter Awg/I/60.

Auskunft wird erbeten

Auskunft wird erbeten über ...

... Familie Pulwitt oder ähnlich, aus Oschekau, Kreis Neidenburg. Insbesondere werden die Töchter Erna und Hildegard gesucht, die seinerzeit von den Russen verschleppt worden sind und im Februar 1948 aus Rußland zurückkehrten. In der Gefangenschaft waren sie mit Elisabeth Dibowski zusammen.

... Fräulein Elisabeth Schröder, geb. etwa 1897/98, aus Königsberg. Sie war zuletzt als DRK-Schwester tätig, ihr Vater war Kreismedizinalrat in Rastenburg.

... Hermann Stiller, geb. 1889, und Frau Emma, geb. Heldt, geb. 31. 7. 1900 in Akminischken, sowie deren Kinder: Horst, Paul, Helmut, Herbert, Hedwig, Hildegard und Erna Stille, alle zuletzt wohnhaft gewesen in Kuckerneese, Kreis Elchniederung, Chausseestraße 21.

... Lothar Schmidt, geb. 7. 5. 1924 in Geidingen, Kr. Tilsit-Ragnit, letzte Feldpostnummer 38 765, vermißt seit Dezember 1944 in Ungarn, und Erwin Schmidt, geb. 5. 5. 1926 in Geidingen, beide zuletzt auch dort wohnhaft Erwin Schmidt wird seit Oktober 1944 in Richtung Warschau vermißt. Letzte Feldpostnummer 25 152 c

Zuschriften erbittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, (24a) Hamburg 13, Parkallee 86.

Für unsere Frauen:

„Mutti, einen Lutscher, bitte . . ."

Da reden und schreiben die Ärzte seit Jahrzehnten: „Eßt nicht so viel Süßigkeiten, besonders nicht Bonbons. Gebt vor allem euren Kindern so etwas nicht wahllos zu jeder Tageszeit womöglich vor den Hauptmahlzeiten. Das verschlägt den Appetit, und die Kinder essen ihr Gemüse nicht. Gebt auch keine „Betthupferl" nach dem Zähneputzen, abends!"

Aber in der Praxis sieht das bei uns auf dem Dorf so aus:

Jeden Vormittag gegen elf Uhr kommt der Milchmann mit seinem Auto zu uns. Außer Lebensmitteln hat er vor allem eine Menge Süßigkeiten zu verkaufen. Ertönt das Hupen, kommen die Kinder von allen Seiten angerannt. Kaum sind die Mütter mit den Milchtöpfen da, geht es los: „Mutti, einen Lutscher!" Selbstverständlich gehört der Lutscher zum täglichen Milcheinkauf. Wehe, wenn eine Mutter versucht, aus der Reihe zu tanzen! In allen Tonarten geht das: „Muttiii, bitte, einen Lutscher!"

Wirklich, zunächst wird noch „bitte" gesagt. Hübsch ist es, wenn, wie neulich, Zwillinge ein Duett mit diesem Text singen.

Stellt Mutti sich taub, geht es mit Lautstärke in die Befehlsform über, unterstützt von ungeduldigem Gehopse. Sagt Mutti dennoch „Nein", werfen ihr die Nachbarinnen erstaunt-fragende Blicke zu. Zehn Pfennige werden doch wohl noch übrig sein!

Die anderen Kinder, die schon glückliche Besitzer ihres täglichen Deputats sind, stehen, genießerisch lutschend, um das bemitleidenswerte Kind herum.

Glauben Sie ja nicht, daß es übertrieben ist, was hier gesagt ist. Nun, Sie werden ja selbst schon so etwas miterlebt haben.

Eine Nachbarin will dem Kind den Groschen geben, da die eigene Mutter zu „hartherzig" ist. Also, was tut die Mutter, die eben noch standhaft war? Mit verlegenem Lächeln gibt sie nach. Man will ja nicht als Rabenmutter verschrien werden, nicht wahr? Endlich ist Ruhe.

Als eine Frau auf die Zähne des Kleinen zeigt: „Schauen Sie mal, richtig schlecht sind ja die Zähne schon", bekommt sie zur Antwort: „Ach, sehen Sie sich mal die Zähne von Peter Schulz an! Der bekommt selten Süßigkeiten, und seine Zähne sind auch schlecht. Das ist nun mal so! Ach, wer weiß, was noch kommt! Die Kleinen wollen ja auch eine Freude haben. Die Vatis stecken sich ja alle Tage dafür Zigaretten in den Mund."

Lutschenderweise ziehen die Kinder mit den milchtopftragenden Müttern ab. Auf den Treppenstufen liegen später Holzstäbchen und Bonbonpapiere malerisch verstreut.

Morgen wird sich das Spiel wiederholen. Allerdings wird wohl die Mutter nicht wagen, gegen den Strom zu schwimmen, sondern gleich sich stillschweigend fügen, wenn der Ruf erschallt: „Mutti, einen Lutscher, bitte!"

In einer schwedischen Heilanstalt hat man vor einiger Zeit interessante Versuche durchgeführt. Danach ist es besonders ungünstig, wenn man zwischen den Mahlzeiten Süßigkeiten ißt. Je länger Zucker an den Zähnen haftet, desto mehr schadet er ihnen, und die gefürchtete Karies wird begünstigt.

Aber nicht nur vom gesundheitlichen Standpunkt aus ist das tägliche Lutscherkaufen schädlich. Es ist für ein Kind bestimmt nicht gut, wenn es dauernd alles bekommt, was es verlangt. Allmählich steigern sich die Wünsche und das Kind will mehr, sonst ist es einfach nicht zufrieden. Gibt die Mutter nach, wird der Eigensinn immer mehr gestärkt. Ist das noch Gutmütigkeit? Wohl doch eher Schwäche der Mutter.

Und dann noch etwas. Haben Sie sich schon einmal überlegt, daß täglich ein Groschen ja schließlich drei Mark im Monat sind? Vielleicht haben Sie sogar zwei oder drei Kinder, das sind dann schon sechs oder neun Mark.

Wenig für Wirtschaftswunderleute, ich weiß.

Aber es gibt doch auch noch eine ganze Menge Menschen, denen vielleicht diese sechs oder neun Mark am Monatsende fehlen, die mit dem täglichen Lutscherkaufen vertan sind.

Vielleicht gibt sich manche Mutter, wenn sie diese Worte liest, doch noch einen Ruck. Liebe ostpreußische Mutter: Das wäre für Ihr Kind gut, für sein weiteres Fortkommen im Leben, und schließlich schadet es auch Ihrem Geldbeutel nicht.

Meinen Sie nicht auch?

Gerda Werner

Briefe an das Ostpreußenblatt

Bekenntnis zur Heimat

In der Folge 8 vom 20. Februar des Ostpreußenblattes gibt der Bundesvorstand der Landsmannschaft Ostpreußen zum vierzigsten Jahrestag der Abstimmung in Ostpreußen ein Bundestreffen in Düsseldorf bekannt, was die Ostpreußen alle sehr erfreuen wird. Dieses Bundestreffen wird gewiß ein gewaltiges Treuebekenntnis zur ostpreußischen Heimat sein. Wir Ostpreußen wollen uns den Mut zum Bekenntnis für unsere Heimat nicht rauben lassen! Genau wie am 11. Juli 1920 die Eisenbahnzüge mit Ostpreußen rollten, um das Treuebekenntnis in Ostpreußen zum deutschen Ostpreußen abzulegen, so werden Ostpreußen nach Düsseldorf fahren, um ein Bekenntnis zur Heimat abzulegen. In den denkwürdigen Tagen von 1920 rollten Tag und Nacht vollbesetzte Züge mit abstimmungsfreudigen Ostpreußen durch meinen Heimatort Korschen. Unter der Fürsorge der Leiterin des dortigen Roten Kreuzes, Frau von Fresin, Gut Korschen, die heute leider nicht mehr am Leben ist, wurden die weitgereisten Menschen von uns mit Kaffee und Butterbroten verpflegt. Ich war damals fünfzehn Jahre alt und erinnere mich dieser Tage der Abstimmung noch sehr genau. Ich half dem DRK beim Kaffeeausschenken. Die damals noch sehr jugendlichen Helferinnen des DRK taten begeistert ihre Pflicht und waren froh, auch etwas für die tun zu dürfen, die Ostpreußen rief und die alle, alle kamen, um ihrer angestammten Heimat zu helfen. Unsere Heimat blieb deutsch! Möge das Bundestreffen zum vierzigjährigen Abstimmungstag ein ebenso begeistertes Treuebekenntnis zur ostpreußischen Heimat werden, damit die Völker unsere Liebe zur Heimat verstehen lernen.

Frau Helene K.

Das Zschocksche Stift

. . . Ich muß noch sagen, wie sehr mich Bilder und Aufsatz übers „Zschocksche Stift" erfreuten. Zwar nicht meine Groß-, aber meine Urgroßmutter war eine Saturgus.

Aus einem Brief von Agnes Miegel

Mit großem Interesse — aber auch wehmütiger Erinnerung habe ich im „Ostpreußenblatt" den Artikel über das Zschocksche Stift der Königsberger Kaufmannschaft gelesen, weil ich auch die aufgeführten Kuratoren: Neumann, Laubmeyer, Leibinnes, Scheuer und Walter Pirsch persönlich gut kannte und mit ihnen lange Jahre zusammengearbeitet habe. Carl Neumann, zuletzt erblindet, und Curt Laubmeyer, mit dem ich im Königsberger Turnklub war, sind verstorben, Carl Leibinnes verstarb vor etwa zehn Jahren in Lübeck, Walter Pirsch, Vorsitzender unseres Kaufmännischen Vereins, verstarb vor einigen Jahren, nur von Fritz Scheuer, zuletzt Direktor der Königsberger Lagerhaus-A.G., habe ich nichts mehr gehört. Ist dessen heutige Adresse bekannt? — Auch der angeführte Speicher „Die große Hoffnung", damals im Besitz der Exportfirma Hans Litten, war mir gut bekannt. Alles Erinnerungen einer schönen Jugendzeit!

Wilhelm Heinrichs, Halstenbek

Der Schafbestand in Ostpreußen

Folge 7 des Ostpreußenblattes enthält auf Seite 2 einen Artikel über das nördliche Ostpreußen. Danach befanden sich in dem nördlichen Ostpreußen am 1. 1. 1959 = 152 000 Schafe und Ziegen. Zum Vergleich wird angegeben, daß sich am 1. 1. 1916 in demselben Gebiet 236 000 Schafe und Ziegen befunden haben. Diese Zahl ist unrichtig. In Ostpreußen befanden sich 1913 = 306 277 Schafe. Im Ersten Weltkriege sind nach den Angaben des statistischen Amtes etwa 160 000 Schafe verlorengegangen. In den von den Sowjets besetzten Gebieten befanden sich am 1. 1. 1916 niemals 236 000 Schafe und Ziegen, zumal der Schafbestand in dem jetzt von den Polen besetzten Gebiet immer höher lag, wie in den jetzt von den Sowjets besetzten Gebieten.

Schließlich darf ich noch eine Zahl angeben. Nach dem Ersten Weltkriege kamen sechs westpreußische Kreise zu Ostpreußen. Nachdem bis 1924 ein leichtes Ansteigen der Schafbestände zu verzeichnen war, trat dann ein dauerndes Absinken ein, so daß 1931 mit 161 800 Schafen der Tiefststand erreicht wurde.

von Elern, Vorsitzender des Verbandes ostpreußischer Schafzüchter,
Königswinter, Ferdinand-Mülhens-Str. 1

Balkenkreuz über der Sonne

Zu der Anfrage des Herrn Oberst a. D. Weißermel im Ostpreußenblatt vom 23. Januar kann ich folgendes berichten:

Ende Februar 1918 kam mein Vater, Hauptlehrer Fritz Schusdziarra aus Gr.-Borkin, Kreis Ortelsburg, von einem Spaziergang zurück und machte uns auf die Sonne aufmerksam. Über der Sonne stand ein helleuchtendes Balkenkreuz, der Querbalken war schon im Verblassen, während der senkrechte Balken erst mit der untergehenden Sonne verschwand. Mein Vater hatte den Querbalken noch sehr deutlich und auch hellleuchtend gesehen. An den Lichtkreis um die Sonne kann ich mich nicht mehr erinnern, auch nicht an einen starken Frosttag.

Ein anderes Naturereignis beobachteten wir im kältesten Winter 1929, in dem wir Temparaturen von 35 bis 40 Grad halten. Bei starkem Frost und Nebel sahen wir drei Sonnenscheiben, eine größere in der Mitte, in gleichem Abstand links und rechts je eine kleinere Sonne. Mein Vater erklärte uns diese Erscheinung mit der Lichtbrechung der Sonnenstrahlen durch den starken Frost und Nebel. Man sieht diese Sonnen sonst nur in Sibirien.

In Ostpreußen konnte man auch viel Nordlicht beobachten. So sahen wir einmal während des letzten Krieges um die eine Hälfte des Schobensees bei Materschobensee, Kreis Ortelsburg, lange Lichtstreifen in gleichmäßigen Abständen wie Scheinwerferstrahlen. Nach ihrem Verblassen zuckten Lichtflecken in leuchtenden Farben über den nächtlichen Himmel.

Margot Panskus
Schladen (Harz), Kreis Goslar
Breslauer Straße 20 I

Amtl. Bekanntmachungen

II 30/59

Beschluß

Der verschollene Bauer, zuletzt Volkssturmmann, **August Fritz Kielhorn,** geboren am 16. März 1897 in Alt-Kamswieken, Kreis Insterburg, Ostpr., zuletzt wohnhaft in Kreutzweg, Kreis Labiau, Ostpr., wird auf Antrag seiner Ehefrau für tot erklärt. Als Zeitpunkt des Todes wird der 31. Dezember 1945 festgestellt.

Das Amtsgericht Leck

5 II 143/58

Beschluß

Der verschollene Bauarbeiter **Otto Görke,** geboren am 2. Mai 1904 in Braunsberg, Ostpr., zuletzt wohnhaft in Braunsberg, Egerländer Str. Nr. 10, letzter bekannter Aufenthaltsort: Schmatzin, Kreis Greifswald, wird für tot erklärt. Als Zeitpunkt des Todes wird der 31. Dezember 1950, 24 Uhr, festgestellt.
Marburg (Lahn), 25. Februar 1960

Das Amtsgericht, Abteilung 5

Anzeigen-Annahmeschluß
für
Das Ostpreußenblatt,
Folge 12, ist
Sonnabend,
12. März 1960

Schluß von Seite 5

Lübeck. Die Landsleute aus den Memelkreisen feiern am 19. März, ab 19.30 Uhr im Haus Deutscher Osten, Hüxtertorallee 2, ein Frühlingsfest. Gäste sind willkommen.

NIEDERSACHSEN

Vorsitzender der Landesgruppe Niedersachsen: Arnold Woelke, Göttingen, Keplerstraße 26, Telefon in der Dienstzeit Nr. 5 87 71-8; außerhalb der Dienstzeit Nr. 5 63 80. Geschäftsstelle: Hannover, Humboldtstraße 26c. Telefon-Nr. 1 32 21. Postscheckkonto Hannover 1238 00.

Lothar von Corvin-Wiersbitzki †

Im Alter von 61 Jahren verstarb nach schwerer Krankheit der 1. Vorsitzende der Kreisgruppe Hameln-Stadt und das Mitglied des Vorstandes der Landesgruppe Niedersachsen, Oberst a. D. Lothar von Corvin-Wiersbitzki. Über zehn Jahre hat der Verstorbene, der einer alten ostpreußischen Offiziersfamilie entstammte und am 3. Oktober 1899 in Hildesheim geboren wurde, die landsmannschaftliche Kreisgruppe der Ost- und Westpreußen in vorbildlicher Weise geführt. Unermüdlich war er bestrebt, durch kulturelle und gesellschaftliche Veranstaltungen den Zusammenhalt der Landsleute zu fördern. Seine besondere Zuneigung galt der Jugend, deren Arbeit er in jeder Weise unterstützte. Den Bemühungen von Lothar von Corvin ist es an erster Stelle zu verdanken, daß auf dem Deisterfriedhof in Hameln eine würdige Erinnerungsstätte an die Toten im deutschen Osten errichtet worden ist.

Im Alter von vierzehn Jahren trat Lothar von Corvin in das Kadettenkorps in Köslin (Pommern) ein. Als Fähnrich zog er in den Ersten Weltkrieg. Schwer verwundet kehrte er heim. Bis 1930 diente er in verschiedenen ostpreußischen Regimentern. Im Zweiten Weltkrieg war er zuletzt Regimentskommandeur. Auf dem schönen Waldfriedhof am Wehl ist Oberst a. D. von Corvin-Wiersbitzki im Beisein vieler Landsleute, Kameraden und Freunde zur letzten Ruhe gebettet worden. Der Chor erfüllte ihm seinen letzten Wunsch — und sang das Ostpreußenlied, während sich die Fahnen der DJO-Gruppen über seinem Grabe senkten. Von fern klang das Geläut der Ostpreußenglocken herüber, unterbrochen durch die „Retraite", die dem ostpreußischen Reiter geblasen wurde.

Quakenbrück. Ostpreußische Wanderausstellung von Mittwoch, 9. März, bis Sonntag, 13. März (9 bis 17 Uhr täglich), in der Aula des Artlandgymnasiums. Eintrittspreis für Erwachsene 0,30 DM, für Schüler 0,10 DM. — Jahreshauptversammlung am Sonntag, 26. März, im Haus Merschland. Die Mitglieder erhalten noch besondere Einladungen.

Hannover. Lichtbildervortrag über Königsberg mit anschließendem Fleckessen der Heimatgruppe Königsberg am Mittwoch, 16. März, 20 Uhr, in der Schloßwende. — Beim Stiftungsfest der Heimatgruppe begrüßte der 1. Vorsitzende, Konrad Becker, auch den Vorsitzenden der Landesgruppe, Landsmann Woelke. Mit herzlichem Beifall wurden Heinz Wald, die Funkgarde und das Ballett (Leitung Paul Zimmermann) für ihre Darbietungen bedacht. Eine heitere Reiterschau im Saal, ausgeführt von Gerhard Wolf, schloß sich an.

Bissendorf. In der Jahreshauptversammlung der Gruppe wurde der bisherige Vorstand unter Vorsitz von Erich Zachau wiedergewählt. Anschließend sprach der Geschäftsführer der Landesgruppe über organisatorische Fragen. Ein Fleckessen bei Faschingsstimmung und ostpreußischen Späßchen schloß sich an.

Osnabrück. Freitag, 11. März, 19.30 Uhr, Feierstunde zur Volksabstimmung vor 40 Jahren im großen Saal der Schloßgartengaststätte (Neuer Graben Nr. 39). Landsmann Grimoni spricht über „Was gab Ostpreußen dem deutschen Westen auf kulturellem Gebiet". — Jahresversammlung am Sonnabend, 12. März, 19.30 Uhr, im Kaffeehaus „Quellenberg", Sutthauser Straße 247. Das Lokal ist zu erreichen mit Linie 6 ab Neumarkt. Es spricht der Kulturreferent der Landsmannschaft, Erich Grimoni, über heimatpolitische Probleme der Gegenwart. Zum Nachweis der Stimmberechtigung ist das Mitgliedsbuch mitzubringen. Die Mitgliedschaft kann auch noch zu Beginn der Versammlung erworben werden.

NORDRHEIN-WESTFALEN

Vorsitzender der Landesgruppe Nordrhein-Westfalen: Erich Grimoni, (22a) Düsseldorf 10, Am Schein 14, Telefon 62 25 14.

Münster. In der Mitgliederversammlung, die von dem 1. Vorsitzenden, Landsmann Pagenkemper, und Kulturreferent Kleinfeld eröffnet wurde, sang Frau Castens Lieder vom Fischlein und Flüßchen, die der anwesende Musiker, Landsmann Sorodolski, komponiert hatte. Den Höhepunkt des Abends bot Frau Charlotte Keyser mit Vorträgen aus ihren Dichtungen. Reicher Beifall dankte der Dichterin. Der Chor umrahmte die Darbietungen mit Volksliedern.

Solingen. Sonnabend, 19. März, 19 Uhr, Jahreshauptversammlung mit Neuwahl des Vorstandes in der Gaststätte Boos (Gewerkschaftshaus — Nähe Hauptpost). Ein geselliges Beisammensein schließt sich an. — Die Mitglieder trafen sich zu einem fröhlichen Tanz- und Kappenabend, der besonders bei der Jugend Anklang gefunden hat. Nicht zuletzt trug die fleißig aufspielende Kapelle Dankowski wesentlich zum Gelingen der Veranstaltung bei.

Herford. Am Sonnabend, 12. März, 20 Uhr, liest Frau Charlotte Keyser aus ostpreußischen Dichtungen im Stammlokal Niemeier. Die Veranstaltung ist öffentlich. Eintritt frei.

Burgsteinfurt. Über „Das Leben des weißen Storches" und „Das Ermland, ein ostpreußisches Bauernland" spricht am Freitag, dem 18. März, um 20 Uhr im Parkhotel in einem Lichtbildervortrag Hauptlehrer i. R. Leo Kuhn, Bad Honnef. Erwachsene 1 DM, Schüler 0,50 DM. Vorverkauf in den Geschäften Münch und Kriedte. Landsleute und Freunde sind herzlich eingeladen.

Bad Oeynhausen. Sonnabend, 12. März, 15.30 Uhr, in der „Leiter" Aufführung des Zeitstücks „Romeo und Julia in Berlin" durch das Schauspielstudio Iserlohn. Dieses vorzügliche Werk von Gerd Oelschläger behandelt die schmerzliche Trennung unseres Vaterlandes. Eintrittskarten zum Preise von 1 bis 2,50 DM beim Verkehrshaus und in der „Leiter" zu haben. — Sonnabend, 26. März, 20 Uhr, spricht der Vorsitzende der Landesgruppe, Erich Grimoni in der Aula der Luisenschule.

Groß-Dortmund. Die Frauengruppe trifft sich am Montag, dem 14. März, ab 15 Uhr im St.-Josefs-Haus zur Kaffeestunde.

Bielefeld. Sonnabend, 12. März, 20 Uhr, Winterfest in „Zur schönen Aussicht" mit Kabarett-Programm unter Mitwirkung von Künstlern der Städtischen Bühnen. Karten im Vorverkauf bei der Kreisvereinigung, in der Drogerie Pulter, bei Möbel-Prejawa und bei Szage sowie an der Abendkasse. — Sonntag, 20. März, 17 Uhr, Heimatabend mit Tonfilmen in der Aula des Helmholtz-Gymnasiums (Ravensberger Straße). Im Rahmenprogramm wirken mit: Carlheinz Emmerich von den Städtischen Bühnen, Erika Müller (Harfe) und das Streichquartett Ursula Buchholz. Es singen der Madrigalchor der Volkshochschule und die Ostdeutsche Chorgemeinschaft (Leitung Heinz Wälisch). Eintritt 0,50 DM, Schüler frei. Vorverkauf: Buchhandlung Kalisch, Gehrenberg 18.

Krefeld. Am Mittwoch, 16. März, 20 Uhr, Tonbildvorführung in der Aula der Ricarda-Huch-Schule, Moerser Straße 36. Der Film heißt „West- und Ostpreußen, Land unter dem Kreuz". Unkostenbeitrag

RHEINLAND-PFALZ

Vorsitzender der Landesgruppe Rheinland-Pfalz: Landrat a. D. Dr. Deichmann, Koblenz, Simmerner Straße 1, Ruf 3 44 08. Geschäftsführung und Kassenleitung: Walter Rose, Neuhäusel (Westerwald), Hauptstraße 3. Postscheckkonto 15 75 Frankfurt am Main.

Frankenthal. Jahreshauptversammlung am Sonnabend, 26. März, 20 Uhr, im Saal der Wirtschaft Zum Sonnenbad (Fontanesistraße). Die Tagesordnung sieht unter anderem die Neuwahl des Vorstandes vor und eine Beschlußfassung über den Gründungstag der Gruppe. Anschließend geselliges Beisammensein. — Von der Gruppe wurde ein eisengeschmiedeter Tischstander mit den Stadtwappen Königsberg, Elbing, Danzig und dem Frankenthaler goldenen Eckstein durch den Vorsitzenden Max Quednau eingeweiht. — Beim Fastnachtsball der Gruppe überreichte Büttenmeister Fritz Roose an verdiente Mitglieder schmucke Orden. Kulturreferent und Stadtrat Erich Tichelmann sprach einleitende Worte zum ostpreußischen und rheinischen Humor.

BADEN-WÜRTTEMBERG

Vorsitzender der Landesgruppe Baden-Württemberg: Hans Krzywinski, Stuttgart-W, Hasenbergstraße Nr. 43. Geschäftsführer Willi Schakowski, Asperg, Friedrichstraße 21.

Stuttgart. Außerordentliche Hauptversammlung mit Neuwahl des Vorstandes der Kreisgruppe am Sonnabend, 19. März, von 16 bis 18.30 Uhr. — Beim frohen Faschingstreiben begrüßten die Landsleute mit herzlichem Beifall das Funken-Mariechen und die Büttenredner der Karnevalsgesellschaft Rot-Weiß Koblenz. Landsmann Alfred Rieß gestaltete das vielseitige Programm. Der erste Vorsitzende der Kreisgruppe, P. V. Schattnow, zeichnete zahlreiche Landsleute mit dem schmunzelnd entgegengenommenen Fastnachtsorden „Nikolaiker Stinthengst" aus. Anschließend besuchten die Freunde der „Gesellschaft Zigeunerinsel" die humorige ostpreußische Fastnacht.

Biberach/Riß. Am 19. März, pünktlich um 19.30 Uhr beginnt die Jahreshauptversammlung im Biberbräu unter dem Vorsitz des Landesverbandes. Hauptthema: Konstituierung der Kreisgruppe Biberach/Riß. Nach dem offiziellen Teil wird Landsmann Boretius-Karlsruhe mit einem Kurzreferat über „Heimatpolitische Lage", zum abschließenden Farblichtbildervortrag des Landsmannes Grunwald-Karlsruhe überleiten. Alle Landsleute sowie Freunde unserer Heimat sind dringlichst eingeladen; vornehmlich werden alle ehemaligen Aktiven des Gesangchores und der Theatergruppe um ihr Erscheinen gebeten. Fernab gelegen wohnende Teilnehmer, die keine Rückfahrgelegenheit haben, werden bei kleinem Unkostenbeitrag in Kraftwagen nach Hause gefahren.

BAYERN

Vorsitzender der Landesgruppe Bayern e. V.: Rechtsanwalt Heinz Thieler, München. Geschäftsstelle München 23, Trautenwolfstraße 5/0, Tel. 33 85 60. Postscheckkonto München 213 96.

Bad Aibling. Der 1. Vorsitzende des Kreisvereines, Fritz Krosta, dankte in der Jahreshauptversammlung den Landsleuten für die Treue seit der Gründung vor neun Jahren. Bei der Vorlage des Tätigkeitsberichts wurde auf die Zunahme der Mitglieder hingewiesen. — Die Faschingsveranstaltung vereinte zahlreiche junge und ältere Landsleute für mehrere gesellige Stunden.

Memmingen. Jahreshauptversammlung am 12. März, 20 Uhr, in der Weizenbrauerei. Voraussichtlich wird der 1. Vorsitzende der Landesgruppe, Rechtsanwalt Thieler, teilnehmen. — 10jähriges Bestehen am 14. Mai.

Nürnberg. Am 18. März, 18 Uhr, in der Stadtbibliothek am Egidienplatz (Linie 16 vom Rathausplatz) Eröffnung der Ausstellung über das Kulturschaffen der Heimatvertriebenen im dänischen Lager Oxböl. Hierbei wird der Film „Deutsche Flüchtlinge in Dänemark" gezeigt. Neben Oberbürgermeister Dr. Urschlechter spricht zur Eröffnung der Ausstellung der 1. Vorsitzende der Kreisgruppe des Bundes der Vertriebenen, Landsmann Bruno Breit. Frau Agnes Miegel, die wertvolle Stücke beigesteuert hat, übermittelte bereits die besten Wünsche für diese Ausstellung. — Am 19. März, 19.30 Uhr, im Gemeindehaus Maxfeld (Berliner Platz neben Messehalle) ein Kulturabend der Kreisgruppe. Vorgeführt wird der Marienburgfilm „Sencte Marienburch". Außerdem wirkt der Ostdeutsche Kammerchor mit. Ein Klaviertrio unter Stud.-Professor Schalloch (vom Melanchthon-Gymnasium) und der Vortrag von Kulturwart Bruno Breit „Wesenszüge der geistig-kulturellen Entwicklung in Ost- und Westpreußen" ergänzen das Programm.

Erlangen. Heimatabend am Freitag, 11. März, 20 Uhr, im Lokal Volksgarten. Farblichtbildervortrag von Landsmann Reiter über eine Ferienreise.

Kitzingen. Am Sonntag, 13. März, 15 Uhr, Feier zum zehnjährigen Bestehen der Kreisgruppe im Rittersaal des Schlosses Schwanberg, Rödelsee (Landkreis Kitzingen). — Auf dem Schwanberg, im Schloß der Grafen von und zu Castell, ist der heutige Sitz der Bundesleitung des Evangelischen Pfadfinderinnendienstes. In Zusammenarbeit mit der Inneren Mission wird in der ehemaligen Burg eine Förderschule zur Umschulung der erst jetzt aus dem Ostraum umgesiedelten Jungdeutschen (10 bis 21 Jahre) gehalten. Die Jugendgruppe der Kreisgruppe gab sich die Aufgabe, diese Jungdeutschen im landsmannschaftlichen Sinn zu betreuen.

Ostpreußen rief, und alle, alle kamen

Am

40. Jahrestag der Abstimmung in Ostpreußen,

die ein einzigartiges und unüberhörbares Bekenntnis zum deutschen Vaterland war, wird die

Landsmannschaft Ostpreußen am Sonntag, dem 10. Juli 1960

ihr

Bundestreffen in Düsseldorf

durchführen.

Der Bundesvorstand der Landsmannschaft Ostpreußen

Aus der Geschäftsführung

In einem Heim in Kurschenai (Litauen) befinden sich unter anderem folgende Kinder, die vielleicht deutscher Herkunft sind: Regina Marcinkus, Rosa Briedies, Julia Sukisch (15 Jahre), Margarete Adamawitsch, Rosa Fennikow, Ella Collecki (15 Jahre), Ira Kriegel (15 Jahre), Maria Gunaschkewitsch, Christa Akamewitsch (11 Jahre), Anna Bogdan, Lena Wangs (11 Jahre), Saul Bertull (12 Jahre), Romann Lipskus, Genius Weissmann (elf Jahre), Georg Germanovs, Violette Adamowitsch und Einius Alexander (17 Jahre).

Wer kennt diese Kinder und kann etwas über deren Herkunft, Eltern und Verwandten aussagen? Es muß berücksichtigt werden, daß die Schreibweise der Namen vielleicht auch anders lauten kann.

Zuschriften erbittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, (24a) Hamburg 13, Parkallee 86, unter Kindersuchdienst 3/60.

Jugendtagung in Bad Pyrmont

Die nächste Jugendtagung der Landsmannschaft Ostpreußen in Bad Pyrmont findet in der Zeit vom 3. bis 9. April statt. Der Lehrgang steht unter dem Leitwort „Wir jungen Ostpreußen in Deutschland und Europa". Umgehende Anmeldungen nimmt die Abteilung Jugend und Kultur bei der Landsmannschaft Ostpreußen in Hamburg 13, Parkallee 86, entgegen.

Manfred Kinder (Königsberg) Deutscher Hallenmeister

Der 5. März brachte in der Kieler Ostseehalle den ersten Höhepunkt in der Leichtathletiksaison im Olympiajahr 1960. Der größte Teil der deutschen Spitzenkräfte war daran beteiligt, darunter sieben Ostpreußen, die von den insgesamt 13 Wettbewerben der Männer an 9 beteiligt waren. Mit diesem großen Sportereignis begann der erste, ernstliche Überblick über die Leichtathleten, die sich berechtigte Hoffnungen machen können, bei den Olympischen Sommerspielen Ende August 1960 in Rom dabei zu sein.

Unsere Ostpreußen haben sich nicht schlecht geschlagen. Der sicherste Anwärter der Ostpreußen, wie es in den Vorjahren, der Allensteiner Kurzstreckenläufer Leonhard Pohl (Pfungstadt) war, ist der 22jährige, aus Königsberg stammende Manfred Kinder, jetzt OSV Hörde, der erstmalig in der deutschen Hallenbestzeit von 49,1 Sek. deutscher 400-m-Hallenmeister wurde und auch wie im Vorjahr an dem Staffelsieg der Hörder über 4 × 400 m beteiligt war. Die Ostpreußen Erhard Maletzki (Kbg.-Ponarth/Dortmund) und Burkhart Lochow (Allenstein/Holstein Kiel), die in den Vorjahren deutsche Hallenmeister in der kurzen Strecke bzw. im Dreisprung waren, starteten nicht, da Maletzki wegen seines schweren Berufs als Bergmann ein Jahr lang ganz ausgesetzt hatte und noch nicht wieder genügend vorbereitet ist und Lochow nach einer Verletzung nur am Weitsprung beteiligt war. Von den weiteren Ostpreußen konnten der Braunsberger Hochspringer Peter Riebensahm-Bremerhaven mit 1,93 m Zweiter und der vielseitige Klaus Willimczik, Heilsberg/Rendsburg im Hürdenlaufen über 55 m in 7,7 Sek. Dritter werden.

Für die gerade der Jugendklasse entwachsenen Peter Bluhm, Asco Kbg./Itzehoe, und Manfred Albrecht, Lötzen/Pr. Münster, die im Weit- und Dreisprung bzw. im Stabhochsprung wie auch Willimczik starteten, war es das erste große Dabeisein in der Männerklasse mit ansehnlichen Ergebnissen. Der Allensteiner Franz Wessolowski (Hannover 96) konnte sich zwar im 800-m-Lauf nicht plazieren, lief aber auch ausgezeichnet, wie in der 3×1000-m-Staffel. Die ostpreußischen Werfer, der mehrfache Hammerwurfmeister Hugo Ziermann (Rößel)/Frankfurt/M) sowie der Königsberger Speerwerfer Dieter Koloska (Wolfsburg) müssen noch warten, da diese Wettbewerbe nicht in der Halle ausgetragen werden können. Die meisten unserer ostpreußischen Olympia-Anwärter werden wir bei den Ostdeutschen Sportwettkämpfen in Berlin am 22. Juli sehen und hoffen, daß sie dann auch im alten Ostpreußendreß manchen Sieg für ihre Heimat erringen können. Wir wünschen allen viel Glück für die Olympiasaison mit einem Platz in der deutschen Mannschaft für Rom.

W. Ge.

Aus der Geschäftsführung

Beim Schriftverkehr mit der Bundesgeschäftsführung, den Geschäftsstellen der Heimatkreise oder sonstigen Vertretern der Landsmannschaft wird darum gebeten, den Wohnort in der Heimat auf jeden Fall mitanzugeben. Bei einem Wohnungswechsel werden unsere Landsleute gebeten der Karteistelle ihres Heimatkreises umgehend ihre neue Anschrift mitzuteilen (ebenfalls unter Angabe des Heimatwohnortes).

Bitte erleichtern Sie den vielen ehrenamtlichen Helfern ihre Arbeit.

Wir hören Rundfunk

In der Woche vom 13. bis zum 19. März 1960

NDR-WDR-Mittelwelle. Sonnabend, 15.00: Alte und neue Heimat. — 19.10: Unteilbares Deutschland.

Norddeutscher Rundfunk-UKW. Dienstag, 16.05: Wi snackt platt. Op ostpreußisch Platt vartält August Schukat siene Jeschichte „Dat Pölzke möt Siedefuppe". — Sonnabend, 16.00: Musik der Landschaft. Im 2. Teil: Drei Masurentänze von Herbert Brust.

Westdeutscher Rundfunk. Freitag, 14.45: Das neue Buch. Boris Meissner: Rußland unter Chruschtschew.

Radio Bremen. Montag, 23.00: Im alten Ostpreußen. Marion Lindt liest zwei Geschichten von Hermann Sudermann „Der Gänsehirt" und „Eislauf".

Hessischer Rundfunk. Werktags, 15.15: Deutsche Fragen. — Sonntag, 2. Programm, 11.00: Staatsakt der Hessischen Landesregierung aus Anlaß des Weltflüchtlingsjahres. Übertragung aus der Frankfurter Paulskirche.

Saarländischer Rundfunk. Sonnabend, 15.30: Unvergessene Heimat. Das Oberland von Hansgeorg Buchholtz.

Bayerischer Rundfunk. Mittwoch, 16.40: Polen und Deutsche als Nachbarn. Versuch einer deutsch-polnischen Aussprache im „Münchner Arbeitskreis für Ostfragen". — Donnerstag, 22.10: Zwischen Elbe und Oder. — Sonnabend, 2. Programm, 14.00: Deutschland und der europäische Osten. Die wirtschaftliche und soziale Eingliederung der Ost-Emigration. Eine Sendung zum Weltflüchtlingsjahr.

Sender Freies Berlin. Sonnabend, 15.45: Alte und neue Heimat. — 19.30: Unteilbares Deutschland.

Wir gratulieren...

zum 99. Geburtstag

am 14. März Frau Amalie Guddat aus Neu-Ilischken bei Taplacken Kreis Wehlau, jetzt im Altersheim in Siegen (Westf), Wiechenbach. Die Jubilarin erfreut sich geistiger Frische; sie würde sich über Zuschriften von Bekannten aus der Heimat freuen.

zum 91. Geburtstag

am 19. März Landsmann Karl Koschinski aus Allenstein, Treudankstraße 22, jetzt in Berlin-Charlottenburg, Wilmersdorfer Straße 150.

zum 90. Geburtstag

am 6. März Frau Anna Mertschuweit aus Königsberg, jetzt in Lübeck-Priwall, Altersheim.

am 10. März Landsmann Albert Siegmund aus Vogelsang, Kreis Heiligenbeil. Seit der Flucht, bei der er seine Ehefrau verlor, verbringt er seinen Lebensabend bei seinen beiden Töchtern, deren Ehemänner aus dem letzten Kriege nicht zurückkehrten. Anschrift: Westerstede, Kreis Ammerland, Blumenstraße 4.

am 15. März Landsmann Ernst Schilling aus Labiau, Friedrichstraße 8, jetzt bei seinen Kindern in Cuxhaven, Wilhelmstraße 2. Der Jubilar nimmt regen Anteil am Zeitgeschehen. Er würde sich über Lebenszeichen von Bekannten aus der Heimat freuen.

am 16. März Landsmann Fritz Werner aus Daken, Kreis Goldap, jetzt bei seiner Tochter, Kriegerwitwe, in Altena (Westf), Bachstraße 12. Der rüstige Jubilar würde sich freuen, Lebenszeichen von Bekannten zu erhalten.

am 17. März Frau Amalie Kahlke, geb. Schenkel, aus Bartenstein, Friedländer Straße 7, jetzt in Leutershausen über Ansbach, bei Lapehn. Ihre sechs Töchter sind der rüstigen Jubilarin erhalten geblieben, doch kehrten ihre Schwiegersöhne Fligge, Wagner und Thiel aus dem Krieg nicht zurück.

zum 89. Geburtstag

am 16. März Landwirt Albert Schiepanska aus Sangnitten und Schönfeld, jetzt im Altersheim Schloß Völlinghausen (Möhne), Kreis Soest.

am 18. März Regierungsinspektor i. R. Wilhelm Hensellek, jetzt in (17a) Heidelberg, Blumenthalstraße 9. Der rüstige Jubilar besucht täglich zu Fuß seine Tochter, Studienratswitwe Lisbeth Lukas, in der Husarenstraße 14p. Das bedeutet einen zweistündigen Spaziergang von seinem kleinen Altersheim aus.

zum 88. Geburtstag

am 5. März Landsmann Franz Scheiba aus Schwanau, Kreis Rößel, jetzt in Lübeck-Krögerland, Hamsterweg 2.

zum 87. Geburtstag

am 6. März Oberschullehrerin i. R. Margarete Moldzio, geb. Niebios, vom Körte-Oberlyzeum. Sie lebt jetzt in Berlin-Halensee, Kurfürstendamm 105.

am 9. März Frau Marie Rydzewski aus Kielen, Kreis Lyck, jetzt in Wentorf bei Hamburg, Billgrund, bei Royl.

am 12. März Frau Bertha Fellenberg aus Reinschenhof, Kreis Heiligenbeil, jetzt in Rheinhausen-Hoch Emmerich, Barbarastraße 18, bei ihrem Sohn Otto Kriegsmann.

am 19. März Lehrer a. D. Bernhard Jährling. Er hat in Schönbruch, Gr.-Pentlack, Gr.-Fritschienen und Hochlindenberg amtiert und nach seiner Pensionierung in Löwenhagen gewohnt. Mit seiner Ehefrau Margarete, geb. Wiedwald, die am 11. März 84 Jahre alt wird, konnte er 1958 die Diamantene Hochzeit im eigenen neuerbauten Einfamilienhaus in Schönberg über Kiel, Strandstraße 21a, begehen.

zum 86. Geburtstag

am 14. März Frau Selma Galda, geb. von Wallis, aus Allenstein, Klosterstraße 1, jetzt in Oldenburg (Holst), Göhlerstraße 72.

zum 85. Geburtstag

am 3. März Müllermeister und Landwirt Ernst Schlingelhof, Mühle Schulstein/Samland, Post Bledau. Seine Ehefrau verstarb 1954, und da auch sein einziger Sohn gefallen ist, lebt der Jubilar bei seinem Neffen Karl Muschkeit in Salzgitter-Heerte, Hagedornweg 11. Seit vier Monaten ist er bettlägerig.

am 9. März Witwe Elisabeth Poetschokat aus Teichacker, Kreis Ebenrode. Die Jubilarin und ihre einzige Tochter Lisbeth, mit der sie zusammen lebt, sind durch Frau Minna Poetschokat, (22b) Dill 17, Post Kirchberg, Kreis Simmern/Hunsrück, zu erreichen. Ihren Ehemann und beide Söhne nahm ihr der Krieg.

am 9. März Witwe Barbara Puff, geb. Zimmermann, aus Allenstein, Trautziger Straße 5a, jetzt bei ihrer jüngsten Tochter Agnes Alunowski in Bremen-Aumund, Heinrich-Meyer-Straße 15 I.

am 9. März Frau Martha Mettner aus Ortelsburg, Markt 25, jetzt in Lübeck, Moislinger Allee 73, Heim Bethanien.

am 13. März Frau Martha-Klara Scheschonka, geb. Sichold, aus Ortelsburg, Bismarckstraße 2, jetzt bei ihrer Tochter Elfriede Schneider in Berlin-Tempelhof, Gontermannstraße 54 I.

am 13. März Witwe Therese Jucknat, geb. Ewel, aus Königsberg, Powundener Straße 12, jetzt bei ihrer Tochter Herta Jucknat in Hamburg 26, Salingtwiete Nr 1c.

am 15. März Lehrer i. R. Ernst Rattay. Nach der Vertreibung lebte er fast zwölf Jahre bei seiner ältesten Tochter in einem Schulhause in Ostfriesland, dann übersiedelte er vor zwei Jahren mit seiner Ehefrau zur jüngsten Tochter Hildegard Kattner nach Gelsenkirchen. Seit Juli 1959 wohnt er in Bonn-Tannenbusch, Landsberger Straße 144, in einer Reihenhaussiedlung. Der Jubilar, der fast 50 Jahre im Schuldienst als Lehrer und Schulleiter gestanden hat, unterrichtete während des letzten Krieges bis zu seinem 70. Lebensjahre an der Stadtschule in Lyck. Seine Schule in Kiöwen, Kreis Treuburg, war zwei Jahrhunderte hindurch „Familienanliegen".

am 16. März Frau Charlotte Böhnke, geb. Jellonek, aus Bieberswalde, Kreis Osterode, jetzt in Wolfsburg, Hirschberger Straße 7. bei Tochter und Schwiegersohn A. Breda.

am 17. März Frau Charlotte Fanelsa aus Gellen, Kreis Ortelsburg, jetzt bei ihrer Tochter in Solingen, Alexanderstraße 3.

am 17. März Landsmann Franz Scheffler aus Garbnicken, Kreis Pr.-Eylau, jetzt bei seiner Tochter Minna Werner in Wewelsfleth (Holst), Störort.

am 17 März Frau Johanna Dank, geb. Lampert, Witwe des Brückenmeisters Ferdinand Dank aus Königsberg, Farenheidstraße 15, jetzt bei ihrer Tochter Marthel Plügge. Die geistig rege Jubilarin wohnt bei ihrem Schwiegersohn Fritz Zins und ihrer Tochter Erna in Friedberg (Hessen), Scribastraße 2. Sie würde sich über Lebenszeichen ihrer Nachbarn aus Königsberg freuen.

am 19. März Hausbesitzer Friedrich Erdtmann aus Tapiau, Markt 133/34. Er lebt gegenwärtig in Thomasburg bei Lüneburg.

am 19. März Fräulein Maria Hippler aus Giesenau, Kreis Sensburg, jetzt in (22a) Kettwig, Bismarckstraße 7, St. Josef.

zum 84. Geburtstag

am 3. März Frau Anna Gudjons, geb. Dedeleit, aus Birkenhain, Kreis Tilsit-Ragnit, jetzt in Jevenstedt, Kreis Rendsburg. Die Jubilarin erfreut sich bester Gesundheit.

am 6. März Reichsbahn-Obersekretär i. R. Karl Broszat aus Königsberg, jetzt mit seiner Ehefrau Lina in Roth bei Nürnberg, Nürnberger Straße 18a.

am 7. März Frau Berta Wilgard, geb. Josat, aus Laugszargen, Kreis Tilsit-Ragnit, jetzt bei ihrer Tochter Gerda Preugschas in Kaltenkirchen (Holst), Bahnhofstraße 5.

am 13 März Frau Wilhelmine Borm aus Pelklack, Kreis Bartenstein, jetzt bei ihrer Tochter Helene Wichmann in Duisburg-Duissern, Aakerfährstraße 307.

am 14. März Frau Marie Baumann aus Lyck, jetzt in Moers, Baerler Straße 64.

am 14. März Pol.-Meister i. R. Karl Tollkühn aus Königsberg, Rippenstraße 16, jetzt mit seiner Ehefrau Johanna, geb. Haffke, in Bingen-Kempten/Rh.

zum 83. Geburtstag

am 8. März Oberlokomotivführer i. R. Willy Schleicher aus Eydtkau, jetzt bei seinem Sohn, Oberpostinspektor Helmut Schleicher, in Kiel, Goethestraße 20. Der Jubilar würde sich über Lebenszeichen von Bekannten aus der Heimat freuen.

am 8. März Bäckermeister Wilhelm Gorny aus Lötzen, Neuendorfer Straße, jetzt bei seiner Tochter Hedwig Krüger, Wyk/Föhr, Badestraße 60.

am 9 März Glasermeister Otto Warnick aus Kreuzburg, Grundstraße 167, jetzt in Duisburg-Buchholz, Lomestraße 38/I.

am 11. März Frau Louise Wellner (Woyzichowski), geb. Preuschel, aus Johannisburg, jetzt in Altenkirchen (Westerwald), Quengelstraße 9.

am 14. März Landsmann Georg Wilewka aus Nikolaiken, jetzt in Remscheid, Lenneper Straße 85.

am 14. März Bauer Friedrich Tadday aus Ulleschen, Kreis Neidenburg. Er ist durch seine Tochter Hedwig Müller, Berlin SW 61, Groß-Beerenstraße 78a, zu erreichen. Die Vorfahren des Jubliars wurden urkundlich als preußische Freie bereits 1617 und 1755 erwähnt (Königsberger Staatsarchiv).

am 15. März Frau Karoline Nickel aus Wilhelmshof, Kreis Ortelsburg, jetzt in Datteln (Westf), Beisenkampstraße 40b.

am 16. März Landsmann Waldemar Nielsen aus Königsberg, jetzt in Flensburg, Lundweg 2, Hochhaus.

am 19. März Frau Auguste Blendek aus Kirschken, Kreis Angerburg, jetzt in (24b) Itzehoe, Friedrich-Ebert-Straße 17.

zum 82. Geburtstag

am 1. März Justizinspektor Hans Mertins aus Tilsit, Grünwalder Straße 16, jetzt mit seiner Ehefrau in Siegen, Gießener Straße 55.

am 2. März Frau Ida Beyrau, geb. Borowy, aus Königsberg-Metgethen, jetzt in Kirchheimbolanden (Rheinland-Pfalz). Ihr Sohn Werner wohnt in (23) Schüttorf, Woldestraße 14.

am 10. März Landwirt und Fischer A. Kurscheit aus Tawe/Elchniederung, jetzt mit seiner Ehefrau Anna, geb. Balkwitz, in Mengersdorf, Post Truppach über Bayreuth.

am 13. März Frau Lina Balzer aus Königsberg, Tragheimer Mühlenstraße 30, jetzt in Bad Gandersheim, Hildesheimer Straße 5.

am 14. März Landsmann Josef Gosziniak aus Lyck, jetzt in Grevenbroich, Kölner Landstraße 7.

am 16. März Frau Wilhelmine Horn aus Neuendorf, Kreis Lyck, jetzt in Hambergen 161, Kreis Osterholz.

am 19. März Landsmann Ludwig Jorzik aus Gehsen, Kreis Johannisburg, jetzt in Wiershausen, Kreis Hann. Münden-Land.

zum 81. Geburtstag

am 10. März Hauptlehrer und Präzentor Paul Radszuweit. Er war zuletzt in Norkitten, Kreis Insterburg, tätig, dann lebte er in Königsberg, Burowstraße 7a. Jetzige Anschrift: Brackwede, Grüner Weg Nr. 32.

am 13. März Justizsekretär i. R. Karl Liehr aus Tilsit, Friedrichstraße 70, jetzt mit seiner Ehefrau in Hamburg 22, Fichtestraße 2. Mit Kindern und Enkelkindern konnte das rüstige Ehepaar am 10. Januar die Goldene Hochzeit begehen.

am 16. März Landsmann August Kross aus Sehmen, Kreis Bartenstein, jetzt in Flensburg, Ochsenweg 38.

am 17. März Frau Anna Birreg, geb. Petri, aus Königsberg, Bellingstraße 11, jetzt in Neumünster, Stegerwaldstraße 43, betreut von ihrer jüngsten Tochter Erna.

zum 80. Geburtstag

am 25. Februar Frau Auguste Sinagowitz, geb. Tantius, aus Neidenburg, Bismarckstraße 1, jetzt bei ihrer Tochter Käthe Witzemann in Karlsruhe, Welfenstraße Nr. 8. Sie ist bei guter Gesundheit und verlebte ihren Geburtstag im Kreise ihrer großen Familie.

am 2. März Frau Luise Wenger, geb. Mertinat, aus Wingern, Kreis Schloßberg, jetzt bei ihrem ältesten Sohn Ernst in Geesthacht (Elbe), Ilensoll 8. Die Jubilarin konnte ihren Ehrentag bei bester Gesundheit und geistiger Frische im Beisein ihrer Kinder, Schwieger- und Enkelkinder verleben. Der Bremer Posaunen-Chor von der St.-Pauli-Kirche unter Leitung von Landsmann Adolf Oldach (Arys), in dem auch ihre Tochter Ida und ihr Enkel Hartmut Dressler mitwirken, erfreute die Jubilarin durch Lob- und Danklieder.

am 4. März Frau Hedwig Lettke, geb. Hoffmann, aus Hohenstein, jetzt in Schwäb. Hall, Obere Herrengasse 17. Sie wird ihren Geburtstag im Kreise ihrer Kinder und Enkel verleben.

am 6. März Rangieraufseher i. R. Karl Groneberg. Er war in Gerdauen und Insterburg tätig. Er lebt jetzt bei seiner jüngsten Tochter Irmi und seinem Schwiegersohn Werner Klein in Oldenburg (Oldb), Kiehnpool 21b. Im Dezember 1959 verstarb seine Ehefrau nach 52jähriger Ehe.

am 7. März Frau Hedwig Juschka, geb. Gudweht, aus Mussaten, Kreis Heydekrug, jetzt bei ihrer Tochter Maria Schmidt in Lohfeld Nr. 128, Kreis Minden. Die Jubilarin erfreut sich guter Gesundheit.

am 8. März Tischlermeister Karl Sabrowski aus Halldorf, Kreis Treuburg, jetzt in Stuttgart-Bad Cannstatt, Tannenbergstraße 38.

am 10. März Frau Luise Kreowski, jetzt in Lübeck-Stockelsdorf, Segeberger Straße.

am 13. März Schulrat i. R. Josef Schwarz. Als Präparandenlehrer und als Rektor der Knabenvolksschule in Braunsberg sowie als Schulrat der Bezirke Rößel und Stuhm hat sich der Jubilar Achtung und Wertschätzung erworben. Seine ehemaligen Schüler und Lehrer gedenken seiner gern. Anschrift: München, Sieboldstraße 9/0

am 13. März Frau Anna Neumann, geb. Neth, aus Königsberg, Triangel 2, jetzt in Lüneburg, Wallstraße 45.

am 15. März Lehrerwitwe Minna Pritzkat, geb. Albat, aus Kunigehlen, Kreis Darkehmen, dann Insterburg-Sprindt, jetzt bei ihrer Tochter Margarete Braun in Neumorschen über Melsungen, Bezirk Kassel.

am 15. März Frau Wilhelmine Kawohl aus Insterburg, Guttmannstraße, jetzt bei Tochter und Schwiegersohn Richard Kellmereit in Schloß Neuhaus, Residenzstraße 25.

am 18. März Frau Franziska Tietz aus Allenstein, Bahnhofstraße 48. Sie ist durch Landsmann Emil Marschall, Berlin-Charlottenburg 2, Windscheidstraße 39, zu erreichen

am 19. März Landsmann Karl Schuster aus Neu-Keykuth, Kreis Ortelsburg, jetzt in (22b) Wallmerod über Montabaur, Beroder Straße 15.

am 20. März Frau Maria Romeikat, geb. Kurrat, aus Iwenberg, Kreis Schloßberg, jetzt in Koblenz (Rhein), Markenbildchenweg 8.

zum 75. Geburtstag

am 10 März Frau Lina Lopsien aus Schmiedehnen/Samland, jetzt in Bielefeld, Hohes Feld 37.

am 13. März Frau Maria Dwilies, geb. Eckert, aus Ossafelde bei Kreuzingen, Kreis Elchniederung, jetzt bei ihrem Sohn Bernhard in Remscheid-Lüttringhausen, Unter-Garschagen 5.

am 13. März Landsmann Hermann Prieß aus Maggen, Kreis Heiligenbeil, jetzt mit seiner Ehefrau in Ehrang bei Trier, Trierer Straße 6. Der Jubilar erfreut sich guter Gesundheit.

am 13. März Landsmann Johannes Sanden aus Allenstein, jetzt in Berlin-Neukölln, Elbestraße 26 II links.

am 14. März Bauer Albert Rodloff aus Rödersdorf bei Eisenberg, Kreis Heiligenbeil, jetzt bei seinem Sohn in Vehlage 3, Kreis Lübbecke (Westf).

am 15. März Frau Wilhelmine Possarra aus Königsberg, jetzt in Aachen. Die Jubilarin ist durch ihre Töchter Ludwika und Paula, Düsseldorf-Oberkassel, Drakestraße 1, zu erreichen.

am 15. März Frau Marta Funk, geb. Lengwenus, aus Deimetal, Kreis Labiau, jetzt in Nienbüttel über Itzehoe (Holst).

am 16. März Regierungs-Rechnungsrevisor i. R. Adolf Kaschub aus Königsberg, Nollendorfstraße 1, jetzt mit seiner Ehefrau in Wangen am Bodensee. Der einzige Sohn des Ehepaares ist als aktiver Hauptmann 1940 in Frankreich gefallen.

am 16. März Regierungsamtmann i. R. Adolf Ludzuweit aus Gumbinnen, jetzt in (16) Butzbach (Oberhessen), Taunusstraße 57.

am 16. März Frau Margarete Walinski, geb. Rutke, Witwe des im Vorjahr verstorbenen Postbetriebswartes Karl Walinski aus Heiligenbeil, Am Sportplatz 2. Sie lebt gegenwärtig bei ihrem Sohn Ernst und Familie in Kiel-Wellingdorf, Timkestraße 70.

am 16. März Frau Helene Langhans aus Treuburg, jetzt in Flensburg, Schloßstraße 21 II.

am 17. März Fleischermeister Walter Mischke aus Mühlhausen, Kreis Pr.-Holland, jetzt mit seiner Ehefrau in Kiel-Kronshagen, Vespergang 8. Der rüstige Jubilar ist Ortsvertreter von Mühlhausen. In der Heimat war er Magistratsmitglied der Stadt Mühlhausen, Schiedsmann und im Kreistag Pr.-Holland. Sein Fleisch- und Wurstwarengeschäft war weithin bekannt.

am 17. März Landsmann Wilhelm Jegottka aus Reitzenstein, Kreis Johannisburg, jetzt in Bramsche über Osnabrück, Ackerstraße 1.

am 19. März Oberzollsekretär a. D. Otto Radke aus Königsberg, Auguste-Viktoria-Allee 12, jetzt in Gladbeck (Westf), Schillerstraße 32.

am 19. März Witwe Klara Till, geb. Eichler, aus Königsberg, Schönfließer Allee, jetzt Villingen/Schwarzwald, Wohnheim St. Lioba.

Goldene Hochzeiten

Landsmann Rudolf Schwidder und Frau Berta, geb. Morrosch, aus Krummendorf, Kreis Sensburg, jetzt in Reinstorf, Kreis Lüneburg, am 21. Februar.

Landsmann Hermann Witt und Frau Martha, geb. Meyer, aus Gr.-Engelau, Kreis Wehlau, jetzt in (23) Etelsen, Post Achim, Bezirk Bremen, am 11. März.

Landsmann Friedrich Gawehn und Frau Mathilde, geb. Mattulat, aus Schneckenwalde, Kreis Elchniederung, jetzt bei ihrem Sohn Adolf in Frankfurt/Main-Griesheim, Schafberg 8, am 15. März.

Kaufmann Walter Tielsch und Frau Käte, geb. Böhm, aus Königsberg, jetzt in Stuttgart 13, Lehmgrubenstraße 30, am 21. März. Landsmann Tielsch ist vielen Königsberger Automobilisten bekannt; er war viele Jahre Innendienstleiter der Daimler-Benz-Werke auf dem Samlandweg.

Jubiläum

am 1. März beging die Bürsten- und Pinselfabrik Alfred Gröll aus Königsberg, Fuchsberger Allee 104, ihr fünfzigjähriges Bestehen. In Riedenburg (Oberpf) wurde nach der Vertreibung zunächst in einer alten Kegelbahn die Fabrikation wiederaufgenommen. 1953 konnte ein Werkstattbau errichtet werden. Auch eine Bürstenhölzerherstellung wird wieder betrieben, jedoch nur für die eigene Verarbeitung. Der Gründer des Unternehmens, Bürsten- und Pinselmachermeister Johannes Gröll, setzte mit seinem Handwerk eine alte Familientradition fort. Zwei seiner Onkel und Neffen waren ebenfalls Bürstenfabrikanten. Als Johannes Gröll 1938 im Alter von 62 Jahren starb — 1933 wurde er Bezirksinnungsmeister für Ost- und Westpreußen — hatte der neuzeitlich eingerichtete Fabrikbetrieb mit über 800 qm Werkstatträumen einen gut ausgebildeten Arbeiterstamm mit jahrzehntelanger Facherfahrung. Seine Witwe, Frau Ella Gröll, führte das Unternehmen mit Hilfe ihrer beiden Zwillingssöhne Alfred und Erich und während des Krieges allein weiter. Beim Russeneinfall wurde sie mit ihren beiden Töchtern in das Lager Schichau gebracht, wo sie nach schwersten Entbehrungen (1947) im Alter von 70 Jahren starb. Alfred und Erich Gröll widmeten sich neben dem Wiederaufbau ihres Unternehmens in Riedenburg der landsmannschaftlichen Arbeit. Alfred Gröll ist Vorsitzender der örtlichen Gruppe, die ihm das Ansehen verdankt, das sie genießt.

Bestandene Prüfungen

Hans Klein, Sohn des Sattlermeisters Emil Klein aus Saalfeld, Langgasse 32, jetzt in Oberhausen-Osterfeld (Rheinland), Vestische Straße 166, hat vor der Essener Industrie- und Handelskammer die Meisterprüfung in der Gruppe Hüttentechnik und Kunststoffe bestanden.

Frau Lydia Masuck, geb. Matz, aus Friedenberg, Kreis Gerdauen, jetzt in Büdelsdorf bei Rendsburg, Moorweg 14, hat ihre Anerkennung als Krankenschwester erhalten, nachdem sie bereits 1938/39 eine Notprüfung abgelegt hatte.

Helgard Elli Szyslo, Tochter des Landwirts Richard Szyslo und seiner Ehefrau Hedwig aus Drigelsdorf, Kreis Johannisburg, jetzt in Dielmissen Nr. 166, Kreis Holzminden, hat am Pädagogischen Institut in Gießen die erste Staatsprüfung für das Lehramt bestanden.

Referendar Hans-Werner Baatz, jüngster Sohn des Lehrers Ewald Baatz und seiner Ehefrau Margarethe, geb. Kollwitz, aus Insterburg, Kyffhäuserring, jetzt Bielefeld, Am tiefen Weg 23, hat die große juristische Staatsprüfung (Assessor) bestanden.

Joachim Nienburg, Sohn des Provinzial-Straßenmeisters i. R. Karl Nienburg und seiner Ehefrau Ella, geb. Janowski, aus Hohenstein, jetzt in Bochum, Robertstraße 77, hat die Prüfung als Bauingenieur — Fachrichtung Tiefbau — an der Staatlichen Ingenieurschule für Bauwesen in Essen bestanden.

Wolfgang-Peter Raukuttis, Sohn des Regierungsamtmanns Benno Raukuttis aus Königsberg, Cranzer Allee 49a (damals Oberstabsintendant) hat vor dem Justizprüfungsamt des OLG Schleswig die erste juristische Staatsprüfung bestanden.

An der Staatlichen Ingenieurschule für Bauwesen Essen, die 1952 die Patenschaft für die Staatsbauschule Königsberg übernommen hatte, bestanden folgende Landsleute ihre Ingenieurprüfung:

Manfred Baran, Sohn des Bankangestellten Arthur Baran aus Königsberg, jetzt Dortmund, v.-d.-Recke-Straße 3 (Hochbau);

Helmut Bock, Sohn des Verkehrsleiters Wilhelm Bock aus Königsberg, jetzt Hattingen (Ruhr), Emschestraße 54 (Tiefbau);

Ernst Feierabend, Sohn des Bauern Hubert Feierabend aus Bischofstein, jetzt Recklinghausen, Dortmunder Straße 31 (Tiefbau):

Werner Hahn, Sohn des Bauingenieurs Hans Hahn, jetzt in Essen, Bismarckstraße 51 (Hochbau);

Martin Marienfeld, Sohn des Pfarrers Werner Marienfeld aus Wallenrode, Kreis Treuburg, jetzt in Dortmund-Marten, Lina-Schäfer-Straße 42 (Hochbau);

Joachim Nienburg, Sohn des Prov. Straßenmeisters Karl Nienburg aus Osterode, jetzt in Bochum, Robertstraße 77 (Tiefbau);

Bruno Pritzkoleit, Sohn des Landwirts Richard Pritzkoleit aus Kubbeln, Kreis Gumbinnen, jetzt in Gelsenkirchen, Franz-Bielefeld-Straße 5 (Hochbau).

Ernst-Georg Biller, ältester Sohn des Lehrers Ernst Biller und seiner Ehefrau Gertrude, geb. Warlies, aus Schützenau, Kreis Johannisburg, bestand in Düsseldorf die Ausleseprüfung für den gehobenen Zolldienst Anschrift: (22a) Kranenburg (Niederrhein), Bundesstraße 8/IV.

Christel Berger, Tochter des Bauern Gustav Berger aus Maschen, Kreis Lyck, jetzt in Vörden, Bezirk Osnabrück, hat an der Pädagogischen Hochschule Osnabrück ihre erste Lehrerprüfung bestanden.

Sigrid Boettcher, Tochter des Oberstleutnants a. D. Walter Boettcher und seiner Ehefrau Irmgard, geb. Mitzka, aus Gumbinnen, jetzt in Neheim-Hüsten, Scharnhorststraße 39, hat an der Textil-Fachschule Mönchengladbach ihr Examen als Textil-Technikerin mit „gut" bestanden.

Edith Sukowski, jüngste Tochter des Kaufmanns Franz Sukowski und seiner Ehefrau Eva, geb. Klask, aus Königsberg, Sperlingsweg 29, jetzt in ((20a) Sonnenborstel 2a, Kreis Nienburg (Weser), hat nach einer Ausbildung in der staatlich anerkannten Berufsfachschule für Gymnastiklehrerinnen Edith Jahn (Zoppot), jetzt in (24b) Glücksburg/Ostsee (vom Oktober 1956 bis Oktober 1959) die Prüfung als staatlich geprüfte Gymnastiklehrerin bestanden.

100. Geburtstag

Frau Minna Groß, Witwe, aus Wiedenau, Kreis Gerdauen, feiert am 12. März ihren hundertsten Geburtstag. Sie lebt mit ihrer verwitweten jüngsten Tochter Berta Klein, von ihre liebevoll betreut, in Gr.-Hesepe, Kreis Meppen.

„Kamerad ich rufe Dich!"

Treffen der Kameraden des ehemaligen **Dragoner-Regiments Prinz Albrecht von Preußen** Litth. Nr. 1 am 18. und 19. Juni in Bad Melle im Hotel Gunst. Auskunft erteilt: Bruno Masurath, (16) Hofgeismar, Marktstraße 13.

Beilagenhinweis

Beachten Sie bitte die Beilage der Westfälischen Landes-Bausparkasse, Münster, mit interessanten Hinweisen auf aktuelle Baufinanzierungsformen mit staatlichen Hilfen.

Am 21. Februar 1960 entschlief plötzlich und unerwartet mein lieber Mann, unser guter Bruder, Schwager und Onkel

Oberzugführer a. D.

Rudolf Baranski

im 73. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
im Namen aller Angehörigen

Anny Baranski, geb. Valley

Grasdorf über Hannover
Grasweg 21
früher Königsberg Pr.

Nach langem schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden verschied am 14. Februar 1960 mein lieber Mann, mein herzensguter Vater, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Gustav Blumenstein

früher Rohrdorf, Kr. Ortelsburg

im 58. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Ottilie Blumenstein
geb. Blumenstein
Kurt Blumenstein
sowie die
übrigen Anverwandten

Beuel (Rhein), Bonner Straße 58

Nach 15 Jahren erhielten wir durch das Rote Kreuz die traurige Nachricht vom Tode unseres ältesten Sohnes

Martin Treutler

Oberleutnant und Komp.-Chef

In stiller Trauer

Ernst und Lotte Treutler
als Eltern
Barbara als Schwester
Erna Treutler, geb. Bleise
als Ehefrau

Hemer (Westf), Iserlohn (Westf)
Witzenhausen (Werra)

Weinet nicht an meinem Grabe,
gönnet mir die ewige Ruh'.
Denkt, was ich gelitten habe,
eh' ich schloß die Augen zu.

Nach langem schwerem Leiden entschlief am 16. Februar 1960 unsere liebe treusorgende Mutter, Schwiegermutter und liebe Oma

Auguste Klement

geb. Kratel

im Alter von 72 Jahren.

Sie folgte ihrem lieben Mann
Eduard Klement
* 16. 7. 1880 † 18. 6. 1940
nach fast 20 Jahren in die Ewigkeit.

Gleichzeitig gedenke ich meines lieben Mannes
Hermann Klement
* 20. 5. 1909
der im Osten vermißt ist.

In stiller Trauer
Else Klement, geb. Klement
Fritz Klement und Frau
Erna, geb. Kühn
Wolfgang und Waltraut
als Enkel

Kiel-Wellingdorf
Schönberger Straße 113
früher Zimmerbude
Kreis Samland, Ostpreußen

Am 3. März 1960 entschlief sanft im 71. Lebensjahre unser herzensguter Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater

Zimmermann

Karl Horn

früher Angerapp, Ostpreußen

verstorben in Chemnitz (Sachs)

In tiefer Trauer

Lotte Gronwald, geb. Horn
Willy Gronwald und Kinder
Osnabrück, Thomasburgstr. 24
Annemarie Kramer, geb. Horn
nebst Kindern
und Enkelkindern
Oftersheim (Baden)
Breslauer Straße 16

Fünfzehn Jahre sind unsere liebe Mutter

Amande Wegner

und ihr Bruder

Walter Wegner

aus Poggenpfuhl/Samland verschollen.

In stillem Gedenken

Frieda Bremert
Hitzacker (Elbe)
Gertrud Siedler
Bremen-Farge
Rekumerwurt 3

Wer kann etwas über ihren Verbleib sagen: zuletzt in Tranßau bei Laptau gesehen worden.

Berichtigung
aus Folge 9

Friedrich Hollenbeck

Hohenstein, Ostpreußen

statt Schwiegervater
Schwiegersohn

Püscheid/Flammersfeld/Ww.
H. Februar 1960

Am 23. Januar 1960 entschlief sanft mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Töpfermeister i. R.

Ernst Neumann

Neuhausen, Kr. Königsberg Pr.

im 84. Lebensjahre.

In stiller Trauer

Minna Neumann
geb. Urbschat
Kurt Neumann und Familie
Kurt Porath und Frau
Hildegard, geb. Neumann

Görlitz, Frankfurt/Oder, Lübeck

Wir haben ihn in Kunnerwitz bei Görlitz neben seinem Enkel Manfred Neumann zur letzten Ruhe gebettet.

Nach Gottes heiligem Ratschluß entschlief am 7. Dezember 1959 nach schwerer Krankheit unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Marie Lenz

geb. Baasner

im Alter von 75 Jahren.

Im Namen aller Anverwandten

die trauernden Kinder

Markendorf, im März 1960
früher Mohrungen, Ostpreußen

Gleichzeitig gedenken wir in Liebe unseres lieben Vaters

Otto Lenz

der seit 1945 vermißt ist und unseres lieben Bruders

Gustav Lenz

der im November 1942 gefallen ist.

Nach langer schwerer Krankheit entschlief sanft im Katholischen Krankenhaus zu Neuenhaus mein lieber Mann, guter Vater, Schwiegervater und Opa

Landwirt

Karl Matzat

geb. 12. 4. 1891 gest. 19. 2. 1960

Er folgte seinem lieben Sohn

Karl Matzat

geb. 7. 7. 1919 gest. 18. 6. 1940

der nach schwerer Verwundung in Antwerpen verstarb.

In tiefer Trauer

Minna Matzat, geb. Struwe
Franz Jelenewski und Frau
Martha, geb. Matzat
Heinz Henschelmann und Frau
Magda, geb. Matzat
Horst Matzat und Frau
Marianne, geb. Jäger
Margitta und Dirk als Enkel

Balderhaar über Neuenhaus
früher Blumenthal
Kreis Schloßberg, Ostpreußen

Am 18. Februar 1960 entschlief sanft und gottergeben unsere geliebte Mama, Schwiegermutter, liebes Omchen und Uroma, Frau

Maria Schwalbe

geb. Kairat

im gesegneten Alter von fast 91 Jahren.

In Dankbarkeit
und stiller Trauer
im Namen aller Angehörigen

Johanna Balschuweit
geb. Schwalbe

(22a) Oedt-Krefeld (Rheinland)
Auffeld 5, im Februar 1960
früher Meldienen
Kreis Tilsit-Ragnit

Sie ruht nun an der Seite ihres lieben Mannes, unseres guten Papas Ludwig Schwalbe auf dem Friedhof in Burg.

Es ist so schwer, wenn sich
zwei Mutteraugen schließen
zwei Hände ruhn, die einst
so treu geschafft.
Wenn heiße Tränen heimlich
fließen,
uns bleibt der Trost,
Gott hat es wohlgemacht.

Plötzlich und für uns alle unfaßbar entschlief am 7. Februar 1960, im Alter von 70 Jahren, meine über alles geliebte Frau, unsere liebe, herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Anna Kiehr

geb. Thiel
früher Ostseebad Cranz
Waldhütte

In unfaßbarem Schmerz

Fritz Kiehr
Dortmund-Hörde
Am Remberg 26
Hildegard Grasteit, geb. Kiehr
Fritz Grasteit
Dortmund-Hörde
Am Remberg 26

Die Beerdigung hat am Donnerstag, dem 11. Februar 1960, auf dem Friedhof in Dortmund-Hörde stattgefunden.

Am 9. Februar 1960 nahm Gott der Herr meinen geliebten Mann und guten Vater nach kurzer schwerer Krankheit zu sich

Ernst Plehn

geb. 24. 8. 1894 gest. 9. 2. 1960

Er folgte seinen Söhnen

Günther Plehn

geb. 27. 8. 1921 gef. 29. 1. 1943

Rudi Plehn

geb. 5. 1. 1926 vermißt 30. 8. 1944

unserer geliebten Mutter

Rosine Marschitz

geb. Plehn, verw. Dankert
geb. 15. 10. 1864
gest. 11. 2. 1947
in Oxböl (Dänemark)

unserer geliebten Schwester

Gertrud Pomowski

geb. Dankert
geb. 14. 7. 1889
gest. 30. 12. 1954
in der Sowjetzone

Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen

Elisabeth Plehn
geb. Marschitz

(14b) Hinznang über Leutkirch im Allgäu
früher Königsberg Pr.
Seligenfelder Straße 17

Nach Gottes heiligem Willen entschlief am 15. Februar 1960, fern seiner geliebten Heimat, unerwartet und für uns viel zu früh mein lieber Mann und guter Vater, Schwager und Onkel

Fritz Norushat

im Alter von 73 Jahren.

In tiefer Trauer
im Namen aller Hinterbliebenen

Loise Norushat
und Sohn Willy

Tellmer über Lüneburg
früher Insterburg
Guttmannstraße 12

Nach Gottes Ratschluß entschlief mein lieber Mann, mein guter Lebenskamerad, fern von seiner geliebten Heimat, am 25. Januar 1960

Franz Spicza

früher Nikolaiken, Kreis Sensburg, Ostpreußen
im vollendeten 73. Lebensjahre.

Gleichzeitig gedenke ich meines ersten lieben Mannes

Landwirt

Gustav Sayk

der 1945 von den Russen verschleppt und am 9. Juli 1948 verstorben ist.

Er folgte seinem einzigen Sohn

Max Sayk

früher Hirschen, Kreis Sensburg, Ostpreußen
der seit Januar 1945 an der Ostfront (Rußland) vermißt wird.

Um sie trauert
Ida Spicza, geb. Nasgowitz, verw. Sayk

Hedwigenkoog, Post Reinsbüttel, Heide (Holstein)

Fern der geliebten Heimat entschlief im 92. Lebensjahre meine liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter und Tante

Adeline Schweighöfer

geb. Dahms

aus Löbtuballen, Kreis Pillkallen

In stiller Trauer

Otto Schweighöfer und Frau
Enkel und Urenkel

Uchtdorf bei Rinteln, den 19. Februar 1960



Nach Gottes heiligem Willen verschied heute morgen nach kurzer Krankheit meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Maria Rebaschus

geb. Schinz

im Alter von 68 Jahren.

In stiller Trauer

Franz Rebaschus
Christel Naujoks, geb. Rebaschus
Ernst Naujoks (vermißt)
Ursula Eisinger, geb. Rebaschus
Otto Eisinger
Franzl als Enkelkind

Rheinhausen-Bergheim, Schauenstraße 20, den 18. Februar 1960
früher Dittlacken, Kreis Insterburg

Nach Gottes heiligem Willen entschlief am 12. Februar 1960 sanft und gottergeben unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Bertha Fuchs

geb. Baltruschat

früher Amtshagen, Kreis Gumbinnen

Sie starb nach langer schwerer Krankheit im Alter von 78 Jahren, fern unserer ostpreußischen Heimat.

Gleichzeitig gedenken wir unseres lieben Vaters

Franz Fuchs

der am 31. 1. 1945 von den Russen in Knipstein erschossen wurde.

In stiller Trauer

Franz Fuchs, vermißt, **und Frau Maria**
geb. Gröning
Eduard Zell und Frau Betty, geb. Fuchs
Walter Niederstrasser und Frau
Hildegard, geb. Fuchs
Karl Groß und Frau Edith, geb. Fuchs
Bruno Strehl und Frau Charlotte
geb. Fuchs
Stolberg-Büsbach, Lehmkaulweg 25
Franz Göbel und Frau Trautel, geb. Fuchs
Hans Thomas und Frau Sigrid, geb. Fuchs
neun Enkelkinder, vier Urenkel
und die übrigen Anverwandten

Die Beerdigung fand am 16. Februar 1960 auf dem Friedhof in Büsbach statt.

Meine liebe Mutter, unsere gute Kusine, Tante und Schwägerin

Frau Helene Schauen

geb. Wannow

ist heute im Alter von 70 Jahren ihrem über alles geliebten Mann nach fünf Wochen in die Ewigkeit nachgefolgt.

Hans-Gerhard Schauen
und alle Anverwandten

Sinzig (Rhein), Wallstraße 27, am 14. Februar 1960

Die Trauerfeier fand am Donnerstag, dem 18. Februar, um 11 Uhr in der Friedhofskapelle in Wetzlar (Lahn) statt.

Nach längerer Krankheit, jedoch plötzlich, verschied infolge Herzschlags gestern abend meine liebe Frau, unsere gute Mutti und Oma, Frau

Margarete Appelt

geb. Fouyuet

im 67. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Richard Appelt
Bürgermeister i. R.
Carmen Knauf, geb. Appelt
Straußfurt bei Erfurt
Fritz Appelt } beide vermißt
Siegbert Appelt } im Osten
Kurt Knauf
Anne-Christin

Löningen (Oldb), den 14. Februar 1960
früher Mühlhausen, Ostpreußen, und Braunsberg

Nach langem schwerem Krankenlager erlöste in früher Morgenstunde Gott der Allmächtige unsere liebe gute Tante, Großtante, Schwägerin und Kusine, Frau

Marie Pfahl

geb. Mehlhorn

im gesegneten Alter von fast 86 Jahren.

In stiller Trauer
im Namen aller Angehörigen

Charlotte Hahnke

Espelkamp-Mittwald, den 4. Februar 1960
Hohensteiner Straße 3
früher Königsberg Pr.

Die Beerdigung fand am 8. Februar 1960 in Espelkamp-Mittwald statt.



Nach schwerem Kampf bist Du geschieden,
Du gingest ein ins Vaterhaus.
Du ruhest nun in seligem Frieden,
von allem Leid in fremder Erde aus.

Nach vierzehnjähriger Ungewißheit, sehnsuchtsvollem Warten und Hoffen auf ein Wiedersehen, erhielten wir jetzt die traurige Nachricht vom Russischen Roten Kreuz Moskau, daß mein lieber Mann, guter Vater, Schwiegervater, Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Hermann Bartel

Gefreiter der 7. Division

geb. 31. 7. 1903 gest. 9. 10. 1945
in russischer Gefangenschaft

In stiller Trauer

Minna Bartel, geb. Rodwald
Egon Wohlert und Frau Elsa geb. Bartel
Horst Bartel, vermißt
Annelore Bartel, vermißt
und alle Verwandten

Malente-Gremsmühlen (Holst), Voßstraße 24
früher Königsberg Pr.-Prappeln

Was Gott tut, das ist wohlgetan.

In der Frühe des 23. Februar 1960 entschlief nach einem arbeitsreichen Leben und mit großer Geduld ertragenem, langem schwerem Leiden, fern der Heimat mein lieber herzensguter Mann und treusorgender Vater und Schwiegervater, unser guter Opa, Schwager und Onkel

Schmiedemeister

Albert Steppat

kurz nach Vollendung seines 71. Lebensjahres.

In tiefer Trauer

Amalie Steppat, geb. Mertins
Erich Franz und Frau Eva geb. Steppat
Gerhard Steppat und Frau Irmgard geb. Eickhoff
und vier Enkelkinder

Breloh-Hornheide 125 über Soltau, den 3. März 1960
früher Braemerhusen (Novischken), Ostpreußen

Die Beerdigung fand in aller Stille am 26. Februar 1960 statt.

Gott der Herr nahm am 12. Februar 1960 unseren lieben Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

Wilhelm Powierski

früher Buschwalde, Kreis Neidenburg

im Alter von 70 Jahren zu sich in sein himmlisches Vaterhaus.

In stiller Trauer

Gustav Powierski und Frau Hertha
Ernst Lisson und Frau Margarete geb. Powierski
Gottfried Powierski und Frau Erna
Alfred Powierski und Frau Irmgard
Gerhard Powierski und Frau Ursel
acht Enkelkinder
und Angehörige

Rheydt, Wilhelm-Strauß-Straße 20

Am 26. Februar 1960 entschlief sanft und von uns allen unerwartet mein lieber Mann und guter Lebenskamerad, unser stets liebevoller Vater und Großvater

Ferdinand Knuth

Hauptlehrer i. R.

im Alter von 67 Jahren

In tiefer Trauer

Maria Knuth, geb. Meizinger
Georg Post und Frau Astrid geb. Knuth
Werner Baumann und Frau Doris geb. Knuth
vier Enkelkinder
und alle Verwandten

Lägerdorf, Steinkamp 22, den 27. Februar 1960
früher Gumbinnen, Trakehner Straße 1

Am Sonnabend, dem 27. Februar 1960, entschlief unerwartet mein lieber treusorgender Mann, unser herzensguter Vater, Bruder und Schwager, der

Gastwirt

Karl Schmidtke

im Alter von 61 Jahren.

In tiefer Trauer

Marie Schmidtke, geb. Brenda
Gerd, Gitta und Heide Schmidtke
Anna Biernath, geb. Schmidtke
Robert Schmidtke
Clara, Emma, Hedwig und Otto Brenda
Meta Hoyer, geb. Brenda

Hutzfeld, Kreis Eutin

Statt besonderer Anzeige

Ein stiller Wunsch ging in Erfüllung, in der Heimat zu sterben. Am 15. Februar 1960 hat es dem allmächtigen Herrgott gefallen, im gesegneten Alter von 84 Jahren unseren lieben Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater

den Bauern und früheren Schmiedemeister

Karl Hartmann

abzuberufen.

Am 20. Februar 1960 wurde er in Tiefensee, Kreis Heiligenbeil, neben seiner Frau, unserer lieben Mutter

Heinriette Hartmann

geb. Neuber

und seiner ältesten Tochter

Ulricke Neumann

geb. Hartmann

die im Herbst 1945 dort verstorben sind, beigesetzt.

In stiller Trauer

Willi Hartmann und Frau Elisabeth, geb. Tiedtke
nebst Kindern und Enkeln
Dortmund, Solingen und Kanada
Alfons Karge und Frau Grete, geb. Hartmann
nebst Kindern und Enkeln
Tiefensee und Wohlau, Kreis Heiligenbeil
Friedrich Neumann und Töchter, Leipzig

Dortmund-Schüren, Am Büter 32
früher Penken, Kreis Pr.-Eylau

Walter Ehleben

geb. 6. 6. 1886 gest. 25. 2. 1960

Ein erfülltes Leben als Mensch und Arzt ging zu Ende. Er folgte unserem gefallenen Sohn Klaus.

In tiefer Trauer

Ella Ehleben, geb. Robscheit
Dipl.-Volkswirt Hansjochen Ehleben und Frau Hilde geb. Kurzhals
Dr. med. Hans Vogt und Frau Marianne geb. Ehleben
Frau Hannelore Hansen verw. Ehleben, geb. Kollberg
und vier Enkelkinder

Hannover, Alte Döhrener Straße 65
früher Kuckerneese

Am 12. Februar 1960 erlöste Gott nach schwerer Krankheit meinen innigstgeliebten Mann, Schwager und Onkel

Landwirt

Karl Jabs

früher Geißeln bei Miswalde, Kreis Mohrungen, Ostpreußen
im 73. Lebensjahre.

Er folgte seinem einzigen Sohn Erich, der am 22. August 1941 gefallen ist.

In tiefer Trauer
Frieda Jabs, geb. Fink

Ihlienworth W/E, Kreis Land Hadeln

Beerdigung hat am 16. Februar 1960 in Lensahn (Ostholstein) stattgefunden.

Nach kurzer schwerer Krankheit entschlief am 24. Februar 1960 unser lieber Vater, Opa, Bruder und Onkel

Landwirt

Adolf Paul

im Alter von 76 Jahren.

In tiefer Trauer
im Namen aller Angehörigen
Kurt Paul

Stuttgart-Stammheim, Pflugfelderstraße 32/36
früher Langendorf, Kreis Sensburg, Ostpreußen

In tiefer Trauer gedenken wir unseres so plötzlich verstorbenen Klassenkameraden

Ferdinand Knuth

Hauptlehrer i. R.

Wir werden ihm, der sich wegen seiner Hilfsbereitschaft und Herzensgüte allgemeiner Wertschätzung erfreute, in unserer Klassengemeinschaft stets ein ehrendes Gedenken bewahren.

Seminar-Jahrgang Hohenstein 1909/12

Wilhelm Schwesig

Am 27. Februar 1960 entschlief sanft unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Therese Schoen

geb. Maerz

früher Kolonie Allenberg bei Wehlau, Ostpreußen

im Alter von 82 Jahren.

In stiller Trauer

Kurt Schoen und Frau
Ella Kasimir, geb. Schoen
Klaus Kasimir und Frau
Helmut und Ulrich Schoen
Joachim Braun und Frau Christa, geb. Schoen

Marburg (Lahn), An der Zahlbach 2
Goslar, Breite Straße 100

Wir haben hier keine bleibende Statt,
sondern die zukünftige suchen wir.
Hebr. 13, V. 14

Gott der Herr nahm am 14. Februar 1960 nach langer Leidenszeit in seinen Frieden unsere sehr geliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter und Tante

Elma Wilhelm

geb. Thiel

im 89. Lebensjahre.

Tapferkeit und Tatkraft in allen Wechselfällen ihres Lebens zeichneten sie aus. Ihre stete Liebe und Sorge für uns und alles, was ihr nahe stand, wird schmerzlich vermißt werden und unvergessen bleiben.

Im Namen aller Hinterbliebenen

Edith Wilhelm
Erna Sadowski, geb. Wilhelm

Braunschweig, Okerstraße 2, den 14. Februar 1960
früher Sodehnen, Kreis Angerapp

Wir betteten die Verstorbene am 18. Februar 1960 auf dem Hauptfriedhof fern der Heimat zur letzten Ruhe.

Im festen Glauben an Gottes Gnade entschlief sanft am 18. Februar 1960 mein lieber guter Mann, unser lieber Vater

Architekt

Johannes Jaedtke

früher Ragnit, Ostpreußen

im 77. Lebensjahre.

In stiller Trauer

Ella Jaedtke, geb. Kraus, Werdau
Ruth Riccius, geb. Jaedtke
Bissone (Schweiz)
Herta Jaedtke
Regensburg, Oberländerstraße 2
und Roland

Am Sonnabend, dem 20. Februar 1960, entschlief nach längerem Leiden im 78. Lebensjahre im Stiftsheim Kassel-Wilhelmshöhe unsere sehr geliebte Schwägerin und Tante

Irene Freiin von Gayl

Im Namen der Hinterbliebenen
Maria Freifrau von Gayl
geb. von Windheim

Hannover, Baumstraße 3

Die Trauerfeier hat am 25. Februar 1960 in Obernkirchen, Bezirk Hannover, stattgefunden.

Am 23. Februar 1960 entschlief sanft nach kurzer Krankheit unsere liebe Mutter, Großmutter und Schwiegermutter

Amalie Haupt

früher Königsberg Pr., Amselweg 25

In stiller Trauer

ihre Kinder

Margarete Görgens, geb. Haupt
Nürnberg, Schnieglinger Straße 327
Erna Begrich, geb. Haupt, **und Familie**
Berlin N 113, Wisbyer Straße 13
Werner Haupt und Frau Anneliese
Marne (Holst), Goethestraße 25
Familie Greve
Brekendorf, Post Owschlag

Nach einem langen Leben voller Arbeit und Liebe entschlief plötzlich und unerwartet am 16. Februar 1960 unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Amalie Kahlmann

geb. Gedat

früher Paterswalde, Kreis Wehlau, Ostpreußen

im 72. Lebensjahre.

In stiller Trauer

Frieda Baruth, geb. Kahlmann
Kurt Baruth
Maria Andersen, geb. Kahlmann
Karl Andersen
und Enkelkinder

Rheinbrohl (Rhein), Hilgerstraße 10, den 24. Februar 1960

Für die liebevolle Anteilnahme sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden beim Heimgange unserer lieben Mutter, Frau

Elise Deutschmann

geb. Kranke

früher Grünhayn, Kreis Wehlau, Ostpreußen

sage ich allen Verwandten, Freunden und Bekannten sowie den ostpreußischen Landsmannschaften Bad Sooden-Allendorf und Dortmund herzlichen Dank.

Im Namen aller Angehörigen
Ernst Deutschmann

Dortmund-Derne, In der Liethe, Mohlweg 3, im Februar 1960

Gott, der Herr über Leben und Tod, nahm nach kurzer schwerer Krankheit meinen lieben Mann, treusorgenden Vater, Bruder, Schwager und Onkel,

den früheren Landwirt und Molkereibesitzer

Gottlieb Barkowsky

im gesegneten Alter von 83 Jahren zu sich in sein Reich.

In stiller Trauer

Hedwig Barkowsky, geb. Blessmann
Frieda Barkowsky

Göttingen, den 25. Februar 1960
Geismarlandstraße 27
früher Auerfließ, Kreis Tilsit-Ragnit

Wir gedenken unserer lieben Gefallenen und werden sie nie vergessen!

Lehrer und Major d. R.
Paul Michaelis
geb. 10. 11. 1894 gef. 28. 4. 1945

Gefreiter ROB
Gerhard Michaelis
geb. 21. 5. 1921 gef. 2. 8. 1942

Fahnenjunker-Uffz.
Siegfried Michaelis
geb. 22. 6. 1926 gef. 11. 3. 1945

Erna Michaelis, geb. Fischer
und Kinder

Berlin-Mariendorf, 11. März 1960
Mariendorfer Damm 65
früher Liebenfelde, Ostpreußen

Die Scheidestunde schlug zu früh,
doch Gott der Herr bestimmte sie.

Sanft und ruhig, jedoch unerwartet entschlief unsere liebe Mutti, Omi, Schwester, Schwägerin und Tante

Elise Eberlehr
geb. Schröder

im 68. Lebensjahre.

Sie folgte unserem lieben Vater nach drei Jahren in die Ewigkeit.

In stiller Trauer

Karl Gutteck und Frau Erna
geb. Eberlehr
Fritz Selle und Frau Gerda
geb. Eberlehr
Enkelin Ingelore

Scharmbeckstotel, Kr. Osterholz
früher Fischhausen, Ostpreußen

Fern ihrer geliebten Heimat verschied nach kurzer, schwerer Krankheit am 24. Februar 1960 meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Oma

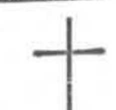
Marie Chlench
geb. Czygan

im 68. Lebensjahre.

In stiller Trauer

Otto Chlench
Familie Lörks
Gertrud Chlench
Horst Chlench und Frau
und Enkelkinder

Lübeck, Giselherweg 2
früher Weißenburg
Kreis Sensburg



Heute entschlief nach schwerer Krankheit im 61. Lebensjahre mein geliebter Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater und Schwiegersohn

Lothar v. Corvin-Wiersbitzki

Oberst a. D.

Inhaber hoher Auszeichnungen aus beiden Weltkriegen.

In stiller Trauer

Ursula v. Corvin-Wiersbitzki
geb. Perl-Mückenberger
Alexander v. Corvin-Wiersbitzki und Frau Christel
geb. Adank
Jürgen v. Corvin-Wiersbitzki
Hasso v. Corvin-Wiersbitzki
Regina v. Corvin-Wiersbitzki
Flory Perl-Mückenberger, geb. Pritsch
Burghardt als Enkelsohn

Hameln, Pyrmonter Straße 11, den 22. Februar 1960

Am 22. Februar 1960 entschlief, fern seiner geliebten ostpreußischen Heimat, unser langjähriger 1. Vorsitzender, Herr

Lothar v. Corvin-Wiersbitzki

Oberst a. D.

Über 10 Jahre hat der Verstorbene unsere Landsmannschaft in vorbildlicher Weise geführt. Aus heißer Liebe zur Heimat ermahnte er alle Landsleute immer wieder, Ost- und Westpreußen im Herzen zu behalten und niemals aufzugeben.

Wir werden seiner immer in Dankbarkeit und Verehrung gedenken.

Für die Landsmannschaft Ost- u. Westpreußen
Hameln und Umgebung
Hans Nordhoff, 2. Vorsitzender

Hameln, 2. März 1960

Mein innigeliebter Mann, unser herzensguter Vater, Schwiegervater und Opi, unser Bruder, Schwager und Onkel

Oberst a. D.

Huldrich Bethge

Inhaber des Hausordens der Hohenzollern mit Schwertern

ist nach langem Krankenlager, aber doch unerwartet, nach Vollendung seines 76. Lebensjahres von uns abgerufen worden.

In stiller Trauer

Hertha Bethge, geb. Braun
Kurt Bethge
Brigitte Paschke, geb. Bethge
Dr. med. Helmut Paschke
Michael, Matthias und Cornelia

Hamburg-Iserbrook, Bredkamp 101, den 24. Februar 1960
früher Königsberg Pr., Nachtigallensteig 24

Die Trauerfeier hat in der Kapelle des Blankeneser Friedhofes in Sülldorf stattgefunden.

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Nach einem arbeitsreichen Leben, erfüllt von der Liebe und Fürsorge für seine Familie, schied infolge eines schweren Leidens für immer von uns mein herzensguter Mann und Vater, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Wilhelm Schrape

Bezirksdirektor
* 12. 5. 1895 gest. 25. 2. 1960

In tiefem Schmerz

Charlotte Schrape, geb. Kuhlmann
Günter Schrape, im Osten vermißt
und Angehörige

Lübeck, Curtiusstraße 15
früher Königsberg Pr., Hardenbergstraße 24

Die Beisetzung hat in Lübeck auf dem Burgtorfriedhof stattgefunden

---

Am 27. Februar 1960 entschlief nach langem Leiden mein lieber Mann

Bundesbahnoberamtmann a. D.

Karl Huwe

früher Insterburg

im 78. Lebensjahre.

In stiller Trauer

Klara Huwe, geb. Knittel

Hannover, Wiesenstraße 2

Heute wurde mein innniggeliebter Mann, unser guter Vetter, Schwager und Onkel

Arthur Weiß-Perwallkischken

Kgl. preuß. Rittmeister a. D.

kurz vor Vollendung des 90. Lebensjahres von seinem schweren Altersleiden erlöst.

Im Namen der Hinterbliebenen

Hertha Weiß
geb. Rhode-Tromitten

Aschaffenburg, den 1. März 1960
Moltkestraße 6

Beerdigung fand am Freitag, dem 4. März 1960, 13.30 Uhr, auf dem Waldfriedhof statt.

Am 19. Februar 1960 entschlief nach langem Leiden, doch unerwartet, mein herzensguter Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater, Opa, Bruder, Schwager und Onkel

Friedrich Schattauer

früher Willdorf, Kreis Ebenrode, Ostpreußen

im 67. Lebensjahre.

In stiller Trauer

Minna Schattauer, geb. Kübart
Kinder und Enkelkinder

Ebernburg, den 28. Februar 1960

Nach kurzer schwerer Krankheit entschlief sanft mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und fürsorgender Opa, Bruder, Schwager und Onkel

Regierungsamtmann a. D.

Emil Grigat

früher Königsberg Pr., Mozartstraße 46

im 71. Lebensjahre.

In stiller Trauer

Gertrud Grigat, geb. Skibbe
Heinz Grigat und Familie
Dr. Horst Grigat und Familie
Günter Grigat und Familie

Braunschweig, Lönsstraße 1b, den 26. Februar 1960

Die Beerdigung fand am Dienstag, dem 1. März 1960, um 10.30 Uhr von der Kapelle des Hauptfriedhofes aus statt.

Fern seiner geliebten ostpreußischen Heimat entschlief sanft mein herzensguter, stets treusorgender Vater, Schwiegervater, mein gutes Opchen und letzter Bruder

der preußische Revierförster a. D.
und langjährige Kreisjägermeister des Kreises Stallupönen

Paul Richter

Försterei Grünhof bei Trakehnen

im 83. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Edith Schaefer, geb. Richter
Ernst Schaefer
Gerdauen-Göttingen, Jüdenstraße 35
Christine Schaefer
Franz Richter
Therese Kurschat, Cismar
seine langjährige selbstlose Betreuerin

Cismar über Lensahn, den 26. Februar 1960

Nach einem arbeitsreichen Leben entschlief am 23. Februar 1960 unser lieber Vater, Schwiegervater, Opa und Uropa, der

Schneidermeister

Josef Ehm

im 87. Lebensjahre.

In stiller Trauer
im Namen aller Angehörigen
Familie Georg Ehm

Schirnau bei Rendsburg, im Februar 1960
früher Ottendorf, Kreis Allenstein

Nach einem arbeitsreichen Leben, in dem es nur Pflichterfüllung gab, entschlief am 29. Februar 1960 plötzlich und unerwartet mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Friedrich Nickel

im 71. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Luise Nickel, geb. Lange
Hans Nickel, Salzburg
Siegfried Nickel, Hamburg

Ahrensburg (Holst), Hamburger Straße 17
früher **Cranz,** Ostpreußen, Gartenstraße 2